Andeutungen

über den

ursprünglichen Religionsunterschied

der

römischen Patricier

und

Plebejer.

Von

Dr. D. Pellegrino.

Andeutungen

über den

ursprünglichen Religionsunterschied

der

römischen Patricier

und

Plebejer.

Von

Dr. D. Pellegrino.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1842.

Vorrede.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift bittet seine verehrten Leser, nicht die Ansicht zu hegen, als ob er dieselbe in der Absicht, Andere zu belehren, veröffentliche. Nicht zu lehren, sondern sieh selbst von Kundigern belehren zu lassen — dies ist der wahre und einzige Wunsch, welchen er hegt, indem er seine Schrift dem Urtheile competenter Richter übergiebt. Nicht völlig unbekannt mit der Geschichte alter und neuer Forschung, weiss er sehr gut, wie leicht selbst der einsichtsvollste Forscher, durch eigene Lieblingsgedanken verblendet, auf falsche Wege geräth, und da er sich nicht zutrauen kann, hierin eine seltene Ausnahme zu machen, sondern im Gegentheil das grösste Misstrauen gegen sich selbst hegt, so entschliesst er sich, seine Ansicht der Prüfung Sachkundiger zu überlassen, damit

er fernerhin, dem Rathe solcher, die erfahrener als er selbst sind, folgend, das Irrige berichtigen, das Wahre vervollständigen könne, und damit ihm, im Falle seine Bemühungen auf diesem Gebiete überhaupt nicht ganz überflüssig gefunden würden, mit grösserer Ruhe des Geistes und Selbstvertrauen auf der angetretenen Bahn fortzuschreiten vergönnt sei.

Da es nun dem Verfasser vor Allem darum zu thun war, Belehrung zu finden, so glaubte er diejenige Sprache zum Organe seiner Gedanken wählen zu müssen, welche ihm die meisten Aussichten darbot, viele und sachkundige Leser zu bekommen. Aber als ein Ausländer konnte er dieselbe nur unvollkommen handhaben. Zwar hat ein der Sprache Kundiger die Mühe übernommen, seinen Styl zu revidiren, allein er vermochte gewiss nur einzelne Irrthümer wegzutilgen; der Hauptmangel aber — eine gewisse Unbeholfenheit des Ausdrucks, von welcher ein Verfasser, der nicht seine eigene Sprache redet, schwerlich jemals sich befreien kann, war durchaus nicht wegzuschaffen. Daher glaubt der Verfasser in dieser Hinsicht seine deutschen Leser um gütige Nachsicht bitten zu müssen, damit sie an seinen Styl nicht denselben Maasstab anlegen, nach welchem man den Styl eines in seiner Mutter-

sprache schreibenden Schriftstellers zu beurtheilen pflegt.

Was die Schrift selbst anbetrifft, so umfasst sie nur den ersten Theil der ganzen von dem Verfasser über das religiöse Verhältniss der Patricier und Plebejer unternommenen Arbeit. Er verhehlt sich nicht, dass aus solcher Trennung kein unbedeutender Nachtheil für seine Arbeit hervorgeht, indem bei jeder zusammengesetzten Untersuchung die einzelnen Theile sich einander nothwendig bedingen und ergänzen müssen, und die volle Wahrheit der gewonnenen Ansicht erst im Zusammenhange sich bewähren kann. Dieses ist in der That namentlich mit dem von ihm behandelten Gegenstande der Fall, da das religiöse Verhältniss beider Stämme zu Rom erst durch das in einer zweiten Abhandlung darzulegende Verhältniss des **Rex** zum **plebejischen Cultus** vollkommen klar werden kann. Diesem Uebelstande aber abzuhelfen lag nicht in seiner Macht. Auf einer wissenschaftlichen Reise begriffen, konnte er nur eine geringe Zeit zur Veröffentlichung seiner Schrift verwenden, ja selbst von dieser Zeit musste er einen Theil der Benutzung einiger bisher nicht zugänglicher Quellen zutheilen. Und da er nicht wusste, ob sein Beruf ihm erlauben würde, bald eine neue Reise nach Deutschland

anzutreten, so entschloss er sich, das die beiden Theile seiner Untersuchung verknüpfende Band zu zerreissen und vorläufig wenigstens einen Theil zum Druck zu befördern, das Uebrige aber auf eine günstigere Zeit zu verschieben. Eine nothwendige Folge davon war, dass er Vieles aus dem zweiten Theile in diesen ersten zum nöthigen Verständniss aufnehmen musste, welches sich hier natürlich nur kurz andeuten liess, seine vollkommene Bestätigung aber erst in der zweiten Abhandlung erhalten kann. Allein der Verfasser giebt sich der Hoffnung hin, dass der geneigte Leser ihm diesen nicht zu beseitigenden Uebelstand nicht zu hoch anrechnen und seine Ansicht nicht deswegen ungünstig aufnehmen werde.

Leipzig, den 24. März.

Der Verfasser.

Einleitung.

Schon im Anfange Roms stellen sich die Patricier als ein von Alters her ansässiger familienartig gegliederter Stamm dar, und setzen sich so den zusammengelaufenen und den Familienbanden völlig entfremdeten Plebejern entgegen[1]). Dass diese Anmassung uralt ist, zeigt schon die Sprache, welche die Patricier unter dem

1) Wir sagen die Patricier, weil doch die Quellen der römischen Geschichte unter ihrem Einflusse entstanden sind. *Dion.* II, 8. *τοὺς ἐπιφανεῖς κατὰ γένος καὶ δι' ἀρετὴν ἐπαινομένους καὶ χρήμασιν, ὡς ἐν τοῖς τότε καιροῖς, εὐπόρους, οἷς ἤδη παῖδες ἦσαν, διώριζεν ἀπὸ τῶν ἀσήμων καὶ ταπεινῶν καὶ ἀπόρων ἐκάλει δὲ τοὺς μὲν ἐν τῇ καταδεεστέρᾳ τύχῃ, Πληβείους, κ. τ. λ. τοὺς δ' ἐν τῇ κρείττονι Πατέρας.* *Plut.* Rom. 13. *πατρικίους δὲ τοὺς βουλευτὰς κληθῆναι λέγουσιν, οἱ μὲν, ὅτι παίδων γνησίων πατέρες ἦσαν, οἱ δὲ μᾶλλον, ὡς αὐτοὺς ἔχοντας ἑαυτῶν ἀποδεῖξαι πατέρας, ὅπερ οὐ πολλοῖς ὑπῆρξε τῶν πρώτων εἰς τὴν πόλιν συῤῥεόντων.* Ibid. 14. *ἀλλὰ τὴν μὲν πόλιν ὁρῶν ἐποίκων εὐθὺς ἐμπιπλαμένην, ὧν ὀλίγοι γυναῖκας εἶχον, οἱ δὲ πολλοὶ μιγάδες ἐξ ἀπόρων καὶ ἀφανῶν ὄντες ὑπερεωρῶντο καὶ προσεδοκῶντο μὴ συμμενεῖν βεβαίως;* wo namentlich zu bemerken ist, dass die, welche keine Weiber hatten, arm und niedrig genannt werden. *Livius* unterscheidet auch zwei Bestandtheile: ursprüngliche, aus Alba und Latium mit Romulus gekommene Einwohner (I, 6. et supererat multitudo Albanorum Latinorumque) und später in das von Romulus eröffnete Asylum geflüchtete Banden. Ibid. 8. Dass er unter den letzten die Plebejer versteht, lässt sich aus einer andern Stelle (II, 1.) entnehmen, wo er sagt: illa pasto-

Namen des *populus*, also eines pflanzenartig aus einem Urkeime entsprossenen Menschenvereins auffasst, die *plebs* aber als eine nur durch äussern Zuwachs entstandene Masse darstellt[2]). Allerdings beurkundet sich

rum convenarumque plebs transfuga ex suis populis sub tutela inviolati templi etc. *Min. Felix* Octav. 248. F. Nam asylo prima plebs congregata est. Dass die Patricier auch die Ehre, die Ureinwohner Roms gewesen zu sein, im Gegensatz zu der von auswärts hinzugekommenen plebs für sich in Anspruch genommen haben, lässt sich aus den Prätensionen der Trojugenae (*Dion. Hal.* I, 85) und der in die Sage vom Herkules verflochtenen Familien schliessen. Keinen andern Sinn kann die Erklärung des *Cincius* haben, welcher das Wort Patricii mit ingenui wiedergiebt. Dass das ingenuus hier nicht im spätern Sinne eines freien Menschen genommen werden darf, erhellt daraus zur Genüge, dass, wenn dies der Fall wäre, die Plebejer natürlich als nicht ingenui gedacht werden müssten, was durchaus absurd wäre. Ingenuus bedeutet wohl hier, was es seiner Etymologie nach ist, einen Eingebornen und Einheimischen; und dass patricius wirklich von Einigen in diesem Sinne genommen wurde, bezeugt *Joannes Lydus*, der den *Ἰανὸν πατρίκιον* durch *αὐτόχθονα* wiedergiebt (De mens. IV, 1). Dasselbe meint wohl *Livius* (II, 1), welcher behauptet, dass die plebs in eine fremde Stadt gekommen wäre. Freilich muss die Aussage des *Livius* insofern verbessert werden, als die Stadt eigentlich ursprünglich entschieden plebejisch war. Allein darüber werden wir erst an einem andern Orte sprechen.

2) Die römische Sprache hat dieses mit vielen andern Sprachen gemein, dass sie zur Bezeichnung des Begriffes eines Volkes zwei verschiedene Kategorien von Wörtern darbietet. Die eine von diesen Kategorien fasst das Volk auf als einen organisch und pflanzenartig aus einem Urkeime entsprossenen Menschenverein, die andere als ein zufälliges, von verschiedenen Seiten zusammengetretenes, gleichsam unorganisch und krystallartig gebildetes Ganze. Die erste wird durch Wörter bezeichnet, die aus der Sphäre der organischen Natur, meistens aus der Pflanzenwelt entnommen sind; solche sind bei den Deutschen: der Stamm, bei den Russen народъ (was gleichsam herangeboren ist) колѣно, поколѣние, bei den Griechen: *ἡ φυλή*, *τὸ φῦλον* (von *φύω*, wie *τὸ φύλλον*), *τὸ γένος* (von *γένω*, *γείνω*), bei den Lateinern *gens* und *natio*. Zu derselben Kategorie gehört wol auch der römische *populus*, der ebenso aus *pello*, *pepuli* entstanden zu sein scheint, wie das griechische *ἐλάτη*, aus *ἐλαύνω*,

die *plebs* als eine wahre colluvies der verschiedenartigsten Elemente[3]), und die Geschichte des Asylum, das doch nicht auf die Patricier bezogen werden kann, scheint einigermassen wenigstens jenes schon in der Sprache enthaltene Zeugniss über ihren Ursprung zu bestätigen. Allein es scheint, als ob der für die Patricier in Anspruch genommene organische Charakter dem spätern *populus* der Patricier nur in so fern zukommt, als er sich auch unter der Republik allerdings als ein geistig-organisches Ganze beurkundet, aber körperlich schon seine frühere Einheit so weit eingebüsst hat, dass er viele ihm geistig verwandte Elemente der Nachbarschaft in sich aufnehmend, ebenso zu einer wahren *colluvies gentium* ward, wie die *plebs* selbst. Schon die allgemein beglaubigte Geschichte berichtet uns, dass die Patriciergemeinde durch vierfache Uebersiedelung, zweimal aus Alba, und einmal aus Cures und aus Regillum (also aus dem Sabinerlande) entstanden ist. Allein die offenbare Verwandtschaft der patricischen Sacra mit denen von Alba, Lavinium, Tusculum, Ti-

und ursprünglich einen Trieb, einen Spross bedeutete. Die Form *pōpulus* ist wohl nur durch eine spätere Verlängerung der ersten Sylbe entstanden. Dass das Wort pŏpulus wirklich ein organisch entsprossenes einheitliches Ganze bedeutet, beweist eine Stelle bei *Plinius* (XXXV, 2), wo er über die Sitte, die Bilder seiner Vorfahren im *atrium* aufzustellen, sich so ausspricht: expressi cera vultus singulis disponebantur armariis, ut essent imagines, quae comitarentur gentilitia funera: semperque defuncto aliquo, *totus aderat familiae ejus, qui unquam fuerat, populus.* Dieser Kategorie von Wörtern stehen andere gegenüber, welche in den meisten europäischen Sprachen, merkwürdig übereinstimmend, aus dem Begriffe des Füllens abgeleitet sind. Hierzu gehören das germanische Volk, das lateinische *Volgus*, das slavische полкъ (von полъ, полый, voll), das kretische *πόλχος*, s. *Passow's* griech. Wörterbuch, s. v., *πληθύς* und *πλῆθος* (von *πλέω*), und *plebs* (von plevi), wovon die statt dessen gebrauchte *plevitas* zeugt. *Non. Merc.* p. 149.

3) Siehe unten.

bur, **Gabii**, **Ardea** und **Aricia**[4]), sowie die nach *Varro* von verschiedenen Ortschaften hergenommenen Namen der Curien[5]) sprechen dafür, dass auch von vielen andern Gegenden Italiens Religionsverwandte sich der römischen Patriciergemeinde angeschlossen haben. Viele Cognomina der patricischen Gentes in der ältesten Zeit zeugen offenbar von fremder Herkunft, und es dürfte nicht anmassend sein, nach der Analogie der *Claudii Regillenses* auch die andern ältesten von den Orten hergenommenen Beinamen, wie die *Furii Medullini*, *Cominii Aurunci*, *Sulpicii Camerini*, *Cloelii Siculi*, *Sicinnii Sabini* auf den Ursprung derselben zu beziehen.

Es scheint demnach, als sei die Einheit der patricischen Gentes der *plebs* gegenüber keine äusserliche, sondern mehr eine innerliche und geistige. Dass diese geistige Einheit namentlich auf eine Religionsverwandtschaft begründet war, lässt sich schon von vorn herein theils aus der priesterlichen Geschlossenheit der Patriciergemeinde, theils aus der Art der Aufnahme in dieselbe entnehmen. Diese Aufnahme geschah durch Cooptation[6]), und da derselbe Act bei der Aufnahme in eine Priestergemeinde üblich war[7]), so darf man dabei eine vollkommene Einheit der Sacra vor-

4) Siehe unten.

5) *Dion.* II, 47: *Οὐάῤῥων δὲ Τερέντιος — παλαίτερόν τι λέγων ἐν ταῖς κουρίαις τεθῆναι τὰ ὀνόματα ὑπὸ τοῦ Ῥωμύλου, — τὰ μὲν ἀπ' ἀνδρῶν ληφθέντα ἡγεμόνων, τὰ δ' ἀπὸ τῶν πάλαι πατρίδων. Plut.* Rom. 20: *πολλαὶ γὰρ ἔχουσιν ἀπὸ χωρίων τὰς προσηγορίας.*

6) *Liv.* IV, 4. Worte des *Canulejus:* Quid? hoc si polluit nobilitatem istam vestram, quam plerique oriundi ex Albanis et Sabinis, non genere nec sanguine, sed *per cooptationem in Patres habetis* etc. *Suet.* Tib. I.

7) *Liv.* XL, 42.

aussetzen. Daher sagt *Canulejus* bei Livius geradezu, dass die Patricier, von fremden Völkern abstammend, nicht etwa durch Bluts- oder Stammverwandtschaft ihren Adel hätten, sondern lediglich durch die Cooptation[8]).

Dass das Unterscheidende der Patricier gegenüber der *plebs* ihre eigenthümliche Religionsweise war, davon zeugt die ganze Geschichte ihres Kampfes und namentlich die Verweigerung des *jus connubii*, welches, da es auf einer religiösen Grundlage beruhte, ohne Verschmelzung der patricischen Sacra mit den plebejischen, den Plebejern nicht zuerkannt werden durfte. Die Patricier verbanden sich durch wechselseitige Ehen selbst mit auswärtigen Stämmen[9]) und nur den Plebejern haben sie dieses Recht bis zur Lex Canuleja verweigert. Wenn wir ferner erfahren, dass Fremde, wie Claudier, Octavier[10]), ja ganze Massen von Fremden[11])

8) Vgl. oben Anm. 6.

9) *Liv.* IV, 3. *Canulejus:* altera (rogatione) connubium petimus, quod finitimis externisque dari solet. So heirathete der einzige nach der Schlacht bei Cremera am Leben gebliebene Fabius die Tochter des Otacilius Maleventanus. *Fest.* s. v. Numerius p. 182. *Dionysius* (VI, 1) meldet, dass vor der Schlacht am See Regillus Römer und Lateiner ein wechselseitiges jus connubii hatten; dass seine Quellen nur von Patriciern berichteten, beweisen seine Worte: *δόγμα δὲ βουλῆς ἐκύρωσαν, ἐπιεικεστάτοις Ῥωμαίων καὶ λογίοις ἀνδράσιν εἴ τινες ἔτυχον ἐκ τοῦ Λατίνων ἔθνους συνοικοῦσαι γυναῖκες, ἢ Ῥωμαίαι Λατίνοις, ἑαυτῶν εἶναι κυρίας κ. τ. λ.* Dass die römischen Patricier auch mit den albanischen Wechselheirathen schlossen, ist angedeutet in der Sage von dem Kampfe der Horatier und Curiatier. Uebrigens vgl. *Strabo* V, p. 354.

10) *Plut.* Publ. 21. *Suet.* Tib. I. *Id.* Aug. 1.

11) *Plut.* a. a. O. (*Ἄππιος Κλαῦσος ἐν Σαβίνοις*) *ἑταιρείαν δὲ καὶ δύναμιν φίλων καὶ οἰκείων ἔχων ἀμύνουσαν περὶ αὐτὸν, ἐστασιάζε· καὶ τοὺς φίλους συμπαρακαλῶν, ἐκείνων τε πολλοὺς ὁμοίως συναναπειθόντων, πεντακισχιλίους οἴκους ἀνασιήσας μετὰ παίδων καὶ γυναικῶν — εἰς Ῥώμην ἦγε — τοὺς μὲν γὰρ οἴκους εὐθὺς*

in die geschlossene Patriciergemeinde aufgenommen wurden, so dürfen wir fragen, warum diese Ehre nur Fremden, aber nicht zugleich wenigstens den ansehnlichsten Plebejerfamilien gestattet wurde, unter denen es gewiss viele gab, die von Haus aus nicht weniger vornehm als die Patricier waren? Suchten die Patricier durch solche Aufnahmen ihre Macht zu stärken, wie theilweise von der Aufnahme der Claudier angenommen werden darf, so müsste ja ihnen noch mehr gefrommt haben, alles Vornehme und Reiche in Rom selbst für sich zu gewinnen, und in ihr Wesen zu verschmelzen. Es muss demnach doch etwas vorhanden gewesen sein, das die Zuziehung der vornehmen plebejischen Familien zur patricischen Gemeinde völlig unmöglich machte, und dies kann nur ein vollkommener Religionsunterschied gewesen sein. Dass ein solcher Unterschied noch im Anfange des vierten Jahrhunderts der Stadt als noch nicht völlig verschwunden gedacht wurde, zeigen die Worte, welche *Livius* den Consuln bei den Verhandlungen über die *Lex Canuleja* in den Mund legt. Er lässt nämlich diese behaupten, dass die Wechselheirathen der *Patres* mit der *Plebs* zur nothwendigen Folge haben müssten, dass die aus gemischten

ἀνέμιξε τῷ πολιτεύματι (*Ποπλικόλας*). Hier wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, dass die Gefährten des Claudius Patricier gewesen seien, aber unter seinen Freunden können doch keine andern als seines Gleichen verstanden werden. *Dion. Hal.* V, 40 unterscheidet namentlich Verwandte (also wohl gentiles), Freunde und Clienten, welche Claudius nach Rom mitgebracht habe. *Τίτος Κλαύδιος αὐτομολεῖ πρὸς αὐτοὺς, συγγένειάν τε μεγάλην ἐπαγόμενος καὶ φίλους καὶ πελάτας συχνοὺς, κ. τ. λ.* Das Ganze erscheint wie eine Auswanderung einer Partei missvergnügter Patricier. Die Aufnahme der ersten sabinischen, sowie der nach Albas Zerstörung nach Rom gekommenen albanischen Patricier geschah auch in Masse. *Dion. Hal.* III, 29. *Liv.* IV, 4. Vgl. A. 6. *Serv.* A. I, 7. Hanc autem cum evertisset Tullus Hostilius, omnes nobiles familias Romam transtulit.

Ehen entsprossenen Kinder nicht mehr wissen würden, zu welcher Religion sie gehörten, und halb den Patriciern, halb den Plebejern anheimfallen würden[12]). Dass der von *Livius* gebrauchte Ausdruck: „*quorum sacrorum sit*", nicht auf den Unterschied der *sacra privata*, sondern der *sacra publica*, also auf einen völligen Unterschied der Religion beider Parteien sich bezieht, kann man mit Gewissheit daraus entnehmen, dass rücksichtlich der *sacra privata* auch zwischen einzelnen Patricierfamilien Verschiedenheit obwaltete, ohne die wechselseitigen Heirathen zwischen ihnen zu stören.

Jedoch darf dieser Unterschied der patricischen und plebejischen Religion natürlich nur für die älteste Periode der römischen Geschichte angenommen werden; die spätere Zeit kannte nur einen für alle Bestandtheile des Volkes gleich allgemeinen Staatscultus. Denn vor dem gänzlichen Aufgehen aller ursprünglichen Rechtsunterschiede in der einen römischen Civitas musste längst jede Religionsverschiedenheit verschwunden sein, ja die politische Gleichstellung selbst ist wohl nur durch die Religionsausgleichung erst möglich geworden. Allein selbst in dem spätern römischen Staatscultus, sowie er uns in den Schriften der Blüthezeit vorliegt, dürfte nicht Weniges zu finden sein, was eine ursprüngliche Divergenz mit ziemlicher Klarheit andeutet, wenn man nur die von den Alten selbst uns überlieferten Nachklänge einer halbverschollenen Sage nicht überhören will.

12) *Liv.* IV, 2. Quam enim aliam vim connubia promiscua habere, nisi ut ferarum prope ritu vulgentur concubitus plebis Patrumque? ut qui natus sit, ignoret, cujus sanguinis, *quorum sacrorum sit;* dimidius Patrum sit, dimidius plebis, ne secum quidem ipse concors.

Schon die Alten, und namentlich *Varro*, scheinen geahnt zu haben, dass der römische Staatscultus durch Verschmelzung zweier ganz verschiedener Religionsformen entstanden ist, von denen die eine symbolisch, die andere anthropomorphistisch war. „Mehr als 170 Jahre, „schreibt *Varro*[13]), „haben die Römer ihre Götter ohne Idole verehrt.“ *Plutarch*[14]), *Tertullian*[15]) und wahrscheinlich auch *Dio Cassius*[16]) berichteten, dass Numa verboten habe, die Götter in menschlicher oder Thiergestalt darzustellen. *Servius* sagt nur[17]), dass es eine Zeit gegeben, wo in den römischen Tempeln noch keine Götterbilder gewesen wären. *Justinus* meldete[18]), (also nach *Trogus*), dass

13) *Aug.* de civ. Dei IV, 31. Dicit etiam (Varro) antiquos Romanos plus quam annos centum et quinquaginta deos sine simulacris coluisse. Quod si adhuc, inquit, mansisset, castius dii observarentur.

14) *Plut.* Num. 8. *οὗτός τε διεκώλυσεν ἀνθρωποειδῆ καὶ ζωόμορφον εἰκόνα θεοῦ Ῥωμαίους νομίζειν, οὐδ' ἦν παρ' αὐτοῖς οὔτε γραπτὸν, οὔτε πλαστὸν εἶδος θεοῦ πρότερον ἀλλ' ἐν ἑκατὸν ἑβδομήκοντα τοῖς πρώτοις ἔτεσι ναοὺς μὲν οἰκοδομούμενοι, καὶ καλιάδας ἱερὰς ἱστῶντες, ἄγαλμα δ' οὐδὲν ἔμμορφον ποιούμενοι διετέλουν.* — In derselben Stelle sagt er von den von Numa verordneten Opfern: *ἀναίμακτοι γὰρ ἦσαν, αἵγε πολλαὶ δι' ἀλφίτου καὶ σπονδῆς καὶ τῶν εὐτελεστάτων πεποιημέναι.*

15) *Tertull.* apol. adv. gentes 25. Nam etsi a Numa concepta est curiositas superstitiosa, nondum tamen aut simulacris aut templis res divina apud Romanos constabat; frugi religio et pauperes ritus — et vasa adhuc Samia et nidor ex illis, et deus ipse nusquam. Nondum enim tunc ingenia Graecorum atque Tuscorum fingendis simulacris urbem inundaverant.

16) Zonar. ed. Ducang. I, 322.

17) *Serv.* Virg. Aen. I, 505. Quidam tradunt *apud veteres* omnia templa in modum testudinis facta. At vero *sequenti aetate, divinis simulacris positis,* nihilominus in templis factas esse testudines.

18) *Justin.* XLIII, 3. Per eadem tempora (Romani) reges hastas pro diademate habebant, quas Graeci sceptra dixere. Nam et ab origine rerum pro diis immortalibus hastas coluere. Zur Erklärung

die Römer im Anfange ihre Götter unter dem Symbol der Lanzen verehrt hätten. Die Aussage des *Plinius*[19]) und *Plutarch*[20]), dass Numa den Göttern nur Opferschrot dargebracht habe, bestätigt Ovid[21]) welcher angibt, dass Anfangs nur Korn und Salz zu Opfern verwendet worden wären, durchaus aber keine blutigen Opfer statt gefunden hätten. Daher hält *Varro* den bilderlosen Cultus für einen reinern[22]) und bedauert, dass er nicht immer geblieben sei. Keinen andern Sinn hat wol auch die Behauptung *Cicero's*[23]), dass er aus den von Numa hinterlassenen Opfergefässen, Besseres über den Götterdienst gelernt habe, als aus den Meinungen der Philosophen. *Tertullian*[24]) (wahrscheinlich nach *Varro*) rühmt die anspruchlose Einfachheit des Numaschen Cultus gegen den spätern Bilderdienst, dessen Einführung in Rom er den Etruskern zuschreibt. Dass *Varro* den römischen Bilderdienst aus Etrurien hergeleitet hat, zeigt schon die

der ersten Behauptung des Justinus kann eine Stelle des *Lydus* (de mag. p. 127) dienen: *πρίσκου δὲ Ταρκυνίου τοῦ ῥηγὸς ὕστερον Θούσκους καὶ Σαβίνους πολέμῳ νικήσαντος προετέθησαν τοῖς τῆς βασιλείας γνωρίσμασι δόρατα ἐπιμήκη, ὡσαύτως τὸν ἀριθμὸν δυοκαίδεκα, ἀκροξιφίδας μὲν οὐκ ἔχοντα κ. τ. λ.*

19) *Plin.* XVIII, 2. Numa instituit deos fruge colere et mola salsa supplicare.

20) Vgl. A. 14.

21) *Ovid.* Fast. I, 337.

Ante Deos homini quod conciliare valeret,
Far erat, et puri lucida mica salis.
v. 343. Ara dabat fumos, herbis contenta Sabinis,
Et non exiguo laurus adusta sono.
v. 347. Hic, qui nunc aperit percussi viscera tauri,
In sacris nullum culter habebat opus.

22) Vgl. oben A. 13.

23) *Cic.* de Nat. D. III, 17: Meliora didici de Diis colendis capedunculis, quas Numa nobis reliquit.

24) Vgl. oben A. 15.

Angabe, dass er denselben erst 170 Jahre nach der Gründung der Stadt, also zur Zeit des ältern Tarquinius entstehen lässt. Auch behauptete er, dass vor Erbauung des Cerestempels, alle Götterbilder in Rom von etruscischer Arbeit gewesen seien[25]), und dass die thönerne Bildsäule des Jupiter im capitolinischen Tempel von Tarquinius Priscus aufgestellt worden[26]). Dass der griechische Bilderdienst nach Rom über Etrurien kam, mag auch die Sage dadurch angedeutet haben, dass sie den Vater des ersten etruscischen Herrschers in Rom in Begleitung zweier Künstler, Eucheier und Eugrammon, nach Etrurien kommen liess.

So sehen wir denn, dass schon die Alten zwei verschiedene Culten im uralten Rom annahmen, von denen der eine symbolisch, der andere anthropomorphistisch gewesen sein soll. Wir müssen freilich ihre Aussagen in so fern für unrichtig halten, als sie das Nebeneinanderbestehen der beiden Culte als eine Aufeinanderfolge in der Zeit darstellen. Dass der anthropomorphistische etruscische Cultus auch vor Tarquinius in Rom bestand, wird zwar nicht ausdrücklich gemeldet; allein dies kommt wol daher, weil dieser Cultus allgemein als ein etruscischer anerkannt war, und alles Etruscische in Rom nach der gewöhnlichen Annahme mit dem ältern Tarquinius seinen Anfang nehmen sollte. So viel wenigstens scheint gewiss zu sein, dass die nichtquiritischen Könige Roms, auch diejenigen, die vor Tarquinius waren, einem andern Cultus angehörten, als der patricische Cult des Numa war. Es fällt sogleich in die Augen, dass diese Könige zwar auch Religionsübungen oblagen, ja Culte und Tempel

25) *Plin.* XXXV, 44.
26) Ib. 45.

stifteten, demungeachtet aber entweder als Feinde der patricischen Götter dargestellt, oder doch mit unverkennbarem Hass und Verachtung von den Aufzeichnern der priesterlichen Geschichte behandelt werden. Dass namentlich bereits der Stifter der Stadt einer andern Glaubensweise, als die Patricier, angehörte, zeigt uns die merkwürdige Thatsache, dass er in der priesterlichen Sage nicht als Stifter der patricischen Religion[27]) erscheint, welche erst von seinem Nachfolger gegründet wird, eine Thatsache, die völlig unerklärbar wäre bei der Annahme, dass Romulus als ein zum patricischen Glauben des Numa gehörender König gedacht wurde. Daher überhäufte ihn die ursprüngliche patricische Sage mit aller möglichen Schmach, welche in der spätern Ueberarbeitung, als der verhasste Romulus zum allgemeinen Nationalheros erhoben und selbst mit einem patricischen Gott vermengt wurde, zwar eifrig weggetilgt oder verschönert wurde, allein demungeachtet noch immer erkennbar genug geblieben ist. Aus einer blutschänderischen Liebe des Amulius und der Silvia entstanden[28]), bekommt er seine Erziehung von einer Buhlerin[29]) und

27) Um nur ein Beispiel anzuführen, verweisen wir auf *Liv.* IV, 4: Pontifices, augures, Romulo regnante nulli erant: ab Numa Pompilio creati sunt. *Cic.* N. D. III, 2. Numa sacra instituit. Später werden wir sehen, dass die von den patricischen Priestern gehandhabten Sacra alle von Numa gestiftet worden sind.

28) Dieses behauptete der tüchtige Forscher *Licinius Macer.* S. Aur. Vict. C. gent. R. 19. *Dion.* I, 77. *Plut.* Rom. 4. *Suidas* sagt von Romulus und Romus: ἐκ πορνείας γενόμενοι. Nach Chron. Alex. Bibl. Max. P. Lugd. XII, 899 ist die Silvia von einem Krieger geschändet worden.

29) *Plut.* R. R. 105. *Tertull.* Apol. adv. nat. II, 10. *Macrob.* I, 10. *Gell.* VI, 7. *Plut.* Publ. 8. *Liv.* I, 4. Kalend. Praen. bei *Orelli* Inscr. II, 404. *Plut.* Rom. 5. *Fulgent.* s. v. fratres arvales. *Serv.* I, 273. Quod autem a lupa aliti dicuntur, fabulosum figmentum est ad celandam auctorum Romani generis turpitudinem.

erscheint schon in der frühesten Jugend im Rauben geübt[30]). Selbst heimathlos sammelt er eine Schaar heimathloser Landstreicher und entlaufener Sklaven[31]) um sich, und wird, wenn er für sich und seine Gesellen Frauen sucht, von allen Nachbarn mit der grösten Verachtung zurükgewiesen[32]). Allein er schafft die Frauen herbei durch eine frevelhafte Verletzung des bei den Alten heiligen Gastrechts. Keine Schandthat ist ihm unmöglich, er betrügt seinen Bruder bei der Vogelschau[33]), und bahnt sich den Weg zur Alleinherrschaft durch Brudermord[34]). Er freut sich über den Tod seines Mitregenten und lässt seine Mörder unbestraft[35]); nach einer freilich spätern Nachricht ermordert er selbst seinen Grossvater[36]). Die Quiriten gehorchen ihm nur aus Furcht[37]) und endlich fällt er dem Hasse der Patricier zum Opfer[38]). Vergleicht man mit dieser Charakteristik die Züge, mit welchen die patricische Sage die Frömmigkeit des Numa und des Ancus Martius ausmalt, so liegt der Gedanke nicht fern, dass Romulus einer ganz andern Welt, wenigstens einem ganz andern Cultus angehört. Ja, es scheint sogar gewiss zu sein, dass der etruscische Glaube bei ihm schon in einigen Ueberlieferungen vorausgesetzt ward, indem neben der allgemeinen gangbaren Sage, die alles Etruscische in Rom dem Tar-

30) *Liv.* I, 4.

31) *Liv* I, 8. Daher *infame asylum* bei *Juv.* Sat. VIII, 272.

32) *Liv.* I, 3. Romulus selbst erscheint in der Sage als unverheirathet, da er die geraubte Hersilia nachher heirathet. *Plut.* Rom. 14.

33) *Plut.* Rom. 9.

34) *Liv.* I, 7.

35) *Plut.* Rom. 23.

36) Romulus ermordet den Numitor nach *Orosius* II, I.

37) *Zonar.* ed. Duc. I, p. 319. *Plut.* Rom. 23. *Dion.* II, 56.

38) *Dion.* l. l.

quinius zuschrieb, noch eine andere vorhanden war, die das etruscische Element als schon bei der Entstehung der Stadt gegenwärtig und als dessen Urheber, den Romulus, sich gedacht hat [39]). So erscheint das Heer als ein völlig geordnetes, als eine *classis procincta*, schon in einem dem Numa zugeschriebenen Gesetze [40]), — eine Angabe, welche darauf hinweist, dass die Verfasser der *Libri Pontificum*, aus denen das Gesetz entnommen ist, eine *classis procincta* als schon vor Numa vorhanden sich gedacht haben. Und in der That erscheint Romulus in den meisten Ueberlieferungen als ein Anführer und Ordner des Heeres [41]), welches schon in Centurien eingetheilt ist [42]) und offenbar dem Census und der Lustration unterworfen wird [43]). Die Eintheilung der Mannschaft in *juniores* und *seniores* kommt auch schon unter Romulus vor [44]). Wenn man dies Alles zusammen nimmt, so begreift man, wie die Ankunft

39) Eine merkwürdige Nachricht bei *Servius* sagt: Etrusci enim bellicosissimi, apud quos Romuli imperium fuit. *Georg.* Virg. II, 530.

40) *Fest.* s. v. opima spolia. *Serv.* Virg. Aen. VI, 860.

41) *Dion.* II, 2. *Dion. Cass.* fragm. ed. Reim. I, 1: *τρισχίλιοι γὰρ ὄντες οἱ ὁπλῖται Ῥωμύλου κ. τ. λ.* Romulus magno exercitu facto etc. S. *Aur. Vict.* de V. illustr. 2. Chron. Alex. Bibl. Max. P. L. XII, 899. B. Die Volksversammlung, in welcher Romulus verschwindet, wird offenbar als eine Versammlung des Exercitus urbanus gedacht. *Dion.* II, 66: *ἐκκλησιάζοντά φασιν αὐτὸν ἐπὶ στρατοπέδου — ἀφανῆ γενέσθαι.* *Plut.* Rom. 27: *ἐκκλησίαν ἄγοντα τὸν Ῥωμύλον.* Von der Lustration spricht *Aur. Vict.* d. V. ill. 2.

42) *Joann. Lyd.* de mag. p. 128 aus Taruntenus Paternus: *Τρισχιλίων γὰρ ὄντων πεζῶν ἀσπιδιωτῶν, ἑκάστης ἑκατοντάδος ἡγεμόνα προὔθηκεν.*

43) Wie könnten anders die Nachrichten über die Anzahl der Fusskrieger und Ritter, und über ihr Wachsthum unter Romulus erklärt werden? *Dion. Hal.* II, 2. *Liv.* I, 19 sagt geradezu: quum ad *exercitum recensendum* concionem in Campo ad Caprae paludem haberet, etc.

44) *Ovid.* VI, 83 sq. *Macr.* Sat. I, 12 gibt die Nachricht aus den Fasten des Fulvius Nobilior.

des Hauptanführers des Servischen Exercitus[45]) Coeles, unter Romulus[46]) gesetzt werden konnte. Das etruscische Jahr wird namentlich dem Romulus zugeschrieben[47]), und merkwürdig ist es, dass dieses etruscische Institut von keinem der entschieden etruscischen Herrscher Roms hergeleitet wird. Er holt sich königliche Insignien aus Etrurien, und umgibt sich nach Art der etruscischen Herrscher mit Lictoren[48]) und einer etruscischen Leibwache[49]). Die Stadt stiftet er nach dem etruscischen Ritus[50]) mit Zuziehung der etruscischen Haruspices[51]); ja es scheint, als ob er selbst das Amt eines etruscischen Oberpriesters dabei verrichtet, indem er zuerst den Klang seiner priesterlichen Posaune erschallen lässt[52]) und nachher den Namen der Stadt ausspricht. Diesen Namen nimmt er nicht aus der lateinischen Landessprache[53]), sondern aus einer fremden, wahrscheinlich der etruscischen. Bedenkt man ferner, dass die Stiftung der Stadt vor dem Cloakenbau unmöglich war[54]), so begreift man, wie man ihm sogar die Trockenlegung des Forums[55]), mithin den Anfang des

45) Orat. *Claud.* bei *Gruter* p. 502.

46) *Dion. Hal.* II, 37. *Varro* L. L. V, 46.

47) *Macr.* Sat. I, 12.

48) *Liv.* I, 8. *Dion.* III, 61.

49) Die von dem Etrusker Celer befehligten Celeres bildeten nach Einigen die Leibwache des Romulus. S. unten.

50) *Dion.* I, 88. *Plut.* Rom. 18. *Ovid.* Fast. IV, 825. *Varro* de R. R. II, 1. *Cato* bei *Serv.* V, 753. Isid. orig. XV, 2.

51) *Plut.* Rom. 10.

52) *Lydus* de Mens. p. 85 ed. Beck.

53) *Macr.* Sat. III, 9. Romani et Deum, in cujus tutela urbs Roma est, ut ipsius urbis Latinum nomen ignotum esse voluerunt.

54) *Bunsen* Beschr. der Stadt Rom I, 133 ff.

55) *Dion. Hal.* II, 50. Dies müssen auch die angenommen haben, welche meldeten, dass Tatius das Bild der Cloacina in der Kloake gefunden. *Minucl. Fel.* Octav. p. 248. G. (Bibl. M. P. L.) *Lact.* I, 20.

etruscischen Cloakenbaues zuschreiben konnte. Nach *Dionysius* [56]) setzt er drei Haruspices ein, nämlich für jede Tribus einen; weshalb wir keinen Grund haben, anzunehmen, dass er dieselben mit den Auguren verwechselt [57]), indem er selbst in Uebereinstimmung nicht nur mit *Livius* [58]), sondern einigermassen auch mit *Cicero* [59]), die Auguren später unter Numa entstehen lässt [60]). Er stiftet dem *Jupiter Feretrius* zu Ehren die capitolinischen Spiele [61]) und die Circensischen [62]); dem kriegerischen Mars die Reiterspiele [63]) und feiert den Triumph [64]). Nach *Dionysius* [65]) Zeugniss setzt er

56) *Dion. Hal.* II, 22.

57) Vgl. *Ambrosch* de sacerd. cur. p. 11.

58) Vgl. A. 27.

59) *Cic.* Rep. II, 14. Numa auspiciis majoribus repertis. In einer andern Stelle (de Rep. II, 9) lässt er die Auguren unter Romulus entstehen, und nennt den Romulus selbst einen Augur. Allein zu dieser Meinung sind wohl die Alten durch den nach dem gallischen Brande gefundenen Lituus des Romulus, welchen man für einen Augural-Lituus hielt, geführt worden. Aus dem ganzen Charakter des Romulus geht hervor, dass, wenn ein Lituus ihm zugeschrieben werden konnte, es eher der Lituus eines Haruspex war, als der eines Augurs.

60) *Dion. Hal.* II, 64.

61) *Tertull.* de spect. 5: Romulus Iovi Feretrio ludos instituit in Tarpejo, quos Tarpejos dictos et Capitolinos Piso tradidit. Ueber den etruscischen Ursprung der römischen Spiele siehe bei Müller Etr. II, 197.

62) *Val. Max.* II, 4. 4. *Virg.* Aen. VIII, 635. Cassiod. Var. III, 51.

63) *Tertull.* de spect. 5: Equiria Marti Romulus dixit. Ueber den etruscischen Ursprung der Ritterspiele vgl. Müller Etr. II, 220. Es scheint, dass überhaupt Rosse zuerst aus Etrurien nach Rom gebracht worden sind. *Livius* (I, 35) sagt: Equi pugilesque ex Etruria maxime acciti. Das bestätigt einigermassen *Servius* (VIII, 636): Nam legimus propter equorum penuriam diversis eos (Romanos) tunc usos animalibus.

64) *Dion.* II, 34. *Plut.* Rom. 16.

65) *Dion. Hal.* II, 18: *ἱερὰ μὲν οὖν, καὶ τεμένη, καὶ βωμοὺς, καὶ ξοάνων ἱδρύσεις μόρφας τε αὐτῶν, καὶ σύμβολα καὶ δυνάμεις,*

hölzerne Götterbilder, und bestimmt nicht nur ihre Gestalt und Attribute, sondern auch die jeder Gottheit gebührende Feier und Opfer. Wenn man bedenkt, dass die Spiele und der Triumph mit dem Dienste des Jupiter Capitolinus zusammenhingen [66]), dass der Bilderdienst namentlich als ein unterscheidender Zug des etruscisch-römischen Cultus angegeben wird, dass ferner die Bestimmung der einer jeden Gottheit darzubringenden Opfer zur etruscischen Opferschaukunst gehörte [67]); so wird man annehmen müssen, dass in Rom noch eine andere Ueberlieferung vorhanden war, welche den Romulus als Stifter des etruscischen Glaubens, diesen also als ebenso ursprünglich wie den quiritischen Cultus ansah. Daher erscheint auch Tullus Hostilius als ein ganz dem quiritischen Cultus entfremdeter Regent. Die Quellen des *Dionysius* melden [68]), dass er einige vaterländische Sacra völlig vernachlässigt und neue ganz fremde eingeführt habe. Dass die ersteren keine andern als die quiritischen gewesen sind, lässt sich daraus schliessen, dass der Quirite Ancus bei seiner Thronbesteigung die von Numa gestifteten Sacra vernachlässigt findet und dieselben wieder erneuert [69]). In der That berichtet *Dio Cassius* (in den Excerpten), dass

καὶ δωρεὰς αἷς τὸ γένος ἡμῶν εὐεργέτησαν, ἑορτάς τε ὁποίας τινὰς ἑκάστῳ θεῶν ἢ δαιμόνων ἄγεσθαι προσήκει, καὶ θυσίαις αἷς χαίρουσι γεραιρόμενοι πρὸς ἀνθρώπων, κ. τ. λ.

66) Vgl. *Müller* Etr. I, 374. A. 67.

67) *Gell.* I, 7. *Cic.* Div. I, 45. Legg. II, 2. Selbst ein uraltes Capitolium wird auf dem Quirinalis erwähnt.

68) *Dion.* III, 35: *ἐκλιπεῖν γὰρ ἐπὶ τῆς ἀρχῆς τῆς ἐκείνου πατρίους τινὰς θυσίας, ἑτέρας δ' οὐχ ὑπαρχούσας ἐπιχωρίους Ῥωμαίους παραγαγεῖν.* Liv. I, 32. Von der Stiftung der agonalischen Salier wird in der zweiten Abhandlung die Rede sein.

69) *Dion. Hal.* III, 36.

Tullus Hostilius die Götter verachtet und Zonaras[70]) (also wahrscheinlich nach derselben Quelle) fügt hinzu, dass Tullus Hostilius die meisten Institute des Numa verhöhnt habe. Daher wird er als Frevler an der patricischen Religion von den Göttern gestraft[71]), indem er mit seinem ganzen Hause, durch den Blitz getroffen, umkommt[72]). Das mitschuldige Volk wird von einer Seuche heimgesucht, und ein bedeutender Theil der *Plebs* dahingerafft[73]). Mit dieser Sage stimmt einigermassen überein, was aus nicht genannter Quelle *Arnobius*[74]) über den Hostilius berichtet. Er sagt nämlich, dass unter Hostilius eine völlige Neuerung im Opfern stattgefunden habe, indem anstatt der gekochten Eingeweide der Thiere rohe und noch halblebendige den Göttern dargebracht worden seien. Erinnert man sich, dass die etruscische Opferschau noch zitternde Eingeweide forderte, so wird man gewahr, dass

70) *Zon.* I, 324: *Ὀστίλιος Τύλλος τὰ πλεῖστα τῶν τοῦ Νομᾶ χλευάσας ἠθῶν.* Fragm. D. Cass. ed. Reim. I, 8.

71) *Dion.* III, 36: (*Ἄγκος Μάρκιος*) *τά τε θεῖα σέβειν αὐτοὺς ἠξίου πάλιν, ὥσπερ ἐπὶ Νομᾶ διετέλουν σέβοντες, διεξιὼν ὅτι παρὰ τὴν τῶν θεῶν ὀλιγωρίαν νόσοι τε καὶ λοιμοὶ καὶ βλάβαι πολλαὶ κατέσκηψαν εἰς τὴν πόλιν, ὑφ᾽ ὧν ἐφθάρη μοῖρα τοῦ πλήθους οὐκ ὀλίγη· καὶ βασιλεὺς Ὀστίλιος, ὁ μὴ ποιούμενος αὐτῶν φυλακὴν ἣν ἔδει, κάμνων ἐπὶ πολλοὺς χρόνους τὸ σῶμα πάθεσι παντοδαποῖς, καὶ οὐδὲ τῆς γνώμης ἔτι τῆς αὐτοῦ καρτερος διαμένων — οἰκτρᾶς καταστροφῆς ἔτυχεν.*

72) S. oben. L. Piso bei *Plin.* XXVIII, 4. Beide, Romulus und Hostilius, erscheinen in der patricischen Sage als Wahnsinnige. *Serv.* Virg. Aen. II, 649. Tactus (mente captus) etiam ille, qui hanc urbem condidit Romulus. Von Hostilius lässt Dionysius den Ancus Martius sagen (s. oben), dass er wahnsinnig geworden.

73) Siehe A. 72.

74) *Arnob.* adv. gent. II, 458. B. (B. Max. P. Lugd.): Cum Romulo Pompilioque regnantibus, percocta plane ac madida concremarentur diis exta, nonne rege sub Tullo semicruda cepistis, et leviter animata porricere, prisca observatione contempta?

auch dem Tullus Hostilius die Sage keinen unbedeutenden Antheil an der Ausbildung der antiquiritischen Religion zuerkannt hat.

Auf diese Weise erscheint der etruscische anthropomorphistische Cultus in Rom nicht als eine Neuerung, sondern als von Anfang an neben dem quiritischen Symbolendienst bestehend. Damit ist freilich noch nicht gesagt, dass der eine patricisch, der andere plebejisch war; allein ist uns erst das gleichzeitige Dasein zweier verschiedener Culte im uralten Rom bewiesen und die Art des Unterschiedes, wenn auch nur im Allgemeinen bekannt, so dürfen wir hoffen, durch weitere Forschung auch zur Lösung jener andern Frage gelangen zu können. Daher glauben wir vor Allem die von Numa gestifteten, sowie die aus Etrurien hergeleiteten Culte und ihren beiderseitigen Charakter noch näher betrachten zu müssen. Diese beiden Culte waren zwar im spätern Staatscultus verschmolzen; allein die ursprünglichen Unterschiede wurden dadurch nicht ganz verwischt. Wenn wir die von den Alten angegebene Charakteristik beider festhalten, und mit dieser Vorkenntniss ausgerüstet zur Betrachtung des römischen Staatscultus treten, so werden wir sogleich bemerken, dass der ursprüngliche Unterschied seiner beiden Bestandtheile in eben den Zügen zum Vorschein kommt, welche schon von den Alten als charakteristisch für beide angegeben wurden. —

Indem wir nun diese Untersuchung beginnen, müssen wir im Voraus erklären, dass wir hier keineswegs eine vollständige Darstellung beider Religionsweisen beabsichtigen; wir wollen nur im Allgemeinen ihre Züge angeben, die speciellere Durchführung des Gegensatzes glauben wir geschicktern Händen überlassen zu müssen.

Erstes Kapitel.

Ueber die Grundunterschiede des quiritischen und des anthropomorphistischen Cultus zu Rom.

Unter dem Namen des quiritischen Cultus dürfen wir alle diejenigen Sacra begreifen, welche von den Königen Numa und Ancus herrühren. Als ausschliesslich quiritisch beurkunden sich dieselben dadurch, dass sie nur von den quiritischen Herrschern Roms gepflegt wurden, den nichtquiritischen Königen aber vollkommen fremd waren. Als eigentlicher Stifter des quiritischen Cultus erscheint Numa Pompilius, der die von den Oberpriestern aufbewahrte Götterlehre schuf[75]. Ziemlich allgemein wurden dem Numa die Einsetzung der patricischen Priesterschaften, der Pontifices, Auguren, der Vestalinnen und der drei grössern Flamines zugeschrieben[76], nach Einigen verrichtete er selbst die Functionen des Pontifex Maximus[77]. Er wird als

75) *Aug.* de Civ. D. XXVII, 35: in illa igitur hydromantia curiosissimus ille rex Romanus et sacra didicit, quae in libris suis pontifices haberent et eorum causas. Nach *Plut.* Num. 14 unterrichtete er selbst die Pontifices.

76) *Liv.* IV, 4. *Dion.* II, 64 sq. *Liv.* I, 20. *Hor.* I, 2. *Suida* s. v. *Νουμᾶς*.

77) *Plut.* Num. 9.

derjenige genannt, der die Regia und den Vestatempel erbaute[78]) und das heilige Feuer auf dem Heerde der Vesta den heiligen Jungfrauen zur Aufbewahrung übergab[79]). Nach Einigen wohnte er sogar im Vestatempel[80]), nach Andern in der damit verbundenen Regia[81]). In seiner Regia ist das heilige Schild vom Himmel gefallen[82]), und hiermit erscheint er als Urheber der Salier[83]). Er verehrte den Janus Quirinus[84]) und den Mars[85]), Terminus und Fides[86]) und verrichtete namentlich diejenigen Sacra, welche nachher der Flamen Dialis besorgte[87]). Ausserdem wird ihm der Dienst der Camenen zugeschrieben und namentlich einer derselben, der Egeria[88]). Die Einrichtung der Curien wird zwar auch auf Romulus zurückgeführt[89]), aber einige Berichte[90]) lassen die Curien erst nach der Vereinigung mit den Quiriten entstehen, und dieses dürfte genügend sein, um sie als quiritisch zu betrachten. Bei Dionysius errichtet Tatius sogar die Curienaltäre, und Andere schreiben die Stiftung des allgemeinen Curienfestes der Fornacalien dem Könige Numa zu[91]).

78) *Dion. Hal.* II, 65, wo er diejenigen, welche die Gründung des Vestatempels dem Romulus zuschrieben, widerlegt. Die Gründung der Regia schreibt *Plut.* (Num. 14) Numa zu.

79) *Flor.* I, 2. *Plut.* Num. 9.

80) *Ovid.* Fast. VI, 263.

81) *Serv.* Virg. Aen. VIII, 363. *Solin.* 2. *Plut.* Num. 14.

82) *Dion. Hal.* II, 71.

83) *Dion. Hal.* II, 70. *Aur.* Vict. de V. ill. 3. *Flor.* I, 2. *Liv.* I, 20.

84) Vgl. *Ambrosch* Studien p. 33. A. 144.

85) *Fest.* s. v. Vernae p. 277.

86) *Plut.* Num. 16.

87) *Liv.* I, 20.

88) *Ovid.* Fast. III, 263. *Lactant.* I, 22, 1. *Plut.* Num. 13. *Liv.* I, 21.

89) *Dion.* II, 65.

90) *Liv.* I, 13. *Pompon.* de O. I. 51.

91) *Dion. Hal.* II, 50. *Plin.* XVIII, 2.

Die Darstellung der Götterlehre Numa's überhaupt war in den sogenannten Pontificalbüchern enthalten [92]), welche ausserdem noch den Namen der Indigitamenta führten [93]). Allein es werden noch andere Indigitamenta erwähnt, welche namentlich dem Pompilius zugeschrieben werden. Diese hiessen daher Indigitamenta Pompiliana [94]). Dass dieser Name nicht etwa auf alle Pontificalbücher sich bezieht, sondern nur auf einen Theil derselben, sieht man daraus, dass in diesen Pompilischen Indigitamenten der Name des Apollo gar nicht vorkam [95]), da es doch bekannt ist, dass dieser Gott von den Vestalinnen indigitirt wurde [96]), und daher auch in den Pontifical-Indigitamenten vorkommen musste. Diese *Indigitamenta Pompiliana* also dürften wohl für den ältesten Theil der römischen Pontificalbücher zu halten sein, welchen die Pontifices wahrscheinlich für unmittelbar von Numa herrührend ausgaben. Dieser Unterschied muss besonders festgehalten werden, weil daraus hervorzugehen scheint, dass nicht Alles, was in den Pontificalbüchern vorkam, von Numa herrührte. Dass die Götter, deren Namen diese ältesten Indigitamenta enthielten, keine andern waren, als die sogenannten Indigetes, zeigt schon die Etymologie des Wortes [97]). Welche Bedeutung aber der Name der

92) Vgl. A. 75.

93) *Serv.* Virg. Georg. I, 21. *Censor.* de d. nat. III, 3.

94) *Arnob,* adv. g. II, 33: doctorum in litteris continetur Apollinis nomen Indigitamenta Pompiliana nescire.

95) S. die vor. A.

96) *Macr.* Sat. I, 17.

97) Das Wort Indigitamenta kommt von indigitare her, dieses aber von indiges, indigetis, oder indigitis (Kalend. Capranic. bei *Orelli* II, p. 396. Kalend. Amitern. p. 397). Indigitare heisst demnach soviel, als einen indiges anrufen. *Serv.* Virg. Aen. VIII, 330. Tiberinus a pontificibus indigitari solet. *Macrob.* I, 17: virgines Vestales ita indigitant: Apollo Mediae, etc.

Indigetes hatte, darüber sind die Alten selbst nicht einig[98]). Wenn man aber bedenkt, dass diese Indigetes auch dii patrii hiessen[99]), also eigentlich römische Götter waren, und dass die wahren Namen der sogenannten dii Romani nicht bekannt waren[100]), so wird man schwerlich die der Erklärung bei Festus zu Grunde liegende Etymologie zurückweisen können, welche den Namen der Indigetes offenbar von dico herleitet[101]). Allein die Erklärung selbst scheint durchaus ungegründet zu sein, da der Name der Indigeten nicht sowohl unnennbare, als unaussprechliche Götter bezeichnet. Dieser Name soll nämlich nicht so verstanden werden, als hätte man die wahren Namen der Götter mit Absicht verschwiegen, damit sie von den Feinden nicht exaugurirt werden könnten. Ein solcher Grund wird zwar von Servius angegeben [102]); allein dass dem nicht so ist, beweist schon die Sage von der Evocation der quiritischen Götter durch den Tarquinius. Hätten die

98) *Serv.* Virg. Aen. XII, 794: Indigetes duplici ratione dicuntur, vel secundum Lucretium, quod nullius rei egeant: *Ipsa suis pollens opibus nihil indiga curae;* vel quod nos deorum indigeamus, unde quidem omnes deos indigetes appellari voluerunt. *Alii patrios deos indigetes dici debere tradunt.* Alii ab invocatione indigetes dictos volunt, quod indigito est precor et invoco. Vel certe indigetes sunt dii ex hominibus facti et dii indigetes quasi in diis agentes. *Serv.* Virg. Georg. I, 428: Abusive autem omnes dii generaliter dici possunt indigentes, tanquam nullius rei egentes. Es braucht kaum bemerkt zu werden, dass fast alle diese Erklärungen absurd sind.

99) S. oben. *Serv.* Virg. Aen. XII, 794. Virg. Georg. I, 428: Patrii dii Indigetes. Diomed. Putsch. p. 473. *Serv.* ad Virg. Georg. I, 498: Patrii dii sunt, qui praesunt singulis civitatibus.

100) *Serv.* Virg. Aen. II, 351: jure pontificum cautum est, ne suis nominibus dii Romani appellarentur, ne exaugurari possint.

101) *Fest.* p. 79: Indigetes dii, quorum nomina vulgari non licet. Gloss. in Barth. Advers. XXVIII, 19: Indigetes dii, quorum nomina non audebant pronuntiare.

102) *Serv* Virg. Aen. II, 351.

Pontifices gelehrt, dass man die Götter deswegen nicht nennen dürfe, weil sie sonst von den Feinden exaugurirt werden könnten, wie durften sie zugleich in ihren Annalen ein Beispiel aufzeichnen, welches beweist, dass die Geheimhaltung der Namen ihre Götter dennoch nicht zu schützen vermochte? Wie konnten sie selbst glauben, dass durch gewisse Formeln sogar unbekannte Gottheiten der feindlichen Völker evocirt werden könnten? Dass sie aber daran geglaubt, dafür zeugte die von Macrobius aus Sammonicus Serenus entnommene Formel [103]), in der die Evocation der karthagischen Götter enthalten ist und welche beweist, dass man nur den Namen einer Stadt zu wissen brauchte, um ihre Götter zu evociren. Daher scheint die Behauptung des Festus und Servius nur in Bezug auf die Schutzgottheit der Stadt wahr zu sein. Und in der That verbargen die Römer den wahren Namen ihrer Stadt mit der ängstlichsten Sorgfalt [104]); wer ihn aussprach, sollte mit dem Tode bestraft werden [105]). Man durfte nicht einmal erforschen wollen, ob die Stadtgottheit männlich oder weiblich sei [106]). Eine natürliche Folge davon war, dass man nur einen falschen Namen der Stadt öffentlich gebrauchen konnte [107]). Hätten die Römer daher auch bei den Göttern diese Furcht gehabt, so konnten sie ihren Zweck nur so erreichen, dass sie dieselben gleichwie ihre Stadt mit

103) *Macrob.* Saturn. III, 9.

104) *Ib.* Romani Deum, in cujus tutela Roma est, et ipsius urbis Latinum nomen ignotum esse voluerant. *Plin.* XXVIII, 2. *Serv.* Virg. Aen. I, 277: Urbis enim illius verum nomen nemo vel in sacris enuntiat.

105) *Serv.* Virg. Aen. I, 277. *Plut.* Qu. R. Q. 60.

106) *Plut.* Qu. R. Q. 60: *Εἴτε ἐστὶν ἄῤῥην εἴτε θήλεια καὶ λέγειν ἀπείρηται καὶ ζητεῖν, κ. τ. λ.*

107) Siehe A. 104.

falschen Namen belegten. Allein dass dies nicht der Fall gewesen ist, beweist der Umstand, dass die römischen Götternamen in den Gebeten zu den Göttern gebraucht wurden. Es scheint vielmehr, dass man die wahren Namen der Götter nicht sowohl aus politischen Rücksichten verschwieg, als dieselben überhaupt nicht zu kennen glaubte. Servius meldet an einer andern Stelle, dass Niemand[108]), also nicht einmal die Priester, die wahren Namen der Götter kannten, und dasselbe behauptet Varro in Bezug auf die Penaten[109]). Diese Ansicht findet ihre Bestätigung darin, dass öfters eine und dieselbe Gottheit mit so vielen Namen belegt wurde. Diese Namen bezogen sich nur auf die einzelnen Momente der Gottheit; keiner von denselben konnte den ganzen Inhalt der göttlichen Natur erschöpfend darstellen. So indigitirten die Pontifices die der Erde präsidirende Gottheit bald als Bona Dea, bald als Fatua, bald als Ops, bald als Fauna[110]), je nachdem sie die eine oder die andere Aeusserung ihrer göttlichen Macht im Sinne hatten. Keiner von diesen Namen war erschöpfend genug; erst alle zusammen vermochten der göttlichen Fülle einigermassen zu entsprechen. Noch sicherer verfuhr man, wenn man die Gottheit mit dem einen oder dem andern ihrer Namen im Allgemeinen bezeichnete und die Wahl eines passendern ihr selbst überliess. So beteten die Pontifices zu Jupiter: Jupiter Optime Maxime, sive

108) *Serv.* Virg. Aen. IV, 577: Deorum vera nomina nemo novit.

109) *Varro* bei *Arnob.* adv. g. III, 40: (Varro) penates introrsus atque in intimis penetralibus coeli Deos esse censet, nec eorum numerum, nec nomina sciri. *Isid.* Orig. VIII, 11, 99. *Serv.* Virg. Aen. III, 12.

110) *Macr.* Satur. I, 12. *Serv.* Virg. Aen. IV, 106.

quo alio nomine te appellari volueris[111]). Ein solches Verfahren musste nothwendig dazu führen, eine Menge von Götternamen zu schaffen. Diese Namen wurden nun von den Unkundigen für besondere Götter gehalten, und so entstand die Verwirrung, welche in den Darstellungen der römischen Götterlehre schon bei vielen Alten zu finden ist. Allein Cicero behauptete schon, dass in den Pontificalbüchern nur die Zahl der Götternamen gross sei, die Zahl der Götter aber gering[112]), und nach dem Vorhergesagten darf man nicht zweifeln, dass diese wenigen wahrscheinlich die wahren Indigetes gewesen sind.

Daher erscheinen die Indigetes des Numa nicht nur als unaussprechliche, sondern auch als unergründliche Götter; und es ist begreiflich, dass solche Götter einer bestimmten Form menschlicher Wesen durchaus nicht fähig waren. Die pelasgischen Götter, welche überhaupt mehr als eine Aehnlichkeit mit denen des Numa hatten, wurden auch als unergründliche gedacht, und hatten daher ursprünglich weder bestimmte Namen, noch auch menschliche Form. Die einen wie die andern waren noch keine persönlich gedachten Götter, wie die hellenischen, sondern bloss allgemeine Naturmächte und konnten daher nur unter der unbestimmten Form des Symbols dargestellt werden.

Dass der Cultus des Numa ein solcher symbolischer Naturdienst war, zeigt seine ganze Beschaffenheit. Das eigentliche Centrum desselben war bekanntlich der Tempel der Vesta[113]), und die mit demselben

111) *Serv.* Virg. Aen. II, 351.

112) *Cic.* de Nat. Deor. I, 30: In Pontificum libris Deorum non magnus numerus, nominum magnus.

113) Der Vestatempel war ein Vereinigungspunct aller quiritischen Curien und demnach ein Haupttheiligthum. *Dion.* II, 66:

verbundene Regia[114]). Numa gründete diese Heiligthümer und wohnte nach Einigen in dem Tempel der Vesta, nach Andern in der Regia. Es wird ausdrücklich gemeldet, dass in dem Tempel der Vesta kein Standbild der Götter zu sehen gewesen[115]); allein es wurde der ganze Tempel als ein Symbol des göttlichen Weltalls betrachtet.[116]). Die Vesta als Erde[117]) wurde durch die Gestalt des Feuerheerdes in ihrem Tempel versinnlicht und diese Darstellung kommt öfters auf Münzen vor[118]). Das auf dem Heerde brennende

Νομᾶς δε — τὰς μὲν ἰδίας οὐκ ἐκίνησε τῶν φρατριῶν ἑστίας κοινὴν δὲ κατεστήσατο πάντων μίαν (d. h. den Tempel der Vesta). Daher hiess er später *focus publicus.*

114) Hier unterwies Numa die Pontifices und verrichtete den Gottesdienst. *Plut.* Num. 14: *καὶ τὸ πλεῖστον αὐτόθι τοῦ χρόνου διέτριβεν ἱερουργῶν ἢ διδάσκων τοὺς ἱερεῖς.*

115) *Ovid.* Fast. VI, 295:

Esse diu Vestae simulacra putavi;
Mox didici curvo nulla subesse tholo.
Ignis inexstinctus templo celatur in illo;
Effigiem nullam Vesta nec ignis habet.

116) *Plut.* Num. 11: *Νουμᾶς δὲ λέγεται καὶ τὸ τῆς Ἑστίας ἱερὸν ἐγκύκλιον περιβαλέσθαι τῷ ἀσβέστῳ πυρὶ φρουράν· ἀπομιμούμενος οὐ τὸ σχῆμα τῆς γῆς ὡς Ἑστίας οὔσης, ἀλλὰ τοῦ σύμπαντος κόσμου.*

117) *Ovid.* Fast. VI, 460:

quia quam violavit, in illam
Conditur et Tellus Vestaque numen idem est.

Arnob. adv. g. III, 32. *Dion. Hal.* II, 66. *Aug.* de Civ. D. IV, 10. *Fest.* s. v. *rotundam.* *Ovid.* Fast. VI, 267: Vesta eadem est, quae terra, etc.

118) Dass der Heerd als ein Symbol der Vesta betrachtet wurde, beweist *Ovid.* Fast. VI, 267 sq.; als ein Feuerheerd wird sie dargestellt auf den Münzen. *Lips.* de Vesta in Graev. Thes. V, 627. *Ez. Spanheim* de Vesta etc. ibid. p. 681, wo zwei Münzen angeführt werden, auf welchen ein Feuerheerd abgebildet, mit der Ueberschrift: Vesta. Im Felde: S. C. Auf andern Münzen steht noch dabei eine opfernde Vestalin, aber die Unterschrift ist dieselbe. *Ez. Spanheim* ibid.

Vestafeuer musste fortwährend von den Vestalinnen genährt und bewacht werden. Die jungfräuliche Reinheit der Priesterinnen sollte die Reinheit des heiligen Elements darstellen. Erwägt man ferner, dass dieses Feuer nur vom reinen Lichte der Sonne angezündet werden durfte[119]) und dass das Opferfeuer überhaupt ursprünglich vom Himmel auf den Altar durch Gebete herab beschworen werden sollte[120]), so liegt der Gedanke nicht fern, dass das immerwährende Vestafeuer, wie dies namentlich von Florus hervorgehoben wird, ein Abbild des unerlöschlichen himmlischen Feuers der Gestirne geben sollte[121]). Dass das Feuer nicht etwa seiner Nützlichkeit wegen, sondern wie auch das Wasser als eine göttliche Naturmacht von den Quiriten verehrt wurde, zeigt die hohe Bedeutung, welche diese beiden Elemente im quiritischen Cultus überhaupt hatten. Als schaffende Mächte der göttlichen Natur waren sie bei den Ehen gegenwärtig[122]); ihre heilige Kraft entsühnte jede Verunreinigung[123]) und weihte das Bündniss[124]). Kein Opfer durfte ohne Zuziehung dieser

119) *Plut.* Num. 9: *ἀνάπτοντας ἀπὸ τοῦ ἡλίου φλόγα καθαρὰν καὶ ἀμίαντον.* Daher nennt *Julian.* Orat. IV, 155 das Vestafeuer ein ewiges, von der Sonne angezündetes (der Sonne entlehntes) Feuer.

120) *Serv.* Virg. Aen. XII, 200: Apud majores arae non incendebantur, sed ignem divinum precibus eliciebant, qui incendebat altaria.

121) *Flor.* I, 2: Ut ad simulacrum coelestium siderum flamma vigilaret.

122) *Serv.* Virg Aen. IV, 167. *Varro* bei Non. Merc. p. 182. *Varro* L. L. V, 61: Duplex causa nascendi: ideo ea nuptiis in limine adhibentur. *Plut.* Q. R. I. *Ovid.* Fast. IV, 791: *His nova fit conjux: haec duo magna putant.* Fest. p. 66.

123) *Virg.* Aen. VI, 228. *Hart.* Rel. der R. I, 199 sq.

124) *Virg.* Aen. XII, 119: *Fontemque ignemque ferebant.* Serv. ad h. l.: Sane ad facienda foedera aqua et ignis adhibentur.

beiden Elemente stattfinden. Namentlich spielten sie bei dem Vestadienst eine bedeutende Rolle; daher heisst es bei Einigen, dass Numa die Vestalinnen mit der Sorge für Wasser und Feuer beauftragt habe[125]). Ja, die Vesta selbst wird mit der Wasserschaale in der einen und mit einer brennenden Fackel in der andern Hand auf Münzen abgebildet[126]). Jemandem Wasser und Feuer untersagen, hiess ebenso viel, als Jemanden in die Acht erklären[127]). Dass auch in diesem Falle diese beiden Elemente nicht etwa als zum Leben nothwendig, sondern als heilig angesehen wurden, zeigt der Umstand, dass dem Geächteten der Gebrauch beider nicht überhaupt untersagt wurde. Er mochte sich ihrer in der Fremde bedienen; nur in der Heimath durfte seine frevelhafte Hand diese geheiligten Elemente nicht antasten. Jedes Haus hatte einen Feuerheerd, und so war das Feuer bei jedem Acte des Familienlebens gegenwärtig. Das heilige Element begleitete den Menschen bis zum Tode und wachte auf dem Grabe[128]). Der bräutliche Anzug der Braut hiess Flammeus, weil er vermuthlieh die Farbe des heiligen Elements darstellen sollte[129]). Die römischen Matronen trugen ebenfalls diesen Flammeus entweder als Kleidungsstück, oder umwanden sich damit den Kopf[130]). Die

125) *Cedrenus* p. 122 bei Klausen, Penat. II, 627. *Suid. Νουμᾶς τὰς Ἑστιάδας τοῦ πυρὸς καὶ ὕδατος ἐπιμέλειαν ἔχειν προσέτρεψε.*

126) *Ez. Spanh.* l. l. p. 680.

127) *Gaius*, Instit. I, 24, 90; 34, 128. *Fest.* 3. *Serv.* Virg. Aen. XII, 119.

128) *Boxhorn* Qu Rom. Q. XI.

129) *Fest.* p. 67: Flammeo amicitur nubens. *Luc.* Phars. III, 361: *Lutea demissos velarunt flammea vultus.* *Plin.* XXI, 8. Schol. Juv. VI, 225: Flammeum est genus amiculi, quo se cooperiunt mulieres die nuptiarum. Est enim sanguineum.

130) *Non. Merc.* p. 341: Flammeus vestis vel tegmen, quo ca-

Priester hatten auf dem Haupte einen Apex, der offenbar die Gestalt der aufsteigenden Flamme hatte, und wahrscheinlich deswegen ebenfalls Flammeus hiess[131]). Der Name der Flamines selbst lässt in ihnen die Flammenopferer erkennen[132]), welche auf den Altären der Götter das heilige Feuer anschürten. Die Heiligkeit des Feuers im quiritischen Cultus bezeugt ferner eine Menge dasselbe betreffender Ceremonialvorschriften. Eine Lampe durfte z. B. nicht ausgelöscht werden[133]), man durfte Niemandem, selbst einem Feinde nicht, es versagen, das Feuer an seiner Lampe anzuzünden[134]). Einem Götteraltar durfte man nicht ein Licht zum profanen Gebrauche entwenden[135]). Man durfte aus dem Hause des Flamen Dialis das Feuer nur zum Opfern heraus tragen[136]); ebenso war es verboten, das Feuer mit einem Schwert zu rühren[137]). Eine Augurenlampe durfte nicht zugedeckt werden[138]), sondern sie musste immer offen bleiben, wie das freie Element selbst. Das eigentliche Vestafeuer sollte ewig genährt werden; sein Auslöschen wurde als ein schreckliches *Piaculum* angesehen. War es aber einmal verlöscht, so durfte es nicht von gemeinem Feuer angezündet werden, sondern es musste sich das reine Naturelement selbst dazu hergeben[139]).

pita matronae tegunt. Die Flaminica trug auch einen Flammeus als Kleidungsstück. *Fest.* 69.

131) *Dion.* II, 64. Die Ableitung von *filum* ist abgeschmackt.
132) Von flare wie *flamma.*
133) *Plut.* Qu. R. Q. 74.
134) *Plaut.* Aul. I, 2, 12. *Id.* Trin. III, 2, 53.
135) *Phaedr.* Fab. IV, 10, 1.
136) *Fest.* p. 78.
137) *Plut.* Num. 14.
138) *Plut.* Qu. R. Q. 71.
139) *Plut.* Num. 9. *Fest.* p. 78.

Sowie der Vestaheerd die Erde, und das Vestafeuer die feuerartige Natur der Gestirne darstellte, so diente das Tempelgewölbe als Symbol des Himmels[140]; und so ward denn der ganze Vestatempel zum Symbol des Weltalls. Dieses Weltall hatte zwar keinen besondern Tempel; aber als ein Ueberallseiendes konnte es nicht an einem bestimmten Orte verehrt werden. Dass das Weltall in dem ursprünglichen Cultus als ein Inbegriff aller göttlichen Kräfte, ja als das Göttliche geradezu betrachtet wurde, dies bezeugt die nahe Verwandtschafts eines Namens Dium mit Deus[141]. Wenn aber schon die einzelnen Naturgötter als Momente des Weltalls unergründlich waren, so musste dieses als ihr Inbegriff das Unergründlichste sein, und es wurde daher weder männlich noch weiblich, wie die andern Götter, sondern neutral als das Abstract-Göttliche vorgestellt. Welche hohe Bedeutung das Dium ursprünglich in dem quiritischen Cultus einnahm, zeigt die Sage, dass der erste Priester desselben (der *Flamen Dialis*) der Religionsstifter selbst gewesen sei[142]. Sein geistlicher Nachfolger, der spätere Fla-

140) *Ovid.* Fast. VI, 282: A pluvio vindicat imbre *tholus* (also ein gewölbtes Dach). Das Gewölbe stellte überhaupt den Himmel dar. *Serv.* Virg. Aen. I, 505: *Testudine*, camera incurva (vel fornicata), quae secundum eos, qui scripserunt de ratione templorum, ideo sic fit, ut simulacro coeli imaginem reddat, quod constat esse convexum. Dass die quiritischen Tempel alle so gebaut wurden, lässt sich aus *Servius* l. l. schliessen, welcher sagt: quidam tradunt *apud veteres* omnia templa in modum testudinis facta. At vero *sequenti aetate, divinis simulacris positis,* nihilominus in templis factas esse testudines etc. Dass die Worte *apud veteres* auf die Zeit des bilderlosen quiritischen Cultus gehen soll, zeigt das folgende sequenti aetate, divinis simulacris positis.

141) *Fest.* p. 198: Dialis, quia universi mundi sacerdos, qui appellatur *Dium*. *Fest.* 66. Dialis autem appellatur a Dio, a quo vita dari putabatur hominibus.

142) *Liv.* I, 20.

men Dialis, bewahrte auch später unter den übrigen Priestern einzelner Gottheiten die höchste Stelle[143]). Der Castus, an welchen er gebunden war, war noch strenger als der der übrigen Priester[144]). Sein Haus galt für ein Heiligthum; daher jeder Gefesselte, welcher dasselbe betrat, seiner Banden entledigt wurde[145]). Wie vom heiligen Altar, so durfte man von der Domus Flaminia kein Feuer zu profanem Gebrauche entwenden[146]).

Sowie das Dium keine Tempel hatte, so hatte es auch keine besondern Feiertage. Daher feierte sein Priester beständig[147]); Alle, welche er auf seinem Wege sah, mussten mitfeiern[148]). Sein Leben war ein ununterbrochener Gottesdienst; deshalb durfte er ursprünglich seinen priesterlichen Apex nie ablegen[149]). Dass die spätere Bedeutung des Flamen Dialis, wo er als Priester des capitolinischen Jupiter erscheint[150]), nicht ursprünglich war und wahrscheinlich erst nachher nach der Verschmelzung der quiritischen Sacra mit dem etruscischen Cultus entstanden ist,

143) *Fest.* p. 189.

144) *Plin.* XXXVIII, 40. *Gell.* N. A. X, 15. *Plin.* XXVIII, 9. XVIII, 30. *Plut.* Qu. R. Q. p. 109, 110, 114, 118, 164, 166, 167, 168, 169. *Serv.* Virg. Aen. I, 179, 448, 706. IV, 29, 137. XII, 120. *Fest.* p. 122, 30, 51, 62, 66, 69, 77, 104. *Tertull.* exhort. ad cast. 13. *Serv.* VIII, 552: More veterum sacrorum neque Martialis neque Quirinalis Flamen omnibus cerimoniis tenebatur, quibus Flamen Dialis.

145) *Gell.* N. A. X, 15.

146) Ibid.

147) Ibid.

148) Ibid.

149) Ibid.

150) *Varro* V, 84: Quum Dialis a Iove sit. Als solcher hatte er die *sacra Idulia* zu handhaben. *Ovid.* Fast. I, 587:

Idibus in magni castus Iovis aede sacerdos
Semimaris flammis viscera libat oris.

Liv. I, 20: (Numa) Flaminem Iovi assiduum sacerdotem creavit. — Marti unum, alterum Quirino.

geht aus Vielem hervor. Der capitolinische Jupiterdienst gehörte unstreitig nicht nur zu den etruscischen Culten in Rom[151]), sondern nahm unter denselben einen ebenso hohen Platz ein, wie der Vestadienst unter den quiritischen[152]). Eben diese hohe Geltung des Jupitercultus machte es möglich, dass der Priester der höchsten quiritischen Gottheit bei der Verschmelzung der Sacra zu seinem Diener auserkoren wurde. Der Anklang der Namen Dium, Diespiter, Dijovis trug gewiss mit zu dieser Vertauschung bei, obgleich eigentlich die Frage entstehen musste, ob man die Form Dialis vom Jupiter regelrecht herleiten könne. Aber nicht minder fälschlich leitete man das sogenannte *dium fulgur*, sowie den *Dius* (gewiss nur eine andere Form des Divus) vom Jupiter her[153]); ja für die ursprüngliche Form *sub Dio* sagte man geradezu *sub Jove.* Betrachtet man ferner die in der bekannten Fabel von der Herabbeschwörung des Jupiter ausgesprochene Stellung dieses Gottes zu Numa, so wird man anerkennen müssen, dass dieser nie sein Diener gewesen ist[154]). Er, der Liebling seiner Götter, musste den Jupiter durch Hilfe fremder etruscischer Dämonen[155]) mit

151) Siehe unten.

152) Siehe unten.

153) *Fest.* p. 56: Dium a Iove dicebatur et Dialis Flamen et Dius heroum aliquis ab Iove genus ducens; p. 57: Dium fulgur quod putabant Iovis.

154) *Ovid.* Fast. III, 291—348. *Varro* L. L. VI, 94. *Liv.* I, 20. *Valerius Antias* bei *Arnob.* V, 483. C. *Plut.* Num. 15.

155) *Ovid.* l. l. 291. Dass der Picus ein etruscischer Dämon ist, wird dadurch angedeutet, dass er zum Könige Etruriens gemacht wird. *Lact. Plac.* narrat. fabul. Picus ex progenie Saturni, rex Tyrrheniae. Picus und Faunus waren Berggeister, welche auf dem plebejischen Aventinus hausten. Numa fängt sie durch List und Gewalt, um mit ihrer Hülfe den Jupiter auf die Erde herab zu beschwören. Sie sagen zu Numa:

Gewalt[156]) auf die Erde herabziehen. Der Gott erscheint ihm im Zorn[157]), und zwar nicht etwa auf einem quiritischen Gebiet, sondern auf dem plebejischen Berge Aventinus[158]); er lechzt nach Blut und fordert Menschenopfer zur Sühne[159]). Allein der kluge Quiriten-König hintergeht ihn durch falsche Auslegung seiner Worte[160]), und der betrogene Gott, zufrieden gestellt durch seine Weisheit, lehrt ihn die Kunst, Blitze zu sühnen. Bedenkt man noch dazu, dass das Sühnen der Blitze eine alte Kunst der Etrusker war[161]), und dass das Herabziehen der Blitze und in denselben des Jupiter für einen geheimnissvollen Theil der etruscischen Haruspicin galt[162]), so wird man schwerlich die Annahme zurückweisen können, dass der auf den plebejischen Berg durch einen etruscischen Dämon herab beschworene **Jupiter Elicius** kein dem Quiriten Numa nahestehender Gott gewesen sein kann. Ja die ganze

Hunc (Iovem) tu non poteris per te deducere coelo;
At poteris nostra forsitan usus ope.

Ovid. Fast. III, 317.

156) *Ovid.* sagt (v. 324):

Quaque *trahant* superis sedibus arte Iovem;
Scire nefas homini.

157) *Plut.* Num. 15: *Τὸν δὲ Θεὸν ὀργιζόμενον τῷ Νουμᾷ κ. τ. λ.* Numa erschrickt bei seiner Erscheinung. *Ovid.* l. l. v. 331:

Corda micant regis: totoque e pectore sanguis
Fugit; et hirsutae diriguere comae.

158) *Ovid.* l. l. 321: Iupiter huc (also auf den Aventinus, wo Faunus und Picus gefangen wurden) venit. Daher stand die ara Iovis Elicii auf dem Aventinus. *Varro* L. L. VI, 94.

159) *Plut.* l. l. *Ovid.* l. l. 342: Postulat hic animam.

160) Siehe A. 154. *Ovid.* l. l. 339:

Caede caput, dixit. Cui rex, Parebimus, inquit
Caedenda est hortis eruta cepa meis.
Addidit hic, Hominis: summos, ait ille, capillos.
Postulat hic animam: cui Numa, Piscis ait,

161) *Müller* Etr. II, 170 sq.

162) Ibid. 174.

Mythe erscheint als ein von Seite der Quiriten gemachter Versuch, die ihnen unbekannte Fulgurallehre den etruscischen Weissagern zu entwenden. Allein nicht nur dieses Verhältniss des Jupiter zu Numa, sondern sogar eine ganz ausdrückliche Aussage des gelehrten Ovid bestätigt unsere Meinung[163]). Der Dichter berichtet zuerst, dass der Dienst des Pan in Rom von Evander aus Arkadien mitgebracht wurde und bemerkt gleich nachher in dem 282sten Verse, dass damals der Flamen Dialis noch seine alte Stellung behauptete[164]). Der Zusammenhang des letzten Verses mit den vorigen kann durchaus nicht erklärt werden, wenn man nicht annimmt, dass der Dichter den arkadischen Pan als einen Alldämon (wie ihn die spätere Deutung in Griechenland kannte), also mit dem römischen Dium als ziemlich identisch sich gedacht hat. Denn nur in dieser Bedeutung konnte er einigermassen den dem römischen Weltall dienenden Flamen Dialis mit dem griechischen Pan in Zusammenhang bringen. Da er nun wusste, dass der Flamen Dialis zu seiner Zeit der Priester des Jupiter war, so musste er hinzufügen, dass der Flamen Dialis zur Zeit des Evander noch nicht seine frühere Bedeutung verloren habe, d. h., dass er noch Priester des Dium war.

Im Tempel der Vesta war ein besonderer geheimer Raum, penus[165]) genannt, welcher der alten Einfachheit gemäss vom übrigen Raume durch Teppiche

163) *Ovid.* Fast. II, 271 — 282.

164) *Ib.* v. 271: Pana Deum pecoris veteres coluisse feruntur
Arcades; Arcadiis plurimus ille jugis.
v. 279: Transtulit Evander silvestria numina secum,
Hic, ubi nunc urbs est, tum locus urbis erat
Inde Deum colimus, devectaque sacra Pelasgis,
Flamen adhuc prisco more Dialis erat.

165) *Fest.* p. 130 u. 215.

abgesondert wurde[166]). Dieser geheime Ort schied sich wieder in 2 Abtheilungen, von denen der eine penus exterior[167]), der andere wahrscheinlich penus interior hiess. Dieser penus wurde immer verschlossen, und nur einmal jährlich an den Vestalien eröffnet[168]). Es wird berichtet, dass derselbe nur von den Vestalinnen und den Pontifices betreten werden durfte[169]). Schon die Alten selbst waren nicht darüber einig, welche Heiligthümer in diesem penus aufbewahrt wurden. Viele behaupteten[170]), dass in dem Tempel der Vesta nichts ausser dem heiligen Feuer zu finden wäre. Einige meinten, dass es dort andere Heiligthümer gäbe, die nur den Oberpriestern und den Vestalinnen zugänglich wären. Die Meisten[171]) von diesen glaubten, dass dort namentlich das von Aeneas nach Italien gebrachte Palladium aufbewahrt werde, und diese Meinung scheint nicht nur Dionysius, sondern auch Cicero, Ovid und Livius[172]) getheilt zu haben. Eine andere Meinung schreibt Plutarch denjenigen zu, welche, wie er sich ausdrückt, am Besten unterrichtet zu sein glaubten, dass nämlich in dem penus Vestae nur zwei Fässer sich befänden, von denen das eine offen, das andere versiegelt sei, beide nur den Vestalinnen sichtbar[173]). Varro[174]) spricht auch von Fässchen (dolioli), in welchen, wie Andere behaupteten,

166) *Fest.* p. 215.
167) *Fest.* p. 174.
168) *Fest.* p. 215. *Serv.* Virg. Aen. III, 12.
169) *Lamprid.* Heliogab. 6.
170) *Dion. Hal.* II. 64. *Plut.* Cam. 20.
171) *Plut.* Cam. 20.
172) *Dion. Hal.* I, 69. *Cic.* Scaur. 2, 48. *Phil.* XI, 10, 24. *Ovid.* Fast. VI, 424. *Trist.* III, 1, 30. *Liv.* V, 52.
173) *Plut.* Cam. 20.
174) *Varro* L. L. V, 157.

einige Heiligthümer des Numa Pompilius an dem Orte, der doloili hiess, vergraben wurden. Der Epitomator des Festus berichtet[175]), dass in diesen Fässchen wirklich einige sacra im gallischen Kriege an dem doloili benannten Orte verborgen worden, und mit ihm stimmt Livius überein[176]). Festus[177]) erwähnt nur ein kleineres Opfergefäss, als in dem Vestatempel befindlich (seria), welches im penus exterior aufbewahrt wurde; Lamprodius berichtet[178]) auch nur von einer wahren Seria, welche aber, wie es scheint, nach Art der ancilia vervielfältigt wurde. Aus allen diesen Zeugnissen scheint mit Bestimmtheit hervorzugehen, dass in dem penus der Vesta heilige Gefässe unter der Obhut der Vestalinnen wirklich aufbewahrt wurden, in welchen, mögen sie seriae oder dolioli gewesen sein, heilige Opfergeräthe, und wie namentlich von Festus erwähnt wird, die von den Jungfrauen für das Opfer zubereitete Salzlake enthalten war. Dieselben seriae versteht wohl auch Cicero[179]) unter dem Namen der von Numa hinterlassenen Capedunculae, aus denen er Besseres über den Gottesdienst gelernt zu haben gesteht, als aus den Meinungen der Philosophen. Bedenkt man, dass diese Opfergeräthe dem reinern und mildern Cultus des Numa angehörten, so wird man das Geständniss von Cicero leicht erklärlich finden. Hat doch auch Varro behauptet, dass, wenn der bilderlose Cultus des Numa immerfort beibehalten worden wäre, der Götterdienst reiner sein würde[180]).

175) *Fest.* p. 52.
176) *Liv.* V, 40.
177) *Fest.* p. 174.
178) *Lamprid.* l. l.
179) *Cic.* de Nat. Deorum III, 17: Meliora didici de Diis colendis capedunculis, quas Numa nobis reliquit.
180) Siehe A. 13.

Was aber das vielbesprochene Palladium anbetrifft, so scheinen die äussern Zeugnisse der Annahme eines solchen durchaus günstig zu sein [181]). Allein dieses zeugt nur für die spätere Zeit, in welcher diese Zeugnisse entstanden sind. Dass zu der Zeit der Entstehung der römischen Historiographie viele von den Instituten des Numa ihren ursprünglichen Charakter eingebüsst haben, scheint mit Bestimmtheit schon aus der Verbrennung seiner Bücher hervorzugehen, welche, obgleich für echt gehalten, dennoch mit der damaligen Gestalt der von ihm überlieferten Religion im Widerspruche befunden waren [182]). Namentlich scheinen die den Sinnen mehr zusagende anthropomorphistische Darstellungen neben der symbolischen Gestaltung der Götter sich geltend gemacht zu haben. So hat man unter andern die Penaten als 2 Jünglinge, die Vesta in der Gestalt einer verhüllten Jungfrau auf den Münzen dargestellt [183]), obgleich man dadurch in einen merkwürdigen Widerspruch gerieth, indem andrerseits von den Kundigsten behauptet wurde, dass die Anzahl der Penaten unbekannt sei, und die Vesta in ihrem eigenen Tempel selbst kein Standbild hatte [184]). Auf einer spätern Erfindung scheint uns auch die Vereinigung des Pallasdienstes mit dem der Vesta zu beruhen. Denn dass diese Vereinigung in Rom nicht ursprünglich war, zeigt der Umstand, dass im Heiligthume zu Lavinium, woher der römische Vesta- und Penatendienst zusammen mit dem Pallasdienst gekommen sein sollte [185]), zur Zeit des Timäus nichts Ande-

181) Siehe A. 172.
182) *Aug.* Civ. D. VII, 24.
183) Siehe unten.
184) S. Anm. 115.
185) Siehe unten.

res vorhanden war, als Stäbe und ein Gefäss [186]). Wenn daher Strabo von einem sich dort befindenden Pallasbild erzählt [187]), so muss man hierin eine spätere und zwar bei den Römern selbst nicht beglaubigte Neuerung sehen, indem die römischen Magistraten ihre jährlichen Opfer zu Lavinium und Alba immer nur den Penaten und der Vesta zu Ehren verrichteten, und der Pallas dabei durchaus nicht gedacht wurde [188]). Wäre der Pallasdienst in Rom ursprünglich mit dem Vestadienst verbunden gewesen, so müsste bei den jährlichen Opfern auch die lavinische Pallas derselben Ehre theilhaftig geworden sein; allein dies war nicht der Fall. Daher scheint es, dass der Pallasdienst erst später im Tempel der Vesta eingeführt wurde. Nur bei dieser Annahme lässt sich die bekannte Anmassung der Nautier erklären, welche behaupteten, im Besitze des troischen Palladiums zu sein [189]). Denn wäre das Pallasbild ursprünglich mit andern Heiligthümern des

186) *Dion. Hal.* I, 67: *Κηρύκια σιδηρᾶ καὶ χαλκᾶ, καὶ κέραμον Τρωϊκὸν εἶναι, τὰ ἐν τοῖς ἀδύτοις τοῖς ἐν Λαουϊνίῳ κείμενα ἱερά.* Es versteht sich von selbst, dass auf Dichterstellen, wie die von Klausen angeführten (A. 1113) sind, nicht viel zu bauen ist. In der von demselben Gelehrten citirten Inschrift erscheint Vesta nicht nur mit Minerva, sondern mit der ganzen etruscischen Trias verbunden. *Orelli* 1393.

187) *Strabo* VI, 263.

188) *Macr.* Sat. III, 4. *Serv.* Virg. Aen. II, 296. S. unten.

189) *Dion. Hal.* VI, 69: *ὁ γὰρ ἡγεμὼν αὐτῶν τοῦ γένους Ναύτιος, ἀπὸ τῶν σὺν Αἰνείᾳ στειλάντων τὴν ἀποικίαν, ἣν Ἀθήνας ἱερεὺς Πολιάδος, καὶ τὸ ξόανον ἀπηνέγκατο τῆς Θεᾶς μετανιστάμενος, ὃ διεφύλλατον ἄλλοι παρ᾽ ἄλλων μεταλαμβάνοντες οἱ τοῦ γένους ὄντες τῶν Ναυτίων.* *Serv.* Virg. Aen. II, 166: (Diomedes Palladium) transeunti Aeneae offerre conatus est. Sed cum se ille velato capite sacrificans convertisset, Nautes quidam accepit simulacrum. Unde Minervae sacra non Iulia gens habuit, sed Nautiorum. *Id.* ib. III, 407. Ib. V, 704. Unde Nautiorum familia *Minervae* sacra retinebat: quod etiam Varro docet in libris, quos de familiis Trojanis scripsit.

Aeneas aus Alba nach Rom gekommen, und vom Anfang an hier als ein Staatsheiligthum verehrt worden; so durften die Nautier schwerlich sich rühmen, im Besitze des Palladiums zu sein, und noch weniger würden die stolzen Julier solche Lüge zugeben können.

Mit dem Vestatempel hing wahrscheinlich das Gebäude der Regia zusammen. Diese Annahme allein kann vollkommen erklären, wie die Wohnung des Königs Numa bald in den Tempel selbst, bald in die Regia versetzt werden konnte [190]), so wie dieselbe auch allein die von Ovid begangene Verwechselung begreiflich machen kann, wenn er sagt, dass das Blut des Octoberopfers von der A r a des Vestatempels geholt wurde [191]), da doch dasselbe sich auf der a r a der Regia befand [192]). Daher konnten die Quellen des Florus und Jornandes [193]) wirklich die Angabe enthal-

190) In der Regia nach *Serv.* Virg. Aen. VIII, 363. *Solin.* 2. *Plut.* Num. 14. Schol. Crucqu. Hor. Od. I, 2, 15; in dem Atrium des Vestatempels nach *Ovid.* Fast. VI, 263:

Hic locus exiguus, qui sustinet atria Vestae,
Tunc erat intonsi regia magna Numae.

Serv. Virg. Aen. VII, 153: Unde templum Vestae non fuit augurio consecratum, ne illuc conveniret Senatus: ubi erant Virgines. Nam haec fuerat regia Numae Pompilii.

191) *Ovid.* Fast. IV, 731:

I, pete *virginea*, populus, suffimen ab ara:
Vesta dabit. Vestae munere purus eris.
Sanguis equi suffimen erit, vitulique favilla.

192) *Plut.* Qu. Rom. Q. 96: *καὶ τὴν μὲν οὐρὰν ἀποκόψας τὶς ἐπὶ τὴν Ῥηγίαν* (man vgl. *Plut.* Num. 14) *καλουμένην, κομίζει καὶ τὸν βωμὸν αἱμάσσει.* Fest. p. 111: cujus cauda, ut ex ea sanguis in *focum* destillaret, magna celeritate perferebatur in *regiam.*

193) *Florus* I, 2: Ille ancilia et Palladium, secreta quaedam imperii pignora, — imprimis focum Vestae virginibus colendum dedit. *Iornandes* de reg. S. p. 1077. Die Ancilien nämlich waren in der Regia im sacrario Martis aufbewahrt. Ebenso sind wohl die *sacraria Vestae* bei *Martial* (VII, 73, 2) zu verstehen; denn im eigentlichen Tempel der Vesta waren keine s a c r a r i a; die beiden p e n o r a desselben

ten, dass Numa die Ancilien der Pflege der Vestalinnen anvertraut habe. Die hohe Bedeutung der Regia im römischen Cultus hat Ambrosch zuerst nachgewiesen; Vieles jedoch hat er in dieselbe versetzt, was nach unserer Meinung in die Regia des Rex sacrificulus gehörte. Dahin sind namentlich die von den salischen Jungfrauen[194]), von dem Rex sacrificulus an den Agonalien[195]) von der Regina an den Kalenden[196]) und von der Flaminica an den Nundinen[197]) in der Regia dargebrachten Opfer zu rechnen. Die salischen Jungfrauen waren nach Cincius gemiethete Personen, welche mit den Saliern zusammen ein Opfer in der Regia darbrachten. Allein gemiethete Personen passen überhaupt nicht zum quiritischen Dienst des Numa, in welchem für jeden gottesdienstlichen Act bestimmte Personen angewiesen waren. Der patricische Salierdienst, noch dazu verrichtet in dem höchsten Heiligthume, würde patricische Jungfrauen erfordert haben. Daher glauben wir, dass diese salischen Jungfrauen in der Regia des Opferkönigs mit den plebejischen Salii agonales[198]) ihre Opfer verrichtet haben. Von diesem Opferkönige wird ausdrücklich gesagt, dass er diejenigen sacra zu besorgen gehabt habe, welchen

trugen wenigstens nie diesen Namen. Eigentliche sacraria waren nur die in der Regia sich befindenden *sacrarium Opis Consiviae* und das *sacrarium Martis.*

194) *Fest.* p. 255: Salias virgines Cincius ait esse conductitias, quae ad Salios adhibeantur cum apicibus, paludatas, quas Aelius Stilo scripsit sacrificium facere in Regia cum Pontifice paludatas cum apicibus in modum Saliorum.

195) *Varro* VI, 12. *Fest.* s. v. Agonium. *Ovid.* Fast. I, 323.

196) *Macr.* Sat. I, 15.

197) *Macr.* Sat. I, 16.

198) Wir bedauern sehr, dass wir erst in der zweiten Abhandlung über die agonalischen Salier ausführlich sprechen können.

früher die Könige oblagen [199]). Dass hier nicht die quiritischen Könige gemeint sein können, sieht man daraus, dass ihre priesterlichen Functionen von den Pontifices und den Flamines übernommen wurden [200]). Schon der Umstand allein, dass der den Patriciern verhasste Tarquinius Superbus ein rex sacrificulus war [201]) und dass die regia des rex sacrificulus sich in dem Hause desselben befand [202]), beweist uns, dass der rex sacrificulus der priesterliche Nachfolger der nichtquiritischen Könige war. Daher können wir die Behauptung nicht gelten lassen, dass derselbe an den Agonalien, die regina an allen Kalenden in der regia des Numa geopfert haben, um so weniger, da sie eine eigene regia hatten; da die Agonalien, wie wir an einem andern Orte sehen werden [203]), eine plebejische Stadtfeier waren und das Opfer der regina an den Kalenden mit dem etruscischen Kalender zusammenhing. Dasselbe möchten wir auch von dem Widderopfer behaupten, welches die Flaminica Dialis an den Nundinen dem Jupiter darbrachte, weil die Nundi-

199) *Liv.* II, 2: et quia quaedam publica sacra per ipsos reges factitata erant, — regem sacrificulum creant. *Dion. Hal.* V, 1. IV, 74.

200) Numa war Pontifex und Flamen Dialis. S. oben. Von Ancus sagt *Liv.* I, 33: Ancus demandata cura sacrorum flaminibus sacerdotibusque aliis, exercitu novo conscripto etc.

201) *Serv.* Virg. Aen. VIII, 648.

202) *Ambrosch* Studien p. 115: Die Fremdheit der von dem rex sacrif. verrichteten sacra scheinen die Quellen des von *Huschke* herausgegebenen Auct. de mag. et sac. P. R. angenommen zu haben, aus welchen er seine Worte (3) geschöpft hat: Rex sacrorum pontifici subjiciebatur (*Liv.* II, 2); cum enim a regibus sacra instituta essent, ne omnino *religio illa* exstincta videretur, delectus unus erat, qui rex sacrorum vocaretur.

203) In einer besondern Abhandlung über das religiöse Verhältniss der nichtquiritischen Könige zur Plebs.

nae notorisch ein plebejisch-etruscisches Institut war[204]), und der blutige Jupiterdienst überhaupt zu dem etruscischen Cultus gehörte und nur bei der Verschmelzung beider Religionen von der quiritischen Priesterschaft wahrscheinlich deswegen übernommen ward, weil er schon durch die Tarquinier den Charakter des obersten Staatscultus bekommen hatte. Allein dies Alles kann nur erst in der zweiten Abhandlung vollkommen klar werden, in welcher wir das religiöse Verhältniss des rex zu der plebs noch näher betrachten werden.

Dass das sacrarium der Ops Consivia in der Regia des Numa sich befand, berichtet Varro ausdrücklich, und somit gehört ihr Cultus[205]) offenbar zu den in der Regia verrichteten sacra. Das Opfer des sogenannten Octoberpferdes[206]) gehörte auch in die Regia des Numa, weil es einen entschieden-quiritischen Charakter hatte. Das Pferd wurde auf eine echtquiritische Weise, wie der Esel an den Vestalien[207]) mit Bröden gekrönt[208]); sein Blut wurde auf dem Altar der Vesta getröpfelt[209]). Auch pflegten die um das Haupt des Pferdes mit den Suburanern kämpfenden Sacravienser, im Falle dass sie den Sieg errangen, dasselbe an die Wand der Regia anzuheften[210]). Allein

204) *Müller* Etr. II, p. 324 sq.

205) *Varro* L. L. VI, 21.

206) *Plut.* Qu. R. Q. 96. *Fest.* p. 111, 120, 186. *Ovid.* Fast. IV, 733.

207) *Lact.* I, 21. *Ioann. Lyd.* p. 93 ed. Beck.

208) *Fest.* p. 120: Panibus redimibant caput equi immolati Idibus Octobribus in Campo Martio etc.

209) *Ovid.* Fast. IV, 731. *Plut.* l. l. *Fest.* p. 186: Ejusque coda tanta celeritate perfertur in regiam, ut ex ea sanguis destillet in focum, participandae rei divinae gratia. Also die ara Vestae war der eigentliche focus der *regia*.

210) *Fest.* p. 111: October equus appellabatur, qui in campo Martio mense Octobri Marti immolabatur. De cujus capite magna

es scheint, dass dieses Opfer schon unter dem Einflusse des etruscischen Cultus entstanden ist, indem es zuerst an dem etruscisch-plebejischen campus Martius verrichtet wurde[211]), und das Pferd selbst in den etruscischen Ritterspielen den Preis errungen haben musste[212]). Auf den etruscischen Einfluss deutet auch das blutige Opfer, welches gewiss nicht von dem das Blutvergiessen verabscheuenden Numa in seiner eigenen Regia verordnet werden konnte. Das Thier wurde zwar nicht in der Regia geopfert, allein man brachte dahin den blutigen Schweif[213]), wodurch das Opfer allerdings als eine Art offa penita[214]), aber zugleich als eines der unter dem etruscischen Einfluss entstandenen rohen Fleischopfer sich erweist[215]). Dass der etruscische Einfluss auf dieses Opfer überwiegend war, zeigt auch der Umstand, dass zwei etruscische Quartiere, campus Martius und die Regio suburana, und nur ein quiritisches (das der sacra via) daran Theil nahm. Der campus Martius, wo das Octoberpferd ge-

erat contentio inter Suburanenses et Sacravienses, ut hi in regiae pariete, illi ad turrem Mamiliam id figerent.

211) Siehe A. 210. S. unten.

212) *Fest.* p. 186: „Bigarum victricum dexterior.“ *Plut.* l. l.: *ἱπποδρομίας γενομένης, ὁ νικήσας δεξιὸς ἱερὸς Ἄρει θύεται.* Dass die Spiele überhaupt etruscisch waren und mit dem etruscisch-capitolinischen Cultus in Verbindung standen, wird unten belegt werden.

213) Siehe A. 209.

214) *Arnob.* adv. gent. p. 505. G. Offa autem penita est, cum particula visceris cauda pecoris amputata. *Fest.* p. 211: Penitam offam Naevius appellat absegmen carnis cum coda. Allein die in den Pontificalbüchern vorgeschriebenen offae penitae (s. *Arnob.* l. l.) waren wohl gekochte Fleischspeisen, wie man daraus schliessen darf, dass sie in den sogenannten coenae purae als Speisen vorkamen. *Fest.* p. 204: Penem antiqui codam vocabant, a qua antiquitate etiam nunc offa porcina cum cauda in cenis puris offa penita vocatur. Cfr. *Plaut.* Mil. III, 1, 164.

215) Siehe A. 74.

schlachtet wurde, gehörte früher den etruscischen Tarquiniern[216]); hier wurden die etruscischen Ritterspiele gefeiert[217]), hier versammelte sich das vom etruscischen Mastarna geordnete Heer und wurde dem Census, so wie der Lustration unterworfen [218]). Allein wenn der Tiberis die Ebene des eigentlichen Marsfeldes überschwemmte, so wurden die Ritterspiele auf einem andern Marsfelde, dem Campus Martialis auf dem Berge Coelius gefeiert [219]); daher scheint der Mons Coelius in einem religiösen Verhältniss zum Campus Martius gestanden zu haben. Der Mons Coelius aber lag in der Regio Suburana[220]); daher heisst es, dass die Suburaner an dem im Campus Martius verrichteten Opfer Theil nahmen. Der Mons Coelius war auch entschieden etruscisch; hier wohnte Coeles mit seinen etruscischen Heerbannen[221]); hier standen noch später die Altäre der Dii adventicii[222]). Die von der sacra via herabsteigenden Kämpfer erweisen sich schon da-

216) *Liv.* II, 5: Ager Tarquiniorum, consecratus Marti, Martius deinde campus fuit. Hier befand sich der Tempel der etruscischen Laren. *Macr.* Sat. I, 10.

217) *Ovid.* Fast. III, 519:

Altera gramineo spectabis Equiria campo,
Quem Tiberis curvis in latus urget aquis.

Dion. Hal. V, 13.

218) *Liv.* XXXV, 10. XL, 45. IV, 22. *Dion. Hal.* IV, 22. *Serv.* Virg. Aen. I, 287.

219) *Ovid.* l. l. v. 521:

Qui tamen (das Marsfeld) ejecta si forte tenebitur unda;
Coelius accipiet pulverulentus equos.

Fest. p. 96: Martialis campus in Coelio monte dicitur, quod in eo Equiria solebant fieri, si quando aquae Tiberis campum Martium occupassent.

220) *Varro* L. L. V, 46.

221) *Varro* l. l.

222) *Tertull.* ad Nat. II, 9: Hoc enim arae docent, adventitiorum ad fanum Carnae, etc. Das Fanum Carnae aber lag auf dem Mons Coelius. *Marc.* Sat. I, 12.

durch als Quiriten, dass sie das Haupt des Pferdes an der Wand der quiritischen Regia im Falle des Sieges zu befestigen pflegten [223]).

Allein die hohe Bedeutung, welche die Regia als ein Haupttheiligthum des quiritischen Cultus gehabt zu haben scheint, gehörte ihr wohl nur als der Stätte, an welcher die Göttersymbole aufbewahrt wurden. Ausser dem Sacrarium der Ops Consivia wird hier noch ein Sacrarium Martis angegeben, in welchem, wie Ambrosch mit überzeugenden Gründen nachgewiesen hat, nicht nur die *hastae Martiae*, sondern auch die *Ancilia* bewahrt wurden [224]). Nur das Vorhandensein dieser Ancilia in der mit dem Vestatempel verbundenen Regia kann uns erklärbar machen, wie Florus [225]) und Jornandes in ihren Quellen lesen konnten, dass Numa die Ancilien mit dem Palladium der Obhut der Vestalinnen anvertraut habe. Denn wären die Ancilien in der Curia Saliorum aufbewahrt, so würden die im Atrium der Vesta wohnenden Vestalinnen nicht in Zusammenhang mit denselben gebracht werden können. Was die Ancilien betrifft, so heisst es zwar bei Servius [226]), dass ihre Träger, die Salier, unter der Obhut des Jupiter, Mars und Quirinus standen; allein diese Ansicht ist wohl nur daher entstanden, dass Jupiter, Mars und Quirinus überhaupt als höchste Götter [227]) für nothwendige Beschützer der heiligen Staatspfänder geachtet wurden. Merkwürdig genug hatten von den Priestern dieser drei Götter nur zwei, Flamen

223) Siehe A. 210.

224) *Ambrosch* Studien p. 7, Anm. 32.

225) Siehe A. 193.

226) *Serv.* Virg. Aen. VIII, 663: Salios, qui sunt in tutela Iovis, Martis, Quirini.

227) Als solche hatten sie nur allein patricische Flamines.

Dialis und Martialis, das ancile zum Zeichen, und dieses theilten mit ihnen nur die Auguren[228]). Dass der Flamen Quirinalis kein ancile als Zeichen geführt hat, kann nur so erklärt werden, dass der Janus Quirinus, welchem er diente, entweder mit den Ancilien gar nichts zu thun hatte, oder dass dieselben ihm allein gebührten. Denn galten alle Ancilien dem Quirinus allein, so konnte sein Priester nicht wie der Dialis und Martialis ein einziges ancile zum Abzeichen haben, da seine Gottheit nur durch zwölf Ancilien vollkommen dargestellt werden konnte. Dass das Erste unwahrscheinlich ist, zeigt die ausdrückliche Erwähnung der arma Quirini[229]), was auf nichts Anderes als auf die Ancilien bezogen werden kann, da diese ebenfalls arma genannt[230]) und sogar ausdrücklich dem Quirinus zugeschrieben werden[231]). Demungeachtet theilten die Meisten von den Alten die Ancilien ausdrücklich dem Mars [232]) zu, und man wird sich daher vielleicht bewogen fühlen, auch die arma Quirini auf den Mars Quirinus zu beziehen. Allein die Annahme der Alten, dass die Ancilia dem Mars

228) *Serv.* Virg. Aen. VII, 190: Nam Ancile et trabea communia sunt cum Diali vel Martiali sacerdote.

229) *Fest.* p. 199: Persillum vocant sacerdotes rudiculum picatum, quo unguine Flamen Portunalis *arma Quirini* unguet.

230) *Ovid.* Fast. III, 387, 388:

Iam dederat Saliis, a saltu nomina ducunt,
*Arma*que, et ad certos verba canenda modos.

Serv. Virg. Aen. VIII, 285: Arma ancilia.

231) *Pap. Stat.* Silv V, 129:

. . . . Quirinus,
Qui tibi tam tenero permisit plandere collo.
Nubigenas clypeos etc.

Dass der Dichter hier nicht den Mars bezeichnen will, sondern den Janus Quirinus, beweisst der Umstand, dass er den Mars im 126. Verse besonders erwähnt.

232) *Aur. Vict.* de V. ill. 3: Salios Martis sacerdotes — XII instituit. *Lucilius* ap. Prisc. Putsch. p. 708.

galten, war wohl nur eben darauf gegründet, dass derselbe auch Quirinus hiess und die Ancilien in seinem sacrarium aufbewahrt wurden. Der Quirinus aber, welchem die Ancilien zugeschrieben werden, kann nur der Janus Quirinus gewesen sein, da dieser allein Quirinus schlechterdings hiess und als solcher in der göttlichen Trias von Mars unterschieden ward[233]). Nur weil die Ancilien dem Janus Quirinus gehörten, konnte der Flamen des Janus Portunus[234]), nachdem jener mit dem etruscischen Janus völlig vermischt worden war, die heiligen Waffen des Quirinus mit Salbe bestreichen; ein Umstand der völlig unbegreiflich wäre, wenn die *arma Quirini* dem *Mars* gegolten hätten. Die Alten nahmen zwar diesen Portunus für einen Meergott, wie er dies auch wirklich war, nachdem er willkürlich, wie so viele andere, mit dem griechischen Palämon vermischt wurde[235]). Der eigentliche Portunus aber war ein Gott der Thüren. Als solcher hielt er einen Schlüssel in der Hand[236]), ein Attribut, welches leicht in ihm den Janus erkennen lässt, der auch ein *Claviger* und ein Gott der Thüren war[237]). Daher heisst er in einer Inschrift

233) S. unten. Daher hatte Mars Quirinus einen Flamen *Martialis*, und Janus Quirinus einen *Quirinalis*. In dem Gesetze des Numa über die spolia opima wird er nach *Festus* als Quirinus, nach *Servius* als Janus Quirinus erwähnt.

234) Siehe A. 230.

235) *Hartung* II, 100. *Fest.* p. 128: Portunus qui et Palaemon.

236) *Fest.* p. 43: Claudere et clavis ex Graeco descendit, cujus rei tutelam penes Portunum esse putabant, qui clavim manu tenere fingebatur, et deus putabatur esse portarum.

237) Er hiess Patulcius und Clusius. *Macr.* Sat. I, 9. *Serv.* Virg. Aen. VII, 610. *Ovid.* Fast. I, 99:

Ille (Ianus) tenens dextra baculum, *clavem*que sinistra, etc.

v. 129. . . . . . . modo namque *Patulcius* idem,
Et modo sacrifico *Clusius* ore vocor.

vollständig *Janus Portunus*[238]). Sollte noch ein Zweifel über das Verhältniss des Janus Quirinus zu den Ancilien übrig sein, so wird er durch die bekannte Inschrift (bei Grut. 173, 5) völlig gehoben[239]). In dieser Inschrift heissen dieselben *arma annalia* und erscheinen also als heilige Geräthe einer Gottheit, welche das Jahr regiert. Diese kann aber weder Jupiter noch Mars gewesen sein, sondern lediglich nur der Janus Quirinus. Als ein Gott des Jahres und der Salier erscheint er bei Joannes Lydus[240]), welcher berichtet, dass die Salier den Janus nach der Anzahl der italischen Monate besungen haben. Bedenkt man, dass die Zahl der Ancilien der Zahl der Monate des Numaschen Jahres entsprach, so wird man über die ursprüngliche Bedeutung der Ancilien als Symbole einer Jahresgottheit nicht zweifeln können. —

Es befanden sich aber in dem sacrarium Martis in der Regia, wo die Ancilien waren, auch die hastae Martiae[241]). Diese Lanzen trugen zwar den Namen

238) *Orelli* Inscriptt. 1585: Iano Portuno atque Marti. Gefunden zu Spoleto.

239) Diese Inschrift lautet so bei *Orelli* (2244):

MANSIONES SALIORUM PALATINOR. A VETERIBUS
OB ARMORUM ANNALIUM CUSTODIAM CONSTITUTAS
LONGA AETATE NEGLECTAS. PECUN. SUA REPARAVERUNT
PONTIFICES VESTAE V. V. C. C. PRO MAGISTERIO PORTII
ACILLII. LUCILLI. VITRASI. PRAETEXTATI V. V. C. C.

Muret schlug *armorum Magnalium*, Scaliger *ancilium* vor. Dieses billigte *Orelli*. Beides unnöthig.

240) *Ioann. Lyd.* de mens. p. 51: *ὑμνοῦντας τὸν Ἰανὸν κατὰ τὸν τῶν Ἰταλικῶν μηνῶν ἀριθμόν.* Wenn auch später die Ancilien wirklich beim Anfange eines Krieges von dem Feldherrn geschüttelt wurden (s. Anm. 242), so geschah es wohl nur deswegen, dass sie später pignora imperii wurden, und ihre Gottheit also über die Sicherheit des Staates wachen musste.

241) Das SC. bei *Gell.* N. A. IV, 6: „In Sacrario in regia hastas Martias movisse.“

des Mars, allein dies kam wohl nur daher, weil man denselben, so wie dem Mars, eine kriegerische Bedeutung fälschlich unterlegte, weswegen man ebenso falsch die allgemeine Symbolenstätte dem Mars allein zutheilte, und mit dem Namen des **sacrarium Martis** belegte [242]). Es scheint vielmehr keinem Zweifel unterworfen zu sein, dass dem Mars nur eine Lanze gehörte, die übrigen Lanzen aber andern Göttern gegolten haben. Einerseits berichtet Plutarch, dass in der Regia nur eine Lanze den Namen des Mars getragen hat [243]); andrerseits meldet der Epitomator des Trogus [244]), dass die uralten Römer alle Götter unter der Gestalt der Lanzen verehrt hätten. In der That finden wir, dass selbst später die Lanze für ein allgemeines Symbol der Göttlichkeit gehalten wurde, woher sie öfters auf den Münzen der Vesta, und den Penaten, so wie vielen andern Gottheiten beigefügt wird [245]). Dass diese Lanze keine kriegerische Lanze war, sondern ein friedlicher Stab in der Art der von den Griechen verehrten *σκῆπτρα* und *δόρατα*, sieht man daraus, dass dieselbe als eine *hasta pura* auf den Münzen abgebildet und daher selbst den friedlichen Gottheiten, wie

242) *Serv.* VII, 603: Moris fuerat indicto bello in Martis sacrario ancilia commovere. *Serv.* VIII, 3.

243) *Plut.* Rom. 29.

244) *Justin.* XLIII, 23. S. oben.

245) *Vesta* mit der *hasta pura* bei *Lips.* de Vesta etc. in Graev. Th. V, p. 631, 642. *Ez. Spanh.* de Vesta etc. ib. p. 681; eine *Vestalin* mit der *hasta pura* bei *Vaillant* Num. ant. famil. Rom. *Livineia* 8. Ein *Penat* mit der *hasta pura* und *simpulum* (*Lips.* p. 639). Umschrift: *Penates P. R.*, unten: *Vesta*, im Felde *S. C.* Dieselbe *hasta pura* wird beigegeben der *Venus Victrix* (*Vaillant* num. fam. Rom. *Aemilia* 48); *Venus Genitrix* (ib. *Julia* 30, 31); der *Pietas* (ib. *Pompeja* 20, 21); dem *Honos* (ib. *Caecilia* 36. *Postumia* 13); der *Iustitia* (ib. *Cordia* 1); der *Virtus* und dem *Honos* zusammen (ib. *Egnatia* 2).

Vesta und *Pietas* als Symbol beigegeben wird. Aber diese die Gottheit symbolisirende Lanze war wohl keine andere, als die bekannte *Quiris*. Dies bezeugt die Beschaffenheit derjenigen Götternamen, welche von der *Quiris* herstammen. Der Name des Mars Quirinus wird ausdrücklich von der *quiris* hergeleitet [246]) und da es bekannt ist, dass Mars unter dem Symbol einer Lanze verehrt wurde, so scheint es natürlich anzunehmen, dass diese *quiris* keine andere gewesen, als eben diese in der Regia ihm geweihte Lanze [246b]). Denn wäre die quiris eine kriegerische Lanze, wie Viele anzunehmen geneigt sind, und keine *hasta pura*, so würde es durchaus unbegreiflich sein, wie der dieselbe führende Mars Quirinus als ein Friedens-Mars angesehen und dem schreitenden Mars des Krieges ausdrücklich entgegengesetzt werden konnte [247]). Daher glauben wir auch annehmen zu müssen, dass das in der Regia wohl erst später aufgestellte Marsbild, dessen Lanze offenbar eine kriegerische Bedeutung gehabt hat, dem Mars gradivus gewidmet war und mit dem Mars Quirinus in keiner Verbindung stand [248]).

246) *Plut.* Rom. 29. Id. Qu. Rom. p. 148.

246[b]) Dass schon die Alten die in der Regia aufgestellte Lanze des Mars als *quiris* betrachteten und dieselbe in Zusammenhang mit dem Beinamen *Quirinus* brachten, ersieht man aus *Plutarch*, welcher sagt: *Τὴν δὲ γενομένην ἐπωνυμίαν τῷ Ῥωμύλῳ τὸν Κυρῖνον, οἱ μὲν Ἐνυάλιον προσαγορεύουσιν. — οἱ δὲ, τὴν αἰχμὴν, ἣ το δόρυ τους παλιαιοὺς Κῖριν ὀνομάζειν, καὶ Κυρίτιδος Ἥρας ἄγαλμα καλεῖν ἐπ' αἰχμῆς ἱδρυμένον· ἐν δὲ τῇ Ῥηγίᾳ δόρυ καθιδρυμένον, Ἄρεα προσαγορεύειν.* *Plut.* Rom. 29.

247) *Serv.* Virg. Aen. VI, 860: *Quirinus* autem est *Mars*, qui praeest paci: et intra civitatem colitur. Nam *belli Mars* extra civitatem templum habuit. Ib. I, 292: Mars enim cum saevit, *Gradivus* dicitur: cum tranquillus est *Quirinus*.

248) *Serv.* Virg. Aen. VIII, 3: Nam is qui belli susceperat curam, sacrarium Martis ingressus primo ancilia commovebat, post hastam

Dass *Quirinus* keine auf den Krieg gehende Benennung und die *quiris* somit eine friedliche Lanze war, beweist noch sicherer der Umstand, dass der durchaus friedliche Janus auch ein Quirinus (also ein Lanzengott) war[249]). Er wurde zwar von Labeo für einen Kriegsgott gehalten[250]); allein dieses Missverständniss kam wohl theils daher, dass Labeo die *quiris* missdeutete, theils weil man die *arma Quirini* kurzweg für Kriegswaffen nahm[251]). Dieses Missverständniss war um so ärger, als überhaupt ein von dem friedlichen Numa gestifteter Cultus in keinem Falle eine kriegerische Bedeutung haben konnte[252]). Es gab allerdings einen Janus, dessen Tempel in einem Verhältniss zum Kriege und zum Frieden gestanden hat; aber dieser war der anthropo-

simulacri ipsius, dicens: *Mars vigila.* — Das Schwingen der Lanze wird dem Mars gradivus selbst als ein charakteristischer Zug bei *Fest.* p. 72 zugeschrieben.

249) *Serv.* Virg. Aen. VII, 610.

250) Bei *Ioann. Lyd.* p. 51: *Ὁ Λαβεὼν οὖν φησὶν αὐτὸν καλεῖσθαι — Κυρῖνον ὡσανεὶ πρόμαχον. Dion. Hal.* II, 48.

251) Woher *Dionysius* den Saliern die Verherrlichung durch Lieder der den Kriegswaffen präsidirenden Götter zuertheilt. Die von vielen Schriftstellern begangene Vermengung des Ritus der quiritischen Salier mit dem Ritus der plebejischen und von Tullus Hostilius gestifteten *Salii Agonales* hat dazu geführt, um auf die quiritischen Vieles überzutragen, was sich nur auf die *agonales* beziehen kann. Allein dieses können wir nur erst in der zweiten Abhandlung beweisen.

252) Numa schloss den Tempel des Janus geminus, und entliess das Heer. Er gab nicht nur seinen Unterthanen, sondern auch seinen Nachbarn den Frieden. Er, der selbst das Blut der Thiere fliessen zu lassen verbot, musste natürlich vor dem Vergiessen des menschlichen Blutes einen tiefen Abscheu haben. Daher durfte sein priesterlicher Nachfolger, der Flamen Dialis, kein gerüstetes Heer sehen. Wenn demungeachtet dem Numa ein auf die *spolia opima* gehendes Gesetz zugeschrieben wurde, so darf dieses als eine spätere Erfindung angesehen werden.

morphistische *Janus geminus*[253]), welcher eben deswegen zu dem quiritischen Cultus nicht gehören konnte. Dass der quiritische Janus, obwohl schon Inhaber der Ancilien, noch unter dem allgemeinen Göttersymbol der Lanze verehrt wurde, dafür spricht die Angabe des Dionysius, dass seine Priester, die Salier, ausser den Ancilien noch Lanzen oder Stäbe geführt haben [254]). Stäbe und *hastae purae* haben dieselbe Bedeutung; die lavinischen Penaten waren als Stäbe dargestellt, und doch hatten sie in Rom zu ihrem Symbol die *hasta pura*. Ebenso wird der Vesta bald eine hasta pura, bald ein Stab beigegeben[255]), und es ist kein Grund, zu bezweifeln, dass, wie die den Vestalinnen beigegebene *hasta pura* ein Symbol der Vesta war [256]), ebenso auch die von den Saliern geführten Lanzen als ein Symbol dem Janus Quirinus zu vindiciren sind. Eben weil er nicht menschlich, wie der etruscische *Janus geminus* abgebildet wurde, hiess er zum Unterschiede von diesem ein Lanzen-Janus, *Janus Quirinus*, wie auch der quiritische Mars eben dadurch von dem etruscischen *Mars gradivus* sich unterschied. Dieser *Janus Quirinus* aber scheint kein anderer gewesen zu sein, als der auf dem Quirinalis verehrte Quirinus. Dass der vergötterte Romulus nur durch spätere Vermischung zu diesem Quirinus werden konnte, geht schon aus dem oben angedeuteten Verhältniss desselben zu dem quiritischen Cultus her-

253) Sein Tempel wurde während des Friedens geschlossen und zur Zeit des Kriegs geöffnet.

254) *Dion. Hal.* II, 70: (ἕκαστος) τῇ μὲν δεξιᾷ χειρὶ λόγχην ἢ ῥάβδον, ἤ τι τοιοῦϑ' ἕτερον κρατεῖ. Ein Salier mit Schild und *hasta pura* ist abgebildet auf einer Münze bei *Gutberl.* de Sal. (Franeq. 1704), p. 52 und 61.

255) *Ez. Spanh.* l. l. p. 640.

256) Siehe A. 245.

vor. In keinem Falle kann der den Patriciern so verhasste Heros der Plebs jener Quirinus gewesen sein, welcher als der Dritte in der göttlichen Trias mit Jupiter und Mars erscheint. Dass dieser Quirinus kein anderer war, als der *Janus Quirinus*, beweist der Umstand, dass nur er und Mars Quirinus auf diesen Namen Anspruch hatten; und da Mars schon unter seinem eigenen Namen in der Trias enthalten war, so kann der neben ihm stehende Quirinus kein anderer gewesen sein, als der *Janus Quirinus*. Aber diese Identität bezeugt noch klarer das bei Festus aufbewahrte Gesetz, in welchem das dritte Glied der göttlichen Trias ausdrücklich *Janus Quirinus* genannt wird [257].

Keine andere Bedeutung als die einer Lanzengottheit scheint auch die in den Curien verehrte *Juno Curis* gehabt zu haben. Sie hiess bald *Curis*, oder *Quiris*, bald *Quiritis* und *Quiritia* [258]. Man sagte zwar von ihr, sie heisse deswegen so, weil sie eine Lanze trage [259]; aber dasselbe behauptete man auch von Mars, der doch offenbar als Lanze dargestellt wurde. Dann

257) *Fest.* s. v. *opima spolia* p. 120: Cujus auspicio classe procincta opima spolia capiuntur, *Iovi Feretrio* darier oporteat, et bovem caedito; qui cepit aeris CC secunda spolia in *Martis* aram in Campo —; tertia spolia *Iano Quirino* agnum marem caedito.

258) *Plut.* Rom. 29: *Καὶ Κυρίτιδος Ἥρας ἄγαλμα καλεῖν ἐπ' αἰχμῆς ἱδρυμένον.* Dass *Plutarch* die Form *Quiritis* und nicht *Curitis* ausdrücken wollte, beweist der Umstand, dass er den Namen mit Quirinus zusammenstellt. *Fest.* p. 48: vel quia matronae Iunonis Curitis in tutela sunt. Id. p. 38. Id. p. 41. Curiales mensae, in quibus immolabatur Iunoni, quae *Curis* appellata est. *Dion.* II, 50: *Κυρίτια* oder *Quiritia*. *Plut.* Qu. R. Q. 86: *Καὶ Κυρῖτις ἡ θεὸς ἐπωνόμασται.* Auf den Inschriften wird bald *Iunonis Curitis* (*Orelli* 1303), bald *Iunonis Quiritis* und *Iunoni Quiritei* (ib. 1305) gelesen.

259) *Fest.* p. 38. Curitin Iunonem appellabant, quia eandem ferre hastam putabant. Ib. p. 48. *Plut.* Qu. R. Q. 86.

scheint es überhaupt noch äusserst zweifelhaft zu sein, ob es jemals eine die Lanze führende Bildsäule der Juno Curis gegeben hat. Wenigstens Plutarch, welcher offenbar gut berathen war, da er allein neben Varro über den Lanzen-Mars berichtet hat, spricht von keiner die Lanze führenden, sondern nur von einer auf der Lanze aufgestellten *Juno Curis*[260]). Ein solches Bild aber spricht offenbar dafür, dass die Lanze die ursprüngliche Gestalt der Göttin gewesen und das Bild erst später hinzugekommen ist. Ferner bedeutet das Wort *Curis* oder *Quiris* nur eine Lanze[261]), und eine *Juno Curis* kann demnach ursprünglich nur eine in der Gestalt der Lanze verehrte Juno, aber keine Lanzenführende heissen. Denn man kann doch nicht eine Lanze führende Gottheit selbst Lanze nennen. Unsere Hypothese dürfte nicht zu kühn erscheinen, wenn man bedenkt, dass die *Juno Curis* und die Curienaltäre als Stiftung eines Quiriten-Königs[262]) nothwendig dem symbolischen Cultus der Quiriten angehören mussten, was auch wirklich der Fall gewesen ist, wie man aus dem Charakter des ganzen Curiencultus mit Bestimmtheit schliessen darf. Dem quiritischen Cultus aber würde ein Standbild der Göttin durchaus nicht angemessen sein.

Die Curienaltäre (Mensae Curiales), sagt Festus, hatten ihren Namen daher, dass sie der Juno Curis

260) *Plut.* Rom. 29: *Καὶ Κυρίτιδος Ἥρας ἄγαλμα καλεῖν ἐπ' αἰχμῆς ἱδρυμένεν.* Auf eine ähnliche Weise wird die Pallas dargestellt auf der der Vesta beigegebenen Lanze. *Ez. Spanh.* l. l. p. 681. An einer andern Stelle sagt freilich *Plutarch* (Qu. R. Q. 86), dass viele Standbilder der Juno die Lanze haben, allein dies braucht nicht gerade auf die Juno Curis bezogen zu werden.

261) *Fest.* p. 48. *Dion.* II, 68. *Isid.* Orig. p. 291. *Plut.* l. l.

262) *Dion.* II, 50. *Ovid.* Fast. VI, 49.

gewidmet waren [263]). Es ist merkwürdig, dass der Name der Curien und ihrer Altäre nicht von der Gottheit (Juno) selbst, sondern von ihrer Lanze hergeleitet wurde. Die Lanze hatte also in den Curien eine überwiegende Bedeutung, was nur daher entstanden sein kann, dass die Göttin früher als Lanze selbst verehrt wurde. Für die ursprüngliche Lanzengestalt der *Juno Curis* spricht ferner ihre offenbare Verwandschaft mit dem *Janus Quirinus.* Sein Fest, die Quirinalien, war eine Supplementarfeier des allgemeinen Curienfestes der Fornacalien [264]). In der Sage vom Schwestermorde des Horatius erscheinen Juno und Janus verbunden als sühnende Götter. Es heisst in derselben, dass zur Entsühnung der von Horatius begangenen Schauderthat zwei Altäre errichtet wurden, der eine der *Juno sororia*, der andere dem *Janus Curiatius* geweiht [265]). Ein *Janus Curiatius* ist aber nichts Anderes als ein Curien-Janus, da das Wort *Curiatius* überhaupt Jemanden bezeichnet, der zu den Curien gehört. So hiess die *Decuria* der bei dem Gottesdienst der Curien aufwartenden Lictoren *Decuria Curiatia* [266]). Daher heissen auch die Patricii, als ursprüngliche Curialen, schlechtweg *Curiatii* [267]);

263) *Fest.* p. 49: Curiales mensae, in quibus immolabatur Iunoni, quae Curis appellata est.

264) *Varro* de L. L. VI, 13: Quirinalia a Quirino, quod ei deo feriae et eorum hominum qui Fornacalibus suis non fuerunt feriati. *Fest.* p. 218, 145. Die Fornacalien aber waren ein allgemeines Curienfest. *Ovid.* Fast. II, 529 sq.

265) *Dion.* III, 22. Er sagt nur: *Ἰανοῦ ἐπωνύμου Κορατίων.* Aber *Festus* p. 240 nennt ihn *Ianus Curiatius.*

266) *Orelli* Inscr. 3217. L. Antonio Epitynchano Lictori *Dec. Curiatiae* quae sacris publicis apparet, etc. Selbst ein *Lictor Curiatius* kommt vor. Ib. 2922.

267) *Ioann Lyd.* (nach Labeo) p. 51: (*Ἰανὸν*) *Κουριάτιον οἱονεὶ ἔφορον εὐγενῶν· Κουριάτιοι γὰρ καὶ Ὁράτιοι ὀνόματα εὐπατριδῶν εἰσί.*

und wenn es weiter heisst, dass *Janus Curiatius* ein Janus der Patricier sei, so darf man dies nur wiederum darauf deuten, dass er ein Curiengott war. Auf diese Weise scheint die Juno Curis eine Genossin des Janus Quirinus[268]) zu sein, und da dieser wahrscheinlich ein Lanzengott war, so dürfen wir auch seine Gefährtin als eine Lanzengottheit betrachten. Ja, es scheint uns sogar, dass der Name der Curien selbst, welche dem Dienste der Juno Curis gewidmet waren, von demselben Symbol *Quiris* hergenommen ist, von welchem auch die beiden Quirini und die Juno Quiris ihren Beinamen hatten. Dafür, dass das Wort *curia* von *curis* herkommt, zeigt die oben angeführte Etymologie, der zu Folge die *mensae curiales* ausdrücklich von *curis* abgeleitet wurden. Bei dem Worte *curia* ist wieder dasselbe zu erinnern, was wir schon früher bemerkt haben, dass es nämlich sich ursprünglich nur auf die Lanze beziehen kann, und daher nehmen wir keinen Anstand zu behaupten, dass die Curien allgemeine Lanzencapellen und Stätten des symbolischen Cultus gewesen sind und somit dieselbe Bedeutung für die einzelnen Stämme der Quiriten gehabt haben, wie die Regia für das ganze Quiritenvolk[269]).

In jedem Fall ist es höchst wahrscheinlich, dass auch Janus und Juno die Ehre der Lanze mit Mars getheilt haben. Ohne Zweifel können wir ihnen auch die Vesta beigesellen, da, wie wir

268) Das Verhältniss des Janus zur Juno wird dadurch angedeutet, dass der *Janus* auch *Junonius* heisst. *Lyd.* p. 51. *Serv.* Virg. Aen. VII, 610.

269) Die Ableitung des Wortes *Curia* von *quiris* hat schon *Göttling* p. 60 vorgeschlagen, nur nahm er freilich das Wort *quiris* in einem ganz andern Sinne. Dass das Wort *Curia* früher auch *Quiria* geheissen, dafür spricht die Analogie der Worte *quiris* und *curis*, *culina* und *inquilinus*.

schon bemerkt haben, auch sie eine Lanze als Symbol geführt hat. Aber auch den Penaten wird die hasta pura beigegeben, und so scheint es nicht unzulässlich zu sein, diese ebenfalls für Lanzengötter zu halten[270]). Die übrigen mit der *hasta pura* abgebildeten Götter sind entweder fingirte oder zum quiritischen Cultus nicht gehörende Gottheiten, wie Venus, welche in den ältesten Indigitamenten weder unter einem Lateinischen, noch unter einem Griechischen Namen vorkam.

Allein schon im Alterthum, sowie in unserer Zeit, behaupteten Einige, dass die römischen Penaten überhaupt nicht in Rom sich befunden hätten, sondern in Lavinium[271]). Allerdings hat eine wahrscheinlich lavinische Sage behauptet, dass die Penaten zweimal nach Lavinium zurückgekehrt und dort geblieben seien[272]); aber dasselbe gaben die lavinischen Priester auch in Bezug auf Alba vor[273]), und doch wissen wir, dass die albanischen Penaten in Alba verehrt wurden[274]). Der Penatendienst ist überhaupt nicht von dem der Vesta zu trennen; Vesta und die Penaten

270) Siehe A. 245.

271) *Varro* L. L. V, 144. *Plut.* Coriol. 28. *Serv.* Virg. Aen. III, 12. *Klausen* Aeneas II, 620 sq.

272) *Serv.* Virg. Aen. III, 12: quod de Lavinio translati Romam, bis in locum suum redierint.

273) *Val. Max.* I, 8, 7. *Dion. Hal.* I, 67. *Serv.* Aen. Virg. I, 270. Auct. de Orig. G. R. 17. Aug. de Cic. D. X, 16, 2.

274) *Schol. Juv.* IV, 61. Romani Tullo Hostilio rege cum diruissent Albam, sacra sublata Romam transtulerunt et deos penates. Quorum penetrale tam venerabile deprehensum est, ut lapidatio de coelo caderet supra memorati ponderis. Propter quod prodigium ex libris Sibyllinis jussi pontifices ex SC. Albae sacra renovare. Tanta enim repente cum ea vellent transferre grando cecidit, ut intelligerent, suis locis sacra non esse movenda.

finden sich auf Münzen[275]) und bei Schriftstellern[276]) zusammengenannt; beide hatten gleiche Symbole, das simpulum und die hasta[277]). Die jährlichen Opfer, welche zu Lavinium und Alba von den römischen Magistraten verrichtet wurden, galten in gleicher Maasse den Penaten wie der Vesta[278]). Darum fragten schon Einige von den Alten[279]), ob nicht Vesta für eine der Penaten oder wenigstens für ihre Gefährtin zu halten sei. Nun aber war der Vestacultus nicht nur in Rom vorhanden, sondern er war daselbst einer der wichtigsten Staatsculten, und da der römische Vestadienst ein Filialcultus des lavinischen, in diesem aber Vesta mit den Penaten eng verbunden war, so ist es rein unmöglich, dass die Vesta allein nach Rom gebracht, die Penaten aber dort zurückgeblieben sein sollten. Die von den römischen Magistraten in Lavinium verrichteten Opfer beweisen durchaus nicht, dass die Penaten dort geblieben seien. Man opferte ja dort auch der Vesta, und gleichwohl zweifelte Niemand daran, dass die römische Vesta sich zu Rom befinde. Wir wissen freilich, dass selbst Varro die von den Laviniern ausgesprengte Sage anerkannte[280]). Dass Ovid auch diese Ansicht theilte, darf man aus seinem

275) Siehe A. 245.

276) Or. De har. respons. 6, 12. De deorum Penatium Vestaeque matris cerimoniis. *Cic.* Catil. IV, 9, 18.

277) Siehe A. 245.

278) *Macr.* Sat. III, 4. Vestam de numero Penatium aut certe comitem eorum esse manifestum est, adeo ut et consules, praetores, seu dictatores, cum adeunt magistratum, Lavinii rem divinam faciunt Penatibus pariter et Vestae. *Serv.* Virg. Aen. II, 296: Consules et Praetores sive Dictator abeuntes magistratu Lavinii sacra simul et Vestae faciunt.

279) Siehe A. 278. *Serv.* II, 296.

280) *Varro* L. L. V, 144: Lavinium; nam ibi Di Penates nostri.

völligen Stillschweigen über die Penaten mit einigem Rechte schliessen. Allein die Behauptung des Varro ist wohl daher abzuleiten, dass er sich vergebens in Rom nach Standbildern der Penaten umsah. Denn da die Alten überhaupt über das Dasein der Götter meistens nur aus dem Dasein ihrer Standbilder zu schliessen pflegten, so zogen sie nun aus dem Nichtvorhandensein der Penatenbilder den Schluss, dass die Penaten nicht in Rom, sondern in Lavinium sich befänden.

Wenn also die Penaten nicht in Lavinium geblieben sein können, so fragt es sich weiter, wo und wie dieselben in Rom verehrt wurden. Schon die oben nachgewiesene Verbindung des Vestacultus mit dem Penatendienst darf uns zu der Annahme berechtigen, dass in Rom ebenso wie in Lavinium die Penaten mit der Vesta zusammen und an einer Stätte verehrt wurden. Es wird ausdrücklich gesagt, dass die Penaten, als *dii penetrales* [281]), die *penetralia* bewohnen [282]), und dass jeder *focus* [283]), und jede *culina* [284]) (also auch ein Feuerheerd) denselben heilig sei. Die *penetralia* aber des römischen Staats und der *focus publicus* war der Vestatempel [285]) mit der dazu gehörigen Regia, und die *Penates P. R.* mussten durchaus dem *focus publicus* und den Penetralien des römischen Staats ebenso vorstehen, wie den *focis* und den *penetralibus* der Privathäuser. Es wird zwar ein besonderer Penatentempel in der Velia genannt; allein

281) *Cic.* de. N. D. II, 27, 68.

282) *Fest.* 116: Penetralia sunt Deorum Penatium sacraria.

283) *Serv.* Virg. Aen. III, 178. Ib. XI, 211: Cum focus sit ara Deorum Penatium.

284) *Serv.* Virg. Aen. II, 469.

285) *Cic.* Legg. II, 12: Vesta quasi focum urbis complexa. Ib. II, 3: Virgines Vestales in urbe custodiunto ignem foci publici. *Ovid* spricht von *penetralia Vestae.* Fast. III, 417.

dieser ward erst später (jedenfalls nach Tullus Hostilius) gebaut, und es kann daher der dortige Cultus nicht der ursprüngliche sein[286]. Nach diesem allen glauben wir annehmen zu müssen, dass auch in Rom die Penaten mit Vesta an derselben Stätte verehrt wurden. Dass die Penaten in dem Vestatempel selbst oder seinen beiden *Penora* ihren Sitz gehabt, wird nicht ausdrücklich gemeldet. Aber eine merkwürdige Nachricht bei Servius sagt[287], dass die Salier Diener der Penaten gewesen seien, und da die Salier in dem *Sacrarium Martis* fungirten, so müssen wir nothwendiger Weise den Sitz der Penaten in der *Regia*, in dem *sacrarium Martis* suchen. Dort aber wurden bekanntermassen ausser den Ancilien nur noch die *hastae Martiae* aufbewahrt, und in diesen glauben wir daher die Penaten erkennen zu dürfen. Um diese Ansicht zu begründen, ist es unumgänglich nothwendig, zuerst die gewöhnliche Vorstellung, welche die Penaten sich als menschlich gebildete Götter denkt, vollkommen zu beseitigen. Diese Vorstellung wird unterstützt einerseits durch die bei den Alten sich befindenden Nachrichten von den Penaten des Aeneas, andrerseits durch die Dionysische Beschreibung des Tempels der Penaten und die Darstellungen derselben auf den Münzen.

Was die Zeugnisse der Alten anbetrifft, so sind sie allerdings übereinstimmend und werden namentlich durch die gewichtvolle Autorität des Varro unter-

286) *Solinus* I. sagt: habitavit Tullus Hostilius in Velia, *ubi postea aedes Deorum Penatium facta est. Varro* ap. Non. p. 526. Tullum Hostilium (habitasse) in Velia, *ubi nunc est aedes Deorum Penatium.*

287) *Serv.* Virg. Aen. II, 325. Salii appellati sunt; hi enim sacra Penatium curabant.

stützt[288]). In den meisten von denselben wird gesagt, dass Aeneas steinerne oder hölzerne Bilderchen der Penaten aus Troja nach Lavinium mitbrachte. Allein diese Zeugnisse werden vollkommen entkräftet durch das ganz ihnen entgegenstehende Zeugniss des Timäus[289]). Dieser Geschichtschreiber, welcher zwei Jahrhunderte vor Varro Lavinium besuchte, berichtete, dass nach der Aussage der Laviniaten in dem lavinischen Tempel keine andern Heiligthümer sich befanden, als ein heiliges Gefäss und theils eiserne theils eherne Stäbe. Wenn nun zwei Jahrhunderte vor Varro in dem lavinischen Heiligthum der Penaten kein Standbild sich fand, so fragt es sich, woher dergleichen später haben entstehen können? Wollte man behaupten, dass die Errichtung von Standbildern der Penaten in Lavinium eine ähnliche Neuerung war, wie das Palladium, so wird man doch zugeben müssen, dass diese Einrichtung, eben weil sie eine Neuerung war, gar nicht für die Standbilder der römischen Penaten zeugen würde, da diese, als vor derselben entstanden, nothwendig die ursprüngliche Form der lavinischen Penaten bewahren müssten. Allein nicht einmal in Lavinium werden wir solche Standbilder, wenn auch nur für die spätere Zeit, annehmen können, weil es sich leicht beweisen lässt, dass wenigstens Varro keine Standbilder der Penaten in Lavinium selbst sah und also ohne Kenntniss der Sache gesprochen hat.

288) *Serv.* Virg. Aen. III, 174. *Dion.* I, 67. *Serv.* ib. I, 382; III, 148. *Varro* sane humanarum rerum secundo ait Aeneam deos Penates in Italiam reduxisse, quaedam lignea vel lapidea sigilla. *Schol.* Veron. Virg. Aen. II, 717. Aug. Cic. D. X, 16.

289) *Dion.* I, 67: *σχήματος δὲ καὶ μορφῆς αὐτῶν περὶ Τίμαιος μὲν ὁ συγγραφεὺς ὧδε ἀποφαίνεται· κηρύκια σιδηρᾶ καὶ χαλκὰ, καὶ κέραμον Τρωϊκὸν εἶναι, τὰ ἐν τοῖς ἀδύτοις τοῖς ἐν Λαουϊνίῳ κείμενα ἱερά· πυθέσθαι δὲ αὐτὸν ταῦτα παρὰ τῶν ἐπιχωρίων.*

Er behauptet an einer andern Stelle, dass weder Zahl der Penaten, noch Namen derselben bekannt seien[290]). Dass diese seine Ansicht nicht etwa eine subjective war, sondern vielmehr für eine ziemlich allgemein verbreitete gelten muss, beweist der von den gelehrten Forschern Roms über die Zahl, die Namen und das Geschlecht der Penaten geführte Streit. So behaupteten Einige, dass die Penaten für *Jupiter*, *Minerva* und *Juno* zu halten seien[291]). Nigidius und Labeo sprachen sich für *Neptun* und *Apollo*[292]), Cassius für *Fortuna*, *Ceres*, *Genius Jovialis* und *Pales* aus[293]). Nigidius behauptete sogar, dass es vier verschiedene Arten von Penaten gäbe, von denen jede eine besondere Bedeutung gehabt[294]). Hätte Varro die Penaten in Lavinium wirklich menschlich abgebildet gesehen, wie wäre es möglich gewesen, dass ihm ihre Zahl hätte unbekannt bleiben können? Waren überhaupt Standbilder der Penaten in Lavinium oder zu Rom zu sehen, wie hätten die übrigen von uns angeführten Gelehrten über die Zahl derselben streiten können? Wie konnten sie in Hinsicht auf ihre Namen so weit von einander abweichen, dass sie einige sogar durch ihre äussere Gestalt und ihr Geschlecht völlig verschiedene Götter für die Penaten hielten? Bedenkt man ferner, dass die Penaten in Lavinium überhaupt von keinem Menschen, ausser den Priestern, gesehen werden durften[295]); so wird es keinem Zweifel unter-

290) *Varro* bei *Arnob.* III, 40: Nec eorum (Penatium) numerum nec nomina sciri. *Serv.* zu Virg. Aen. III, 12 sagt wahrscheinlich auch nach *Varro:* quod eorum nomina nemo sciat.

291) *Arnob.* l. l. *Serv.* Virg. Aen. II, 296.

292) *Serv.* Virg. Aen. I, 378. *Macr.* Sat. III, 4.

293) *Arnob.* l. l.

294) *Arnob.* l. l.

295) *Serv.* Virg. Aen. III, 12: quos nisi sacerdoti videre fas nulli sit.

liegen, dass Varro und alle Uebrigen, welche von Standbildern der Penaten des Aeneas redeten, nur schlecht unterrichtet sein konnten und am Ende aus keinem andern Grunde den Penaten menschliche Gestalt zuschrieben, als weil sie überhaupt die Götter in einer andern Form, als der menschlichen sich durchaus nicht vorstellen konnten.

Wir gehen nun zu den beiden andern Gründen über, welche für die Annahme der menschlichen Bildung der römischen Penaten einigermassen zu sprechen scheinen. Diese sind die Penatenbilder auf Münzen und die Beschreibung der Penatentempel bei Dionysius. Die Darstellungen auf Münzen sind allerdings gar nicht wegzuläugnen [296]). Auf einer Münze erscheint ein jugendlicher Penat mit *hasta pura* und *simpulum*, mit der Umschrift *Penates P. R.* Auf andern werden die Penaten als zwei jugendliche Köpfe mit der Inschrift: *D. P. P.* oder *D. P.* oder *Dei Penates* dargestellt. Aber Vesta wird auch auf eine ähnliche Weise auf den Münzen abgebildet, und dennoch wissen wir bestimmt, dass dieselbe in ihrem Tempel keine Bildsäule hatte. Dass diese Darstellung der Penaten auf den Münzen nur auf der subjectiven Ansicht ihrer Urheber beruhte, und keine allgemeine war, beweist der Umstand,

296) Siehe A. 245. *Vaillant* l. l. Zwei mit Lorbeeren bekränzte Jünglingsköpfe. Mit Umschrift *D. P. Flaminia 2.* — Auf der Münze der Sulpicier *(Sulpicia 5)* sind die auf der Kehrseite abgebildeten Figuren mit Lanzen schon deswegen nicht mit *Klausen* (II, 661) für Penaten zu halten, weil diese bereits auf der Vorderseite als zwei Jünglingsköpfe dargestellt sind. — Ueberhaupt dürfte es schwer sein, die kriegerische Bedeutung der durchaus friedlichen Penaten, wenn auch aus Münzen zu beweisen, wenn man nicht die auf einer Münze einem Penaten beigegebene *hasta pura* für eine Kriegswaffe nehmen will.

dass auch weibliche Penaten erwähnt werden[297]), und sogar Vesta denselben beigezählt ward[298]). Wäre die auf den Münzen vorkommende Gestalt der Penaten eine allgemein beglaubigte gewesen, wie hätte man weibliche Penaten und sogar Vesta als solche annehmen können? Wie würde der oben erwähnte Streit über die Namen, die Zahl und das Geschlecht der Penaten möglich sein? So bleibt uns denn das Zeugniss des Dionysius allein übrig, und nicht einmal dieses erhält die von uns bekämpfte Ansicht aufrecht. Dionysius beschreibt die in dem Penatentempel sich befindenden Penatenbilder als zwei sitzende Jünglinge in kriegerischer Tracht, welche ihre Lanzen auseinander halten, und fügt hinzu, dass er viele solche Bilder in andern alten Tempeln zu Rom gesehen habe[299]). Schon Ambrosch hat nachgewiesen, dass der von Dionysius beschriebene Tempel unmöglich der bekannte Penatentempel in der Velia gewesen sein kann[300]), und diese Behauptung, abgesehen von seinen gewichtigen Gründen, wird noch dadurch mächtig unterstützt, dass, wenn irgendwo in Rom, und besonders in vielen Tempeln Bilder der öffentlichen Penaten gewesen wären, unmöglich die irrige Meinung entstanden sein könnte, dass die Penaten nicht in Rom, sondern in Lavinium seien. Demungeachtet glauben wir, von dem gelehrten Forscher in so weit uns trennen zu müssen, dass wir das von Dionysius beschriebene Götterpaar nicht für Dioscuren, sondern mit Herzberg für Lares erklären[301]). Denn viele Dioscurentempel kann Diony-

297) *Orelli* Inscr. 2118: Diis deabusque Penatibus familiaribus.
298) Siehe A. 278.
299) *Dion. Hal.* I, 68.
300) l. l. S. 127 sq.
301) *Herzberg* de d. R. p. 108 sq.

sius schwerlich in Rom gesehen haben; dagegen waren wohl die sogenannten *Lares compitales* in jeder Kreuzweg-Capelle aufgestellt[302]). Dass diese Lares in der einen oder der andern ihrer Capellen als Penates erscheinen, darf man für keine Unmöglichkeit halten, wenn man bedenkt, wie oft verschiedenartige Götter vermengt wurden. Namentlich die spätere Vereinigung, ja sogar Gleichsetzung der Penaten und der Laren wird einerseits durch die Inschrift, in welcher geschrieben steht: Larum Penatium[303]), andrerseits durch die von Herzberg gesammelten Stellen bewiesen[304]), deren Anzahl sich noch bedeutend vermehren liesse[305]).

302) *Dion. Hal.* IV, 14: *ἔπειτα κατὰ πάντας ἐκέλευσε (ὁ Τύλλιος) τοὺς στενωποὺς ἱερὰς κατασκευασθῆναι καλιάδας ὑπὸ τῶν γειτόνων ἥρωσι προνωπίοις κ. τ. λ.* *Ovid.* Fast. II, 615:

Fitque gravis, geminosque parit, *qui compita servant,*
Et vigilant nostra semper in urbe Lares. *Ib.* V. 145 sq.

303) *Orelli* Inscr. 1589. Larum Penatium.

304) Schol. ad *Hor.* Epod. II, 43: Juxta focum *Dii Penates positi fuerunt, Laresque appellati,* idcirco quod ara Deorum, Larum focus sit habitus. Porphyrion ad Sat. *Hor.* I, 5, 65 behauptet, dass die Jünglinge ihre *bulla* den Penaten zu weihen pflegten; der von *Cruquius* herausgegebene Scholiast nimmt diese Ehre für die Laren in Anspruch. *Servius* sagt an einer Stelle (Virg. Aen. V, 64), dass Penaten Geister der Abgeschiedenen seien; an einer andern Stelle (ib. VI, 152) behauptet er dasselbe in Bezug auf die Laren und bemerkt zugleich, die Penaten seien ganz andere, also von den Laren verschiedene, Götter. Ebenso unterscheiden die Penaten von den Laren *Plautus* (Merc. V, 1, 5) und *Virgil* (Aen. IX, 258. VIII, 543). *Promiscue* werden sie gebraucht von *Propertius* II, 30, 21 sq.:

Spargere et alterna communes caede *penates*
Et ferre ad patrios proemia diva *Lares,*

und *Cic.* pro P. Quinct. 26: „jam *a suis penatibus* praeceps ejectus, jam suorum servorum manibus violatus esset, etc.“ Ib. 27 giebt er dasselbe so wieder: „Illud dico, dominum expulsum esse de praedio; domino a familia sua manus allatas esse *ante suos Lares familiares.*“ *Herzb.* l. l. p. 70 sq.

305) *Lucan.* Phars. IX, 990: quos nunc Lavinia sedes servat et Alba Lares. *Pap. Stat.* Silv. IV, 5, 2: prisca Teucros Alba colit

Erst nach dieser Verwechselung hat man wohl die Bilder der Penaten neben den der Laren auf den Heerden der Privathäuser aufzustellen angefangen und die Penaten zu Familiengöttern gestempelt, welche sie schon deswegen ursprünglich nicht sein konnten, weil sie selbst von auswärts gekommen waren.

Aus diesem Allen scheint mit Bestimmtheit hervorzugehen, dass die Annahme menschlich abgebildeter Penaten des römischen Volkes in ihrem eigenen Heiligthume als durchaus unbegründet zu betrachten ist. Dadurch aber gewinnt die von uns oben aufgestellte Ansicht viel an Wahrscheinlichkeit, weil ausser der anthropomorphistischen Form keine andere in Rom denkbar ist, als die symbolische. Dass die Penaten namentlich als Lanzen dargestellt wurden, dafür spricht erstens die von Justinus aufbewahrte Nachricht, dass ursprünglich die römischen Götter als Lanzen dargestellt seien; zweitens der oben hervorgehobene Umstand, dass ihr Sitz nothwendig in dem s a c r a r i u m M a r t i s, wo die heiligen Lanzen aufbewahrt wurden, zu suchen ist. Eben so nothwendig scheint sich zu ergeben, dass der römische Cultus der Penaten, als ein Filialcultus, ein Abbild des lavinischen gewesen sein musste; in Lavinium aber waren zu Timäus Zeit keine andern Heiligthümer zu finden, als ein thönernes Gefäss und metallene Stäbe. Zieht man in Betracht, dass der römische Vestacultus auch ein Filialcultus

Lares, wo er offenbar von den troischen Penaten spricht. Schon der gelehrte *Labeo* vermischte beide. *Serv.* Virg. Aen. III, 168: In quibus ait (Labeo) esse quaedam sacra, quibus animae humanae vertantur in deos, qui appellantur animales, quod de animis fiant. Hi autem sunt *dii Penates* et *Viales* (also Lares). Der Scholiast des *Persius* zu den Worten *succinctis Laribus* (Sat. V, 31) bemerkt: *quia Gabino habitu cinctuque dii Penates formabantur. Klausen.* A, 1203.

des lavinischen war, und dass in Lavinium, wie in Rom, beide Culte vereinigt waren, so darf die Annahme nicht kühn erscheinen, dass das thönerne Gefäss des lavinischen Heiligthums ein Vorbild für die seria des Vestatempels, die Stäbe aber für die hastae Martiae gewesen sind.

Aber eine Stelle des Servius[306]) scheint unsere Ansicht ausser allem Zweifel zu setzen. Diese Stelle wird in den Handschriften so gelesen: Nam et Samothraces horum Penatium antistites Coes (al. suos) vocabant, qui postea a Romanis Salii appellati sunt; hi enim sacra Deorum Penatium curabant; quos tamen Penates alii Apollinem et Neptunum volunt; *alii astatas in regia positos* tradunt. Die von *Lion* aufgenommene Emendation *hastatos in regia positos* scheint zwar sehr leicht zu sein, allein dieselbe erklärt nicht, wie die monströse Lesart *astatas* entstehen konnte. Diese findet ihre vollkommene Erklärung nur dann, wenn man annimmt, dass sie aus *hastas* durch die so oft vorkommende Verdoppelung der Sylbe verdorben ist. Das folgende *positos* widerspricht nicht unserer Emendation, weil es, nachdem das unverständliche *astatas* entstanden war, von einem andern, nicht minder unwissenden Abschreiber eben so gut auf Neptun und Apollo bezogen werden konnte. Ferner kann das vorgeschlagene *hastatas* doch, selbst bei einem schlechten Scribenten, wie Servius allerdings gewesen ist, unmöglich kurzweg Götterbilder mit Lanzen bedeuten. Dass Servius durchaus *hastas in regia positas* geschrieben hat, kann schon dadurch bewiesen werden, dass in der Regia keine *hastati* (ausser dem Marsbilde), aber wohl die *hastae Martiae* zu finden waren.

306) *Serv.* Virg. Aen. II, 325.

Einen nicht minder bedeutenden Platz scheint in dem symbolischen Quiritencultus auch die wahrscheinlich von Numa gestiftete Flussverehrung eingenommen zu haben [306b]). Das Wasser galt überhaupt als ein göttliches Element, weswegen es zusammen mit dem Feuer bei dem quiritischen Cultus vielfach gebraucht wurde. Besonders aber stand das fliessende Wasser der Quellen in hoher Verehrung; daher finden wir, dass ausdrücklich nur dieses bei dem Wasserfeuerdienst der Vesta gebraucht wurde [307]). Alle Flüsse insgesammt genossen in Rom göttliche Ehre; ihnen zu Ehren feierte man ein allgemeines Fest, welches *Fontinalia* hiess [308]). Die den Flüssen vorstehenden Nymphen, die Camenae, hatten ein gemeinsames Heiligthum [309]). Es scheint jedoch, dass einige Flüsse besonders verehrt wurden; als solche werden namentlich angeführt Tiberis als Pater Tiberinus [310]), amnis Petronia [311]), Juturna [312]), Numicius [313]), Egeria [314]), Spino,

306[b]) *Serv.* Virg. Aen. I, 8. *Plut.* Cam. 20. *Id.* Num. 8. *Ovid.* Fast. III, 262. *Dion.* II, 60.

307) *Fest.* p. 174. *Tac.* Hist. IV, 53. Siehe A. 332.

308) *Varro* L. L. V, 71. *Cic.* N. D. III, 20. *Fest.* p. 64. *Varro* ib. VI, 22. *Fontinalia* a fonte, quod is dies feriae ejus; ab eo tum et in fontes coronas jaciunt et puteos coronant.

309) *Liv.* I, 21. P. Vict. Reg. Urb. I. *Plut.* Num. 13.

310) *Serv.* Virg. Aen. VIII, 61. ib. 95. ib. 330.

311) *Fest.* p. 215.

312) *Varro* L. L. V, 71. *Serv.* Virg. Aen. XII, 139. *Varro,* rerum divinarum XIV, ait: Juturna inter *proprios* deos nymphasque ponitur. Sie gehörte also zu den Indigeten. *Ovid.* Fast. I, 707. *Dion.* VI, 13.

313) Schol. Serv. ad *Virg.* Aen. I, 260. Die römischen Oberpriester brachten mit den Consuln dem *Indiges Numicius* jährliche Opfer. Nur von seinem Wasser durfte der Vesta gespendet werden. *Serv.* Virg. Aen. VII, 150.

314) *Strabo* V, 3, §. 13. *Ovid.* Fast. III, 262. *Aug.* de Civ. Dei, XXVII, 35.

Almo und Nodinus [315]). Aus einer Aussage des Arnobius scheint hervorzugehen, dass die Flussgötter auch zu den Indigetes gehörten [316]), und namentlich wird es vom Numicius berichtet, dass er ein Indiges war [317]). Dass der Flussdienst symbolisch war, wird zwar nicht ausdrücklich gemeldet; allein das vollkommene Schweigen der Alten über Standbilder der Flussgottheiten, so wie die Sitte, ihr Fest an den Quellen selbst zu feiern, wobei man Kränze in die Gewässer warf, und die Brunnen bekränzte, scheint dafür zu sprechen, dass sie als wahre Naturgötter noch keine in den Tempeln aufgestellten Standbilder hatten. Wenigstens die dem Tiberinus in den Indigitamenten beigegebenen Namen *Serra* und *Coluber* lassen uns eher schliessen, dass er von den Quiriten nicht als ein menschliches Wesen gedacht wurde [318]).

Welche hohe Bedeutung der Flussdienst in dem alten quiritischen Cultus hatte, geht auch daraus hervor, dass eine der Flussgottheiten, die Nymphe Egeria, bald als Gattin, bald als Rathgeberin des Stifters desselben in der Sage dargestellt wird [319]), auf deren Eingebung er alle quiritischen sacra eingeführt haben soll [320]). Nach Andern gebührt diese Rolle allen Was-

315) *Cic.* Nat. Deor. III, 20: Et in precatione Augurum, Tiberinum, Spinonem, Almonem, Nodinum, alia propinquorum nomina fluminum videmus.

316) *Arnob.* adv. g. p. 435. E. (Bibl. M. P. Lugd.): Indigetes qui flumen repunt et in alveis Numici cum ranis et pisciculis degunt.

317) Der *Indiges,* welcher am Ufer des Numicius verehrt wurde, war wohl ursprünglich ein Flussgott. *Dionysius* (I, 64) sagt, dass in seinem Heiligthume eine Inschrift sich befand, welche auf den dem Flusse präsidirenden Gott sich bezog. Wahrscheinlich schon später hat man diesen *Indiges* zum *Aeneas Indiges* gestempelt.

318) Siehe A. 310.

319) *Dion. Hal.* II, 60. *Ovid.* Fast. III, 262. *Liv.* I, 21.

320) *Lactant.* I, 22, 1.

sernymphen [321]), von denen Egeria eine war. Von diesen Nymphen wird ausgesagt, dass, wer ihr Bild im Wasser gesehen, wahnsinnig wurde [322]). Diese Gewalt der Wassernymphen bezeichnet auch die Sprache, die einen Wahnsinnigen *lymphatus* nennt [323]). Nun wird ausdrücklich von Numa berichtet, dass er die Gestalten der Götter in den Fluthen der Gewässer gesehen habe [324]). Daher erscheint er in der Sage als ein wahrer *νυμφόληπτος* (lymphatus), natürlich aber nur im edlern Sinne eines gottbegeisterten; ein Prädicat, welches bei Diomedes wohl nach guten Quellen ausdrücklich dem Numa beigegeben wird [324 b]).

Nachdem wir nun gesehen haben, dass der quiritische von Numa gestiftete Cultus ein symbolischer Naturdienst war, und so die eine Aussage Varros

321) *Plut.* Num. 13: *ὃν Ἠγερίας τε καὶ τῶν Μουσῶν πύθεσθαι.* Und weiter: *τὸ χωρίον — ὅπου τὰ πολλὰ φοιτῶσαι συνδιατρίβουσιν αὐτῷ.*

322) *Fest.* p. 81. *Lymphae* dictae sunt a nymphis. Vulgo autem memoriae proditum est, quicunque speciem quandam e fonte, id est effigiem nymphae viderint, furendi non fecisse finem; quos Graeci νυμφολήπτους vocant, Latini lymphaticos appellant.

323) *Varro* L. L. VII, 87: In Graecia commota mente *quos nympholeptos* appellant, ab eo lymphatos dixerunt nostri.

324) *Aug.* Cic. D. XXVII, 35: Nam ipse Numa — hydromantiam facere compulsus est: *ut in aqua videret imagines deorum, a quibus audiret, quid in sacris constituere atque observare deberet.* Dass *Augustinus* und sein muthmasslicher Gewährsmann *Varro* hier die Flussgöttinnen, die Camenen versteht, scheint mit Bestimmtheit daraus hervorzugehen, dass er den von Numa im Wasser gesehenen Gottheiten die Belehrung über den Cultus zuschreibt, welche gewöhnlich den Camenen und besonders einer derselben, der Egeria, zugeschrieben wird.

324 b) *Diomed.* Putsch. p. 472. Numam Pompilium '*divinitate praeditum* hunc pedem pontificium appellasse memorant, cum Salios juniores, aequis gressibus circulantes induceret spondeo melo patrios placare indigetes. Dass die *divinitas* hier nur die göttliche Eingebung bedeuten kann, braucht nicht erst gesagt zu werden.

sich vollkommen bestätigt fand, gehen wir zur Betrachtung des andern Merkmals über, wodurch nach den oben von uns angeführten Zeugnissen die quiritische Religionsweise des Numa sich vor der andern auszeichnete. Dies ist der milde und menschliche Charakter, welcher in der Art der Opfer sich besonders kund giebt. Wir haben schon oben das Zeugniss des Ovid und Plinius angeführt, welchen zufolge Numa nur vegetabilische Opfer verordnet hat. Betrachten wir die von ihm angeordneten sacra, so werden wir auch diese Aussage der Alten über seine Religionsweise vollkommen bestätigt finden. Die Hauptrolle bei den von Numa verordneten Opfern spielt überhaupt das Korn [325]), welches namentlich der Vesta geopfert wurde. Das Korn wurde von den Vestalinnen selbst geröstet, gestampft und geschroten, und nachher mit Salz [326]), wahrscheinlich mit der eigends dazu zubereiteten Salzlake [327]), vermischt, und zum Opferschrot *(mola salsa)* verwendet. Dieses Schrot heisst auch das reine Schrot [*mola casta* [328]), *far pium* [329])], weil es mit Zuziehung der beiden heiligen Elemente, Feuer und Wasser, durch Rösten [330]) und Schroten zubereitet wurde. Wenigstens wurde ein ungeröstetes Korn von Numa für unrein und zum Opfer untauglich er-

325) *Serv.* Virg. Aen. V, 745. *Plin.* XVIII, 2. *Arnob.* adv. g. p. 505. D.: ut *pium far* monstrat, quo peragi mos fuit sacrificiorum solemnium munera. Daher die Heiligkeit der vermittelst des *far pium* verrichteten Ehe (confarreatio) und die Sitte bei Tisch und Korn zu schwören. *Plin.* XVIII, 3: Quia et in sacris nihil religiosius confarreationis vinculo erat. *Fest.* p. 93: Mensa Frugibusque jurato.

326) *Serv.* Virg. Eclog. VIII, 82.

327) *Fest.* p. 174.

328) *Fest.* p. 49.

329) Siehe A. 325.

330) *Serv.* l. l. *Plin.* XVIII, 2.

klärt[331]). Eben so durfte die Salzlake nur mit Flusswasser und mit keinem durch Wasserröhren geleiteten Wasser zubereitet werden[332]), und so giebt sich die Apotheose der beiden Elemente auch bei dem Opfern kund. — Aber nicht nur Vesta, sondern auch einigen andern quiritischen Gottheiten scheinen ursprünglich nur vegetabilische Opfer dargebracht zu sein. Dass das far pium und die mola salsa auch den Penaten geopfert wurde, scheint aus einer Stelle des Horaz mit Bestimmtheit hervorzugehen[333]). Von Terminus wird gemeldet, dass man ihm nach der Vorschrift des Numa keine blutigen Thieropfer, sondern nur Opferschrot und Erstlinge der Früchte[334]) darbringen durfte. Dass in den Curien Korn und Schrot geopfert wurde, scheint daraus hervorzugehen, dass das Rösten des Korns an dem gemeinsamen Curienfeste, den Fornacalien, geschah[335]). Auch berichtet Dionysius[336]), dass er in den Curienhäusern auf hölzernen Tischen Speisen in Körben und thönernen Schüsseln gefunden habe und zwar keine Fleischspeisen, sondern Gerstenfladen und Kuchen, Korn und Erstlinge der

331) *Plin.* ib. Statuendo non esse purum ad rem divinam, nisi tostum.

332) *Fest.* p. 174. Selbst das Salz scheint nur als Symbol des Wassers zum Opfer zugezogen worden zu sein. *Fest.* p. 255: Salinum in mensa pro aquali poni ait cum patella, quia nihil aliud sit sal, quam aqua.

333) *Hor.* Od. III, 23, 19: Mollivit aversos Penates Farre pio et saliente mica. Der Scholiast fügt hinzu: sal enim cum farre incendebatur.

334) *Dion.* II, 74. *Juv.* Sat. XVI, 39. *Plut.* Qu. R. 83.

335) *Plin.* XVIII, 2. Is (Numa) et Fornacalia instituit farris torrendi ferias et aeque religiosas terminis agrorum. Ueber die Bedeutung der Fornacalien als eines gemeinschaftlichen Curienfestes s. *Hartung* l. l. II, p. 107 sq. *Ovid.* Fast. II, 259 sq.

336) *Dion.* II, 23.

Früchte. Es werden freilich später auch Thieropfer in den Curien erwähnt [337]); allein diese waren wohl nicht ursprünglich und wurden erst nach dem völligen Verschmelzen beider Culte auch in den quiritischen sacris eingeführt. Immer aber behielt das Korn seine uralte Bedeutung, indem es selbst bei den blutigen Thieropfern als ein πρόθυμα den Göttern dargebracht wurde [338]).

Wir sehen also, dass selbst in dem spätern Staatscultus Roms der quiritische Götterdienst seinen ursprünglichen Charakter bewahrte. Mild und symbolisch, einfach agrarisch, ja sogar ärmlich in seiner äussern Ausstattung bildete er einen grellen Contrast zu dem prachtvollen und blutigen Dienst der anthropomorphistischen Götter. Wir haben schon oben gesehen, dass die Alten den letzten aus Etrurien herleiteten, und diese Aussage wird durch den Charakter seiner Götter, sowie durch die Sagen von der Entstehung ihrer Culte zu Rom vollkommen bestätigt. Bei der Betrachtung der anthropomorphistischen Götter Roms werden wir sogleich gewahr, dass, ausgenommen die offenbar aus Griechenland herstammenden Götter, die meisten von den übrigen sich als etruscisch herausstellen. Den ersten Platz unter den anthropomorphistischen Culten

337) *Ovid.* Fast. IV, 635:

Pars cadit arce Jovis; ter denas Curia vaccas
Accipit et largo sparsa cruore madet.

Varro L. L. V, 55. *Fest.* p. 63. *Ovid.* sagt zwar l. l. 629, dass das Opfer von Numa verordnet wurde; allein dies widerspricht den ausdrücklichen Zeugnissen der Alten über die Opfer des Numa. Schon der Umstand, dass das Opfer zuerst im Capitolium verrichtet wurde, spricht dafür, dass dieses Fest erst nach der Vereinigung beider Culte entstanden ist. Auch die übermässige Grösse der dargebrachten Opfer (30 Kühe wurden geschlachtet) verräth einen etruscischen Einfluss.

338) *Dion.* II, 25.

Roms nimmt unstreitig der capitolinische ein. So wie die Regia ein Pantheon der quiritischen Lanzengötter war, so war das Capitolium ein Pantheon der anthropomorphistischen Götter, indem dort alle ihre Bilder aufgestellt wurden[339]). Daher behaupten beide bei der spätern Verschmelzung der Culte einen gleich hohen Rang gegenüber den übrigen minder wichtigen Heiligthümern Roms. Die Erbauung des capitolinischen Tempels ward allgemein den etruscischen Herrschern Roms zugeschrieben[340]). Die erste Gründung des Tempels geschah durch Evocation der quiritischen Götter[341]), welche ausdrücklich als dem Gründer fremd bezeichnet werden[342]). Er war ursprünglich den drei etruscischen Gottheiten, Jupiter, Juno und Minerva, geweiht, ohne deren Tempel nach den Vorschriften der etruscischen Haruspicin keine Stadt gegründet werden durfte[343]). Bei der Gründung des Tempels waren etruscische Haruspices behülflich[344]); etruscische Künstler führten den Bau aus[345]). Die ganze Anlage des Tem-

339) In Capitolio enim omnium deorum simulacra colebantur. *Serv.* Virg. Aen. II, 319. P. Victor. Region. VIII.

340) *Liv.* I, 38. 55. 56. *Flor.* I, 7. *Aur. Vict.* de Vir. ill. 8. *Dion.* IV, 59.

341) *Liv.* I, 55. Exaugurare fana sacellaque statuit. *Serv.* Virg. Aen. IX, 448. Et cum in omnibus Tarpejus (mons aptissimus) esset inventus, in quo erant multa diversorum numinum sacella, actum est, ut exinde ad alia templa *numina evocarentur sacrificiis*, quo posset libere et sine piaculo templum Jovis aedificare.

342) *Aug.* de C. D. IV, 23. Nam sicut habent eorum litterae, cum rex Tarquinius Capitolium fabricare vellet, eumque locum, qui ei dignior aptiorque videbatur, *a diis alienis* cerneret praeoccupatum; — per augurium quaesivit, utrum concedere locum vellent Jovi. Dass die evocirten Götter quiritische waren, deutet *Livius* bestimmt an, indem er die Gründung ihrer Altäre dem Tatius zuschreibt. *Liv.* I, 55.

343) *Vitruv.* I, 7, 1. *Müller* Etr. II, 146.

344) *Tac.* hist. IV, 53. *Liv.* I, 55.

345) *Liv.* I, 56.

pels entsprach vollkommen der von Vitruv beschriebenen Anlage tuscischer Tempel [346]). Das thönerne Bild des capitolinischen Jupiter wurde nach Varro von einem etruscischen Künstler gearbeitet [347]). Dass in Rom vor dem Bau des Tempels der Ceres beim Circus Maximus alle Werke der bildenden Kunst überhaupt etruscisch gewesen, wird von demselben berichtet [348]). Das thönerne Viergespann, welches an der Spitze des vordern Giebels des capitolinischen Tempels stand, war unmittelbar nach der Vertreibung der Könige in Veji gearbeitet [349]). Dass in Rom überhaupt viele Producte der etruscischen Plastik zu finden waren, erhellt aus sehr vielen Zeugnissen [350]); namentlich aber wird die Götterbildnerei aus Etrurien hergeleitet [351]). Aber nicht nur das Bild, sondern selbst der Schmuck und die ganze Bekleidung des capitolinischen Jupiters scheint entschieden etruscisch gewesen zu sein [352]). Es war ja keine andere als die prächtige Tracht der

346) *Müller* Etr. II, 234.

347) *Plin.* XXXV, 45. In den Handschriften wird zwar gelesen: Praeterea elaboratam hanc artem (plasticen) Italiae, et maxime Etruriae, Turianumque a Fregellis accitum, cui locaret Tarquinius Priscus effigiem Jovis in Capitolio dicandam. Allein da *Plinius* ausdrücklich im Anfange der Stelle die Plastik aus Etrurien herleitet, und das Jupiterbild gleichsam zum Beleg dieser Behauptung erwähnt, so muss er nothwendig den Künstler für einen Etrusker gehalten haben; eine Annahme, welche den Vorschlag *O. Müller's*, *Fregenis* anstatt *Fregellis* zu lesen, bestätigt.

348) *Plin.* l. l.

349) *Müller* Etr. II, 248.

350) *Müller* l. l. II, 243, 249 sq. Ueber etruscisches Thongeschirr zu Rom s. *Pers.* Sat. II, 60. *Juv.* XI, 108; thuscische Tempelplastik s. *Vitruv.* III, 3 (2), 5, bei *Müller* Etr. II, 249; etruscische Erzbilder der Götter s. *Müller* ib. p. 250 sq.

351) *Tertull.* Apol. 25; siehe A. 15.

352) *Müller* Etr. II, 44. I, 369—375.

stolzen Lucumonen[353]); die goldene etruscische Krone (corona Etrusca), das etruscische Purpurgewand und das Sceptrum[354]). Etruscisch war auch die Sitte, das Bild des Jupiters mit Mennig zu bemalen[355]); ja es scheint, als sei diese Sitte ganz allgemein gewesen, und als seien auch andere Götterbilder mit derselben Farbe bestrichen worden[356]).

Mit dem capitolinischen Cultus scheint der Triumph, so wie die circensischen Spiele und das Kalenderwesen in der innigsten Verbindung gestanden zu haben. Der Anzug des Triumphators und des bei den circensischen Spielen den Vorsitz führenden Prätors wird namentlich als der des Jupiter Capitolinus hervorgehoben[357]). Der Triumphator legte sich das ganze Costüm der Gottheit, ja selbst die goldene corona Etrusca an, und bestrich sich in der ältesten Zeit sogar das Gesicht mit Mennig[358]), wodurch die Aehnlichkeit mit dem Jupiter noch grösser ward. Der circensische Aufzug (pompa Circensis) ging vom Capitolium nach dem Circus hin[359]). Dabei wurden Rauchfässer, prächtige Tempelgefässe von Gold und Silber, so wie die Götterbilder einher getragen. Der ganze Aufzug war kriegerisch und pomphaft; voran zogen reihenweis Jünglinge, die Rittersöhne

353) *Müller* l. l. I, 370 sq.

354) *Müller* l. l.

355) *Müller* l. l. 374.

356) *Plut.* Qu. Rom. p. 156 ed. Reisk.

357) *Serv.* Virg. Ecl. X, 27: Unde etiam triumphantes habent omnia insignia Jovis sceptrum, palmatam togam. *Livius* X, 7 sagt von dem Triumphator: qui Jovis Optimi Maximi ornatu decoratus, curru aurato per urbem vectus in Capitolium ascenderit etc. *Suet.* Aug. 94. *Juven.* schreibt dem bei den circensischen Spielen präsidirenden Prätor die *tunica Jovis* zu. *Müller* Etr. I, p. 371, 374.

358) *Müller* Etr. I, p. 374.

359) *Dion. Hal.* VII, 72.

zu Pferde, die Uebrigen zu Fuss; ihnen folgten Rosselenker, Kämpfer und bewaffnete Tänzer mit Flöten- und Citherspielern [360]). Die Spiele galten eigentlich den capitolinischen Göttern; aber auch andere Götterbilder wurden einher getragen, gleichsam zur Andeutung des zwischen den capitolinischen und den übrigen anthropomorphistischen Göttern obwaltenden Verhältnisses [361]). Beides, Triumph und *Pompa Circensis* waren entschiedenen Zeugnissen zu Folge im ganzen etruscische Festaufzüge, welche noch heutigen Tages auf den Kunstdenkmälern Etruriens zu finden sind [362]). Der aus Etrurien nach Rom gebrachte Kalender [363]) bewahrte selbst später seine ursprüngliche Beziehungen zum capitolinischen Götterdienste. Die Hauptabtheilungen der Monate, Calendae und Jdus, waren den capitolinischen Göttern, dem Jupiter und der Juno geweiht [364]). Der Juno opferte man an den Kalenden [365]), dem Jupiter an den Iden und Nundinen [366]). Im *Capitolium* befand sich die *Curia Calabra,* in welche der *Pontifex minor* im Anfange jedes Monats die Plebs berief, um ihr die Zahl der bis zu den *Nonen* bleibenden

360) *Dion.* l. l.

361) *Dion.* l. l. Amor. III, 2, 43 sq.

362) *Müller*. Etr. II, 197 sq. Ueber den etruscischen Ursprung der circensischen Spiele und ihren Zusammenhang mit der Religion s. *Müller* Etr. II, 196. Die Etrusker als Religionsverwandte nahmen an den circensischen Spielen Theil. So *Porsena*. *Serv.* Virg. Aen. XI, 134. Der *Circus Maximus* zu Rom wurde von den etruscischen Königen Roms gebaut. *Liv.* I, 56. *Aur. Vict.* de Vir. ill 6, 8. *Dion. Hal.* III, 67.

363) *Müller* Etr. II, 323 sq.

364) *Ovid.* Fast. I, 55, 56. *Macr.* Sat. I, 9, 15.

365) *Macr.* Sat. I, 15.

366) *Ovid.* Fast. I, 56. *Macr.* l. l. und I, 16. (Granius Licinianus) ait enim nundinas Jovis ferias esse. Ueber den etruscischen Ursprung der *nundinae* s. bei *Müller* Etr. l. l. 324.

Tage zu verkündigen[367]). Die sogenannten *sacra Nonalia*, bei welchen der Opferkönig die Feiertage des Monats dem Volke ankündigte, wurden auch im Capitolium verrichtet[368]). An der Wand des capitolinischen Tempels wurde ursprünglich nach Art der volsinischen Jahresnägel der Nortia ein Jahresnagel jährlich eingeschlagen. Und somit erscheinen alle aus Etrurien herstammende religiöse Institute zu Rom als ursprünglich mit dem capitolinischen Cultus verbunden.

Zu dem aus Etrurien herstammenden anthropomorphistischen Cultus gehörten ausser der capitolinischen Trias gewiss noch viele andere Götter, wie Neptunus, Mars Gradivus, Vulcanus, Vedius, Summanus, Ceres, Liber, Libera, Venus, Mercurius, Janus, Vertumnus, Flora und Pomona, Pales, Palatua, Furina, Falacer, Volturnus, so wie die Lares und Manes mit ihrer Mutter Larentia oder Larunda. Neptunus und der kriegerische Mars standen beide im innigsten Verhältniss zu den etruscischen Ritterspielen. Dem erstern als Consus galten die Consualien[369]), dem andern die Equirien[370]). Nur ausserhalb der Stadt hatte der

367) Siehe A. 487.

368) *Varro* L. L. VI, 28: Harum rerum vestigia in sacris Nonalibus in arce, quod tunc ferias primas menstruas, quae futurae sint eo mense, rex edicit populo.

369) *Varro* L. L. VI, 20. Consualia dicta a Conso, quod tum feriae publicae ei deo, et in circo et ad aram ejus ab sacerdotibus ludi illi, quibus virgines Sabinae raptae. *Plut.* Rom. 14: *ὠνόμαζον δὲ τὸν Θεὸν Κῶνσον· εἴτε βουλαῖον ὄντα — εἴτε ἵππειον Ποσειδῶ· καὶ γὰρ ὁ βωμὸς ἐν τῷ μείζονι τῶν ἱπποδρόμων ἐστὶν ἀφανὴς τὸν ἄλλον χρόνον, ἐν δὲ τοῖς ἱππικοῖς ἀγῶσιν ἀνακαλυπτόμενος.* *Liv.* I, 9. *Flor.* I, 1. Simulatis ludis equestribus. *Dion. Hal.* II, 31: *δρόμος ἵππων ζευκτῶν τε καὶ ἀζεύκτων ἐπιτελεῖται.*

370) *Fest.* p. 61: *Equiria* ludi, quos Romulus Marti instituit per equorum cursum, qui in campo Martio exercebantur. Sie fanden

kriegerische Mars zu Rom einen Tempel [371]), und wenn man sich erinnert, dass dieses den Vorschriften der etruscischen Haruspicin vollkommen entsprach [372]), so wird man leicht in ihm den etruscischen Mars erkennen. Der *Neptunus equester* scheint ausserdem in einer nahen Beziehung zu den etruscischen Rittercenturien gestanden zu haben. Einer interessanten Nachricht bei Servius [373]) zu Folge schossen bei der Armuth des Populus ursprünglich die reichen Ritter Gelder zur Ausrüstung der Seemacht vor, woher wahrscheinlich der Seegott den Beinamen Equester erhielt. Mars, Neptunus und Vulcanus standen in der innigsten Beziehung zu den etruscischen Gladiatorenkämpfen, indem die Waffen der Myrmillones oder Secutores dem Vulcan, die der Retiarii dem Neptunus, die der *gladiatores equestres* dem kriegerischen Mars geweiht waren [374]). Dass Vulcanus und Ceres, Ve-

auf dem Marsfelde statt. *Ovid.* Fast. II, 857. III, 567. *Varro* L. L. VI, 13.

371) *Serv.* Virg. Aen. VI, 860. I, 292: Denique in urbe duo ejus templa sunt: unum *Quirini* intra urbem, quasi custodis et tranquilli: aliud in Appia via *extra urbem* prope portam (Capenam) quasi bellatoris, i. e. Gradivi. *Fest.* p. 25.

372) Nach der Vorschrift der etruscischen Haruspices mussten die Tempel der Venus, des Vulkans, des Mars, sowie der Ceres ausserhalb der Mauern gelegen sein. *Vitruv.* I, 7. *Müller* Etr. II, 12.

373) *Serv.* Virg. Aen. VI, 1: Apud majores nostros stipendium praelio terrestri miles pedester dabat: equites vero dabant in navali certamine. Nam adhuc pauper fuerat populus. Exinde jam quod ab equitibus dabatur stipendium, tractum est, ut diceretur *classis.* Proprie enim *classes equitum* dicimus. — Erst auf diese Weise wird die von *Hüllmann* (Röm. Grundv. p. 13) nachgewiesene Analogie mit den attischen Naucrarien und den alt-dänischen Styreshavne vollständig.

374) *Isid.* Orig. ed. Lind. p. 579. Daher werden die retiarii auf den Kunstdenkmälern mit einem Dreizack abgebildet. Vgl. *Gori* Mus. Etr.

dius und Summanus, Venus und Liber etruscischen Ursprungs waren, hat Müller bereits nachgewiesen[375]. Mercurius erweist sich als solcher schon dadurch,

I, Tab. CLXXXVIII, nebst der Erklärung dazu II, 396. Was die von dem *secutor* an den *retiarius* gerichteten Worte: *non te peto, piscem peto*, bedeuten (*Isid.* ib.), erhält seine Erklärung daraus, dass dem Vulkanus lebendige Fische gleichsam zur Erlösung der Menschenseelen gebracht wurden. *Fest.* p. 208: Piscatorii ludi vocantur qui quotannis mense Junio trans Tiberim fieri solent a Praetore Urbano pro piscatoribus Tiberinis, quorum quaestus non in Macellum pervenit, sed fere in aream Vulcani, quod id genus *pisciculorum vivorum datur ei Deo pro animis* humanis. Dies geschah an den Vulcanalien. *Varro* L. L. V, 20. — Die Gemahlin des Neptunus (*Gell.* XIII, 22), Venus Salacia, ward von den Buhlerinnen verehrt. *Serv.* Virg. Aen. I, 720. Salacia, quae proprie meretricum Dea appellata est a veteribus. Diese aber waren ursprünglich etruscisch. Siehe A. 469.

375) *Müller* Etr. II, 57, 59, 60, 61, 74. Dass Liber ein etruscischer Gott war, wird zwar nicht ausdrücklich gemeldet; allein es spricht dafür die Sage, welche ihn zum Stifter des Handels, der königlichen Insignien, sowie des Triumphs, dreier Einrichtungen, welche unter dem etruscischen Einflusse entstanden sind, zuschreibt. *Plin.* VII, 57. Der erste Tempel der Ceres, Liber und Libera hatte ganz die Anlage etruscischer Tempel. Siehe A. 479. Dem Liber, sowie der Ceres und der Libera zu Ehren fanden an den Cerealien Spiele im Circus statt. Kal. antiqu. ap. *Orelli* Inscr. II, p. 388 sq. *Tac.* Ann. XV, 53, 74. *Ovid.* Fast. IV, 391. *Liv.* XXX, 39. Ihre Standbilder waren im Circus aufgestellt. *Nardini* Roma vet. in Thes. Graev. p. 1359. — *Ambrosch* hält zwar den Vedius für lateinisch, weil in Bovillae eine albanische Votivtafel mit seinem Namen gefunden ist; allein dieses beweist eben so wenig die Ursprünglichkeit dieses Cultus zu Bovillae und Alba, wie die Verehrung des Jupiter Latialis und die bei *Orelli* (1393) sich findende Inschrift, in welcher Jupiter, Juno und Minerva zu Alba als zusammen verehrt erscheinen, für die Latinität dieser unstreitig etruscischen Gottheiten sprechen können. Dass der Cultus des Jupiter Latialis auf dem albanischen Berge unter etruscischem Einflusse entstanden ist, dafür zeugen ausser seiner Stiftung durch Tarquinius, die ursprünglich ihm zu Ehren dargebrachten Menschenopfer (*Lact.* I, 21. *Min. Fel.* 30, 4 [p. 45] bei

dass er im Capitolium verehrt und dass die Stiftung seines Cultus dort dem Tarquinius zugeschrieben ward[376]). Denselben Ursprung müssen wir auch für Janus und Vertumnus in Anspruch nehmen. *Vertumnus* stand in dem eigentlichen etruscischen Quartiere der Stadt[377]), und es wird ausdrücklich von ihm ausgesagt, dass er ein etruscischer Gott war[378]). Janus war schon von Varro ebenfalls für einen solchen genommen worden[379]); sein viergestaltiges Bild wurde aus dem etruscischen Falerii hergeleitet[380]); selbst seine Doppelgestalt kam auf den etruscischen Münzen vor[381]). Als ein nicht quiritischer Gott bewährt sich der *Janus geminus* in der Sage dadurch, dass er dem mit den Quiriten kämpfenden Romulus Hilfe leistet[382]). Der unzüchtige Dienst der Flora im Circus, so wie das zwischen der Göttin und den bekanntlich aus Etrurien herstam-

Klausen A. 1478), sowie seine offenbare Beziehung zum römisch-etruscischen Triumph. *Serv.* Virg. Aen. XII, 135. Mehreres darüber an einem andern Orte.

376) *Serv.* Virg. Aen. III, 12. II, 296: Quos (den Jupiter, Juno und Minerva) Demarathi Corinthii filius uno templo et sub eodem tecto conjunxit. His addidit et Mercurium. Ein anderer Tempel des Mercurius stand am Circus: *Ovid.* Fast. V, 662. Dass Mercurius in Etrurien verehrt wurde, ist von *Müller* Etr. II, 74 nachgewiesen worden.

377) *Varro* L. L. V, 46: Ab eis dictus vicus Tuscus, et ideo ibi Vortumnum stare, quod is deus Etruriae princeps.

378) Siehe die vor. A.

379) *Joann. Lyd.* p. 51.

380) *Serv.* Virg. Aen. VII, 607. *Macr.* Sat. I, 9.

381) *Müller* Etr. I, 309. Daher behauptete eine Sage, dass er als der Erste gemünztes Geld, Schiffe, Tempel und Opfer, alles bestimmt aus Etrurien herstammende Einrichtungen eingeführt habe. *Draco Corcyraeus* bei *Athen.* Deipn. XV, 46. *Eustath.* ad *Hom.* Odyss. E, 251. *Xenon* bei *Macr.* Sat. I, 9. *Id.* I, 7.

382) *Serv.* Virg. Aen. I, 291. *Macr.* Sat. I. *Ovid.* Fast. I, 269.

menden Buhlerinnen zu Rom obwaltende Verhältniss[383]) sprechen laut genug für ihre etruscische Abkunft. Pomona, als Geliebte des etruscischen Vertumnus, kann nicht von ihm getrennt werden[384]). Die Flora und Pomona walteten, wie schon ihre Namen anzeigen, über die Blumen und das Obst; diese aber wurden in dem etruscischen Viertel verkauft[385]). Die Pales war eine der etruscischen Penaten; wohl nicht verschieden von ihr war die Palatua[386]). Wer die

383) Schol. *Juv.* VI, 250. Ludi florales, in quibus meretrices nudatis corporibus discurrunt. Hi ludi a Flora meretrice instituti in honorem Florae deae, quae floribus praeest. Ibid. 116. Meretrices prostabant antea in Circo Maximo propter sacrorum celebrationem. Dass die ersten Buhlerinnen aus Etrurien nach Rom kamen, dafür scheint erstens der sprichwörtliche Ausdruck: Tusco modo dotem quaerere (Interpr. ad *Plaut.* Cistell. II, 3, 20, IV, 2, 87), zweitens die bestimmte Nachricht, dass die Meretrices in Rom im etruscischen Stadtviertel und am Circus ihr Gewerbe trieben, zu sprechen. *Juv.* Sat. III, 65. *Plaut.* Curc. IV, 1, 21. Schol. *Acron.* ad *Hor.* Sat. II, 3, 228. In vico thurario ante meretrices prostabant. Daher lässt Propertius (V, 2, 23) den im etruscischen Stadtviertel waltenden Vertumnus sich unter andern in eine *non dura puella*, wie er euphemistisch sich ausdrückt, verwandeln. S. oben.

384) *Lact.* Plac. Narr. Fab. 16. *Ovid.* Met. XIV, 542 sq. Nach Einigen war Pomona nur ein Beiname der Juno. *Arnob.* adv. gentes p. 469. F.

385) Im Kal. Praen. bei *Orelli* Inscr. II, p. 388 liest man: *Florae quae rebus florescendis praeest.* Wahrscheinlich ist zu lesen: *quae florebus florescendis* etc. Die Blumenkränze wurden im Vicus Tuscus verkauft. *Colum.* de Cultu hortor. 308. Die Obsthändler (Pomarii) wohnten ebenfalls daselbst. *Hor.* Sat. II, 3, 228. In den Inschriften (*Orelli* 4268) kommt ein Pomarius de Circo Maximo vor.

386) *Serv.* Virg. Aen. II, 325. *Arnob.* adv. gent. III, 40. Pales scheint uns nicht nur wegen des Anklangs des Namens mit Palatua identisch zu sein, sondern auch darum, dass beide auf gleiche Weise als Schutzgottheiten des Palatium dargestellt werden. Vgl. *Sachse* l. l. 1, p. 42. *Fest.* p. 129, 211.

Furina sei, wusste kein Mensch zu sagen[387]); allein ihr wurden besondere Spiele im Circus geweiht[388]), und dieses macht wahrscheinlich, dass sie mit dem etruscischen Cultus in Rom in Verbindung stand. Der Pater Falacer war auch zwar ein völlig unbekannter Gott; aber sein Name verräth höchst wahrscheinlich einen etruscischen Ursprung[389]). Volturnum war eigentlich ein etruscischer Flussgott; er beherrschte wahrscheinlich den bei dem etruscischen Vulturnus (später *Capua* genannt) vorbeifliessenden Fluss[390]). Entschieden etruscisch war auch der Larendienst. Schon der Name selbst war etruscisch und bedeutete wohl ursprünglich einen Herrn[391]). Die sogenannten Lares viales, also die Geister der Abgeschiedenen [manes-piorum[392])] kamen wirklich in den acheruntischen Büchern Etruriens vor[393]). Auch standen

387) *Varro* VI, 19.

388) *Kalend. Pinc.* bei *Orelli* Inscript. II, 395. *Kal. Muff.* ib. 394. FVR. NP. LVDI IN CIRCO. Ihr Hain und wahrscheinlich auch ihr Tempel lag ausserhalb der servischen Stadt, in der Reg. XIV. s. d. Regionarier. *Varro* L. L. VII, 45.

389) *Fest.* p. 66: *Falae* dictae ab altitudine a *falando*, quod apud Etruscos significat coelum. War nicht Falacer der bei den Etruskern als Himmelsgott gedachte Janus? S. *Joann. Lyd.* p. 51. Die den Wörtern Falacer und falandum zu Grunde liegende Wurzel kommt auch in den etruscischen Falisci und Falerii vor. *Müller* Etr. I, 110. *Varro* L. L. V, 84. VII, 45.

390) *Müller* Etr. I, 172. In einer in Campanien gefundenen Inschrift heisst es (*Orelli* 1649): Volturno Sancto. *Varro* L. L. VII, 45.

391) Auct. de praenom. ed. Bip. p. 496. *Lar Lartis* praenomen est, sumptum a *Laribus*. *Tuscum* autem creditum est praenomen esse. *Auson.* Idyll. 2 und Technopaegn. p. 200. Bip. bei *Müller* Etr. I, 367: *Aremoricus Lars.* Für diese Bedeutung des Namens scheint *Lars Tolumnius* und *Lars Porsena* zu sprechen. Das englische *Leard, Lord* mag damit verwandt sein. S. *Herzberg* d. D. R. p. p. 4.

392) *Serv.* Virg. Aen. III, 302.

393) *Serv.* III, 168.

die Lares zu Rom in einer nahen Beziehung zu dem etruscischen Kalenderwesen, indem ihnen an den Kalenden, Nonen und Iden von den Privatleuten geopfert wurde[394]). Den etruscischen Ursprung der Laren scheint die patricische Sage dadurch angedeutet zu haben, dass sie ihre Mutter, die Larentia[395]), nachdem sie zuerst als eine Buhlerin gelebt, nachher einen reichen Etrusker heirathen lässt[396]). Aber nicht nur einige Götter Etruriens, sondern selbst die etruscische Götterlehre scheint nach Rom verpflanzt worden zu sein, indem nicht nur die etruscischen Begriffe der dii superiores, consentes und complices in Rom vorkamen[397]), sondern selbst goldene Bildnisse der etruscischen Consentes am Forum aufgestellt wurden[398]). Ferner der ganze äussere Cultus der anthropomorphistischen Götter erscheint als etruscisch, indem der dabei übliche Flötengesang, Trompetenschall, Räuchern mit Weihrauch, sowie die blutigen Opfer und die Opferschau sich aus Etrurien herschreiben. Der Gebrauch des Weihrauchs wurde höchst wahrscheinlich erst aus Etrurien nach Rom gebracht[399]). Die Flöte und die Trompete

394) *Cato* de R. r. c. 143.

395) *Müller* Etr. II, 103 sq. *Herzberg* l. l. p. 37 sq.

396) *Macr.* Sat. I, 10. *Plut.* Rom. 5. *Id.* Qu. R. 35. *Aug.* Civ. D. VI, 7. Ihr Grab befand sich in Velabrum, also in einem halbtuscischen Stadtviertel.

397) *Müller* Etr. II, 81 sq.

398) Varr. de R. R. I, 1: XII dii consentes urbani, quorum imagines ad forum auratae stant, sex mares et feminae totidem. *Arnob.* adv. gent. III, 40. Hos consentes et complices Etrusci et ajunt et nominant. *Müller* Etr. II, 83.

399) Der Weihrauch wurde im etruscischen Stadtviertel verkauft, welches entweder selbst, oder von dem wenigstens ein Theil daher *Vicus Thurarius* hiess. *Hor.* Epist. II, 1, 269. Schol. ad *Hor.* Sat. II, 3, 328. Dass der Gebrauch des Weihrauchs bei dem

waren etruscische Instrumente [400]). **Die Flötenspieler** waren selbst in späterer Zeit, eben so wie die

Gottesdienst erst nach Numa in Rom eingeführt wurde, meldet *Arnobius* adv. gent. p. 506. D. Dieses ist genügend, um nach dem vorher Gesagten den Gebrauch des Weihrauchs als eine der von der Sage den Etruskern zugeschriebenen Cultusreformen anzusehen. Das Flötenspiel gehörte bei den Römern zu jedem Thieropfer, sowie zu jeder Pompa. *Müller* Etr. II, 200. *Ovid.* Fast VI, 657:

Cantabat fanis, contabat tibia ludis;
Cantabat moestis tibia funeribus.

Serv. Virg. Georg. II, 193: Ebur autem tibiarum dicit, quibus in aurem sacerdotis canere solebant. *Liv.* IX, 30: Tibicines — Tibur uno agmine abierunt: adeo, ut nemo in urbe esset, *qui sacrificiis praecineret. Censorinus* de d. n. 12. Tibicines omnibus *supplicationibus* adhibiti.

400) *Plin.* XVI, 66. (Tibiae) sacrificae Tuscorum. Die Tibicines waren wahrscheinlich zu Rom immer Etrusker von Geburt. Vgl. *Müller* Etr. II, 201. Wenigstens nennt *Ovid* den den Tanz begleitenden tibicen einen Etrusker. Ars amat. I, 111. Daher verehrten die Tibicines besonders die etruscische Minerva, welcher zu Ehren sie die kleinen Quinquatrien feierten. *Müller* Etr. II, 50. Sie scheinen überhaupt zu dem capitolinischen Cultus in einer nahen Beziehung gestanden zu haben, da sie ein Vorrecht besassen, im Tempel des Jupiter des Capitoliums zu schmausen. *Val. Max.* II, 5, 4. *Cens.* d. d. n. 12. *Liv.* IX, 30. Die Tuba war ebenso etruscisch. *Müller* Etr. I, 397. *Athen.* Deipn. IV, 82: Τυῤῥήνων δ' ἔστιν εὕρημα κέρατα τε καὶ σάλπιγγες. *Clem. Alex.* Strom. I. *P. Stat.* Theb. III, 650: Tyrrhenus clangor. *Serv.* Virg. Aen. VIII, 526: Tyrrhenum clangorem dicit, quia apud Tuscos tubam constat inventam. Sie wurde auch vielfach bei dem Götterdienst und namentlich bei den Spielen gebraucht. *Kal. Praen.* bei *Orelli* p. 368: (Tubilustria) hic dies appellatur ita quod in atrio sutorio tubi lustrantur, *quibus in sacris utuntur.* Schol. ad *Pers.* Sat. III, 103: Quia sepultura tubis apud antiquos celebrabatur. *Plin.* Epist. II, 7, 2: Qui nunquam castra viderunt, nunquam tubarum sonum, nisi in spectaculis audiverunt. *Varro* L. L. V, 117 nennt die Trompetenspieler überhaupt sacrorum tubicines und (VI, 14) die Trompeten sacrorum tubae. Tubae sowohl wie Tibiae scheinen bei dem Dienst der quiritischen Götter nicht gebraucht worden zu sein. — Die tubicines feierten das Fest der Tubilustrien am letzten Tage der Quinquatrien.

Haruspices, Etrusker, und scheinen selbst in einem nahen Verhältnisse zum capitolinischen Cultus gestanden zu haben[401]). Dass die Darbringung blutiger Thieropfer aus Etrurien herstammte, wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, scheint aber aus Vielem mit Bestimmtheit hervorzugehen. Unter den aus Etrurien hergeleiteten Einrichtungen Roms nennt Strabo ausdrücklich die Opfer[402]). Etrusker galten überhaupt für fleissige Opferer[403]), und dass dieser Ausspruch der Alten, namentlich auf blutige Opfer bezogen werden muss, zeigt der Zusammenhang der etruscischen Opfer mit Opferschau, so wie ein ausdrückliches Zeugniss des Livius[404]). Die ganze römische Opferkunde, so weit sie die blutigen Thieropfer betrifft, scheint nicht nur ursprünglich unter ihrem Einflusse entstanden, sondern auch beständig unter demselben geblieben zu sein. Die etruscischen Haruspices zeigten namentlich bei der Procuration der Prodigien die jeder Gottheit darzubringenden Opferthiere an[405]). Allein nicht nur in ausserordentlichen Fällen, sondern selbst bei gewöhn-

Vgl. *Kal. Maff. Farn.* und *Vat.* bei *Orelli* l. l Also verehrten sie auch, wie die tibicines die etruscische Minerva. — Vgl. *Müller* Etr. II, 50.

401) Siehe die vor. A. Haruspices waren immer Etrusker. *Müller* Etr. II, 15. A. 54.

402) *Strabo* V, 2. §. 2. Ausser den *fasces*, *secures*, *tubae*, der Divination, welche unstreitig aus Etrurien nach Rom gekommen waren, leitet er noch die Opfer (*ἱεροποιΐαι*) aus Etrurien her.

403) *Cic.* Div. I, 42, 43. *Clem. Alex.* Strom. I, 306. d. Sylb. bei *Müller* Etr. II, 179.

404) *Liv.* V, 1: Etrusci, quod religione imbuti, *studiosius et crebrius* hostias *immolabant.*

405) *Gell.* I, 7. *Cic.* Legg. II, 9: Haruspices quibus diis creverint, procuranto. Sie zeigten selbst die Opfer an, welche dargebracht werden sollten. *Cic.* ib. II, 9: Jam illud ex institutis pontificum et haruspicum non mutandum est, quibus hostiis immolandum cuique deo, cui majoribus, cui lactentibus, cui maribus, cui feminis.

lichen Opfern scheint ihre Kunst in Anspruch genommen worden zu sein. Die ins Feld ausziehenden Feldherren nahmen Haruspices mit [406]); dieselben begleiteten noch zur Zeit des Cicero die in die Provinz abgehenden Magistraten [407]). Dass die Anwendung ihrer Kunst in älterer Zeit noch häufiger war, bemerkt Cicero ausdrücklich [408]). Selbst die römische Theilung der Opfer in *hostiae animales* und *consultatoriae* scheint etruscisch gewesen zu sein [409]). Namentlich aber standen die sogenannten *sacrificia consultatoria* offenbar unter etruscischem Einflusse, da mit denselben stets ein *extispicium* verbunden war [41]), welches bekanntlich von den etruscischen Haruspices verrichtet wurde. Und somit erscheint der hauptsächlichste Theil der römischen Opferkunde in der engsten Verbindung mit der etruscischen Opferschau. Die Alten sagen geradezu, dass die römische Opferkunst eben so viel durch die *responsa haruspicum* als durch Beschlüsse der Oberpriester und des Senats bestimmt worden sei [411]). Daher wurden die Haruspices in aus-

406) *Liv.* XXV, 16. XXVII, 26. *Plin.* XI, 73.

407) *Cic.* Verr. I, 10. Die Haruspices waren beständig zu Rom und wohnten im Velabrum. *Plaut.* Curcul. IV, 1, 22.

408) *Cic.* de Div. I, 16, 28: Nam ut nunc extis, *quamquam id ipsum aliquanto minus quam olim* — magnae rei impetriri solebant.

409) *Serv.* Virg. Aen. IV, 56. *Macr.* Sat. III, 5: Cum enim Trebatius libro primo de religionibus doceat hostiarum genera esse duo; unum in quo voluntas dei per exta disquiritur, alterum in quo sola anima deo sacratur, *unde etiam haruspices animales has hostias vocant.*

410) *Müller* Etr. II, 181.

411) *Liv.* XXXIX, 16. Der Consul Posthumius sagt vom Ritus der Bacchanalien; hac vos religione innumerabilia *decreta pontificum, senatusconsulta, haruspicum denique responsa liberant.* — Quotiens hoc patrum avorumque aetate negotium est magistratibus datum ut — *omnem disciplinam sacrificandi, praeterquam more Romano abolerent.* *Cic.* Legg. II, 12. s. A. 405. *Macr.* Sat. III, 2: Nam *ex*

serordentlichen Fällen über die Opfer betreffenden Fragen zu Rathe gezogen, wo dann nicht nur die Arten der Opfer, sondern auch die Zeiten nach ihren Vorschriften bestimmt wurden [412]).

Nicht zu zweifeln ist auch an dem etruscischen Ursprunge der römischen Menschenopfer. Noch in den Jahren der Stadt 524 und 536 wurden zu Rom Menschenopfer nach den Vorschriften der etruscischen *Libri Fatales* gebracht [413]). Von dem letzten etruscischen Herrscher Roms wird ausgesagt, dass er der Mutter der Laren Knaben geopfert habe [414]); und dass dasselbe auch zu Ehren der Manen geschah, wird durch viele Zeugnisse bestätigt [415]). Ja es scheint, dass die ebenfalls aus Etrurien nach Rom verpflanzten Gladiatorenspiele [416]) nur ein Ersatz für die den Manen der Geschiedenen früher dargebrachten Menschenopfer waren [417]).

disciplina haruspicum et ex praecepto Pontificum verbum *porricere* sollemne sacrificantibus est.

412) *Macr.* Sat. I, 16: Anno ab urbe condita CCCLXIII a tribunis mil. — in Senatu tractatum, quid esset propter quod totiens intra paucos annos male esset afflicta respublica; et ex praecepto patrum L. Aquinium haruspicem in Senatum venire jussum *religionum requirendarum gratia* dixisse, Q. Sulpicium tribunum militum ad Alliam adversus Gallos pugnaturum rem divinam dimicandi gratia fecisse postridie Idus Quinctiles; item apud Cremeram multisque aliis temporibus et locis post sacrificium die postero celebratum male cessisse conflictum: tunc patres jussisse, ut ad Collegium Pontificum de his religionibus referretur; *pontificesque statuisse postridie omnes Calendas, Nonas, Idus atros dies habendas*, etc. Ueber die *libri rituales* und *fatales* der Etrusker wird in der zweiten Abhandlung die Rede sein.

413) *Liv.* XXII, 57.

414) *Macr.* I, 7.

415) *Plut.* Qu. Rom. p. 143. Reisk. *Tert.* de spect. 12. *Serv.* Virg. Aen. XII, 606.

416) *Müller* Etr. II, 221.

417) *Tertull.* de spect. 12. *Serv.* Virg. Aen. X, 519.

Zweites Kapitel.

Das Verhältniss des quiritischen und des anthropomorphistischen Cultus zu den Patriciern und der Plebs.

Wir fanden also die Aussagen der Alten vom Bestehen zweier ursprünglich ganz verschiedener Culte zu Rom durch das Vorhandensein zweier entgegengesetzter Elemente im spätern römischen Staatscultus vollkommen bestätigt. Wenn gleich später zu einem allen Staatsmitgliedern gemeinsamen Staatscultus unzertrennlich verschmolzen, bewahrten doch beide selbst in dessen Schoosse die ihnen ursprünglich eigenthümlichen Züge. Blicken wir auf jene uralte Zeit zurück, wo die beiden Religionen noch selbständig neben einander verharrten, und fragen wir, wie dieselben zu den beiden ursprünglich nicht minder verschiedenen Bestandtheilen des römischen Volks, den Patriciern und der Plebs, sich verhielten; so werden wir unwillkürlich von der Ahnung ergriffen, dass die ursprünglichen Unterschiede der Religion mit denen des Volks vollkommen zusammen fallen dürften. Betrachten wir weiter die vielen Andeutungen über die ur-

sprünglichen Beziehungen beider Stämme zu diesen Culten, welche theils aus der Beschaffenheit der Culte selbst, theils aus der Geschichte der Stämme zu ersehen sind; so wird nicht nur diese Ahnung zum klaren Bewusstsein sich steigern lassen, sondern wir werden selbst noch bestimmter angeben können, welcher von den beiden Culten ursprünglich patricisch und welcher plebejisch war. Vor Allem müssen wir hier dies hervorheben, dass die meisten Bestandtheile des anthropomorphistischen Cultus sich als ursprünglich etruscisch herausgestellt haben, wodurch dieser Cultus mit vollkommener Gewissheit als ein aus Etrurien gekommener, wie es der Sage gemäss ist, sich beurkundet. Dieses Resultat giebt uns ein gewichtiges Mittel an die Hand, um der Lösung unserer Aufgabe näher zu kommen. Es ist nämlich eine zwar bis jetzt noch nicht anerkannte, aber nichts desto weniger anzuerkennende Thatsache, dass von den geschichtlich beglaubigten patricischen gentes nicht eine einzige ihren Ursprung aus Etrurien ableitete [418]). Daher darf

418) Dagegen kann weder das Beispiel der Aquilier, von denen der erste, welcher Consul im Jahre d. St. 265 gewesen sein soll, den Beinamen Tuscus in den Fasten führt, noch dasjenige der Tarquinier und der mit diesen verwandten Junier angeführt werden, weil die Tarquinier später in den Fasten gar nicht vorkommen; die Junier immer Plebejer waren. *Dion. Hal.* V, 18. *Ἰούνιος δὲ μὲν Βροῦτος, ὁ τὴν βασιλείαν ἐκβαλὼν — γενεὰν οὔτ' ἄῤῥενα καταλιπὼν οὔτε θήλειαν, ὡς οἱ τὰ Ῥωμαίων σαφέστατα ἐξητακότες γράφουσιν, τεκμήρια μὲν καὶ ἄλλα πολλὰ τούτου φέροντες, ὑπὲρ ἅπαντα δ' — ὅτι τοῦ πατρικίων γένους ἐκεῖνος ἦν· οἱ δ' ἀπ' ἐκείνης ἑαυτοὺς λέγοντες τῆς οἰκίας εἶναι, Ἰούνιοί τε καὶ Βροῦτοι, πάντες ἦσαν πλήβιοι κ. τ. λ.* *Cic.* Phil. I, 6. Tusc. Disput. IV, 1. Brut. 14. Die Aquilier erscheinen bis zum gallischen Kriege in den Fasten nicht wieder. Der im Jahre d. St. 368 nur zum *Trib. mil. Cons. pot.* gewählte Aquilius Corvus kann eben deswegen auch Plebejer gewesen sein. Der erste historisch beglaubigte Consul aus der aquilischen Familie wird erst im Jahre d. St. 491 genannt. Daher

man mit vollem Rechte behaupten, dass alle etruscischen Elemente des römischen Lebens überhaupt als den Patriciern ursprünglich fremd anzusehen sind. Das Wesen der Plebs dagegen, ob zwar nicht minder lateinisch, erscheint doch sehr stark mit etruscischen Elementen versetzt. Ja es scheint, dass, so wie das sabinische gleichsam ein Ferment der lateinischen Substanz des patricischen Stammes bildete, so das etruscische ein noch stärkeres Ferment der lateinischen Plebs abgegeben hat. Schon in dem Asylum des Romulus werden nicht nur lateinische, sondern auch etruscische Flüchtlinge ausdrücklich genannt [419]). Als der Quiritenkönig gegen Romulus zu Felde zieht, kommt das etruscische Heer des Coeles Vibenna ihm zu Hilfe und lässt sich in Rom nieder [420]). Nach Besiegung der Vejenter werden diese als Gefangene in Massen nach Rom verpflanzt und eingebürgert [421]). Unter Ancus kommt eine neue etruscische Niederlassung mit Tarquinius [422]), und als dieser den Thron

scheinen die Aquilier, sowie die Junier und gewiss viele Andere erst später ihre Ahnherrn in die ältern Fasti eingetragen zu haben. Uebrigens können sie den Beinamen ebenso gut daher bekommen haben, dass sie zu der Partei der Tarquinier gehörten und dieselbe leiteten. *Liv.* II, 4. *Dion. Hal.* V, 6.

419) *Flor.* I, 1: Asylum facit: et statim mira vis hominum Latini, Tuscique pastores etc.

420) *Serv.* Virg. Aen. V, 564. *Varro* L. L. V, 46. *Caelius mons* a Coelio *Vibenno* Tusco duce *nobili*, qui cum sua *manu dicitur* Romulo venisse auxilio contra Tatium regem. — Er kommt nach *Dion.* II, 36, 37 mit vielen Familien nach Rom. *Cic.* de Rep. II, 8. *Fest.* p. 34. *Prop.* IV, 2, 49. *Tac.* Ann. IV, 65.

421) *Dion.* II, 56: *Τῶν δὲ αἰχμαλώτων τῶν Οὐϊεντανῶν τοὺς μὲν ἀπιέναι βουλομένους ἀφῆκεν — τοὺς δὲ αὐτοῦ μένειν προαιρουμένους, πολλῷ πλείους ὄντας τῶν ἑτέρων πολίτας ποιησάμενος κ. τ. λ.*

422) *Dion.* III, 42: *ἐγένοντο δὲ οἱ σὺν αὐτῷ ἀπαίρειν προθυμηθέντες συχνοί.* Ib. 48.

besteigt, zieht der Servius-Mastarna mit den Ueberbleibseln des Coelianischen Heeres aus Etrurien nach Rom [423]). Wie gross diese Verstärkung der etruscischen Bestandtheile der Plebs gewesen ist, sieht man daraus, dass der Anführer des neuen Heeres im Stande gewesen ist, nicht nur mit seiner Hilfe die ihm feindlichen Patricier von den Anhöhen in die Ebene herab zu drängen [424]) und somit die Vertreibung der Coelianer vom Coelischen Berge zu rächen [425]), sondern auch dem plebejischen Heere eine neue politische Geltung zu verschaffen. Nach der Vertreibung der Könige flieht das etruscische Heer des Aruns, von den Aricinern geschlagen, nach Rom, als seiner eigenen Stadt [426]), und von den Einwohnern freundlich aufgenommen, lässt es sich in dem sogenannten vicus Tuscus nieder [427]). Aber namentlich die plebejischen Ritter, diese Aristokratie der Plebs, beurkunden au-

423) Orat. *Claud.* bei *Gruter* p. 502: Servius Tullius, si nostros sequimur captiva natus Ocrisia; si Tuscos, Caeli quondam Vivennae sodalis fidelissimus, omnisque ejus casus comes: postquam varia fortuna exactus cum omnibus reliquiis Caeliani exercitus Etruria excessit, montem Coelium occupavit et a duce suo Coelio ita appellitavit, mutatoque nomine, nam tusce Mastarna ei nomen erat, ita appellatus est, ut dixi, et regnum summa cum reipublicae utilitate optinuit.

424) *Fest.* p. 120: Patricius vicus Romae dicitur eo, quod ibi patricii habitaverunt, jubente Servio Tullio, ut, si quid molirentur adversus ipsum ex locis superioribus opprimerentur. *Liv.* I, 41: Servius *praesidio firmo munitus — regnavit.*

425) *Varro* L. L. V, 46: Hinc post Coelii mortem, quod nimis munita loca tenerent, neque sine suspicione essent, deducti dicuntur in planum.

426) *Liv.* II, 14 sagt: Ibi benigne excepti, divisique in hospitia. *Dion.* V, 36 berichtet, dass die Römer die zerstreuten etruscischen Soldaten in eigenen Wagen nach Rom gebracht hätten.

427) *Dion.* l l. Schol. Crucq. ad *Hor.* Sat. II, 3, 228. *Fest.* p. 153, 271.

genscheinlich ihren etruscischen Ursprung. Schon die Alten haben angenommen, dass der Begriff der Equites und Celeres im uralten Rom identisch war[428]). Richtiger wird man nach Paternus sich das Verhältniss so denken, dass der ganze plebejische Exercitus eigentlich Celeres hiess, aber die Ritter als der vornehmste Theil desselben vorzugsweise den Namen getragen haben[429]). Diese Celeres standen bekanntlich unter dem Befehle des Celer, welcher das Vorbild der spätern Tribuni Celerum gewesen ist[430]). Es wird ausdrücklich von ihm gesagt, dass er ein Etrusker gewesen[431]) und nach der Ermordung des Remus wieder nach Etrurien geflohen ist[432]). Erwägt man ferner, dass ihm die Oberaufsicht über die Arbeiten bei der Gründung der Stadt von der Sage zugeschrieben wurde[433]), und dass die Art der Gründung der Stadt etruscisch war, so wird man nicht den Gedanken zurückweisen, dass der erste Tribunus Ce-

428) *Fest.* p. 42: Celeres antiqui dixerunt, quos nunc equites dicimus, a Celere interfectore Remi, qui initio a Romulo iis praepositus erat. *Plin.* XXXIII, 9. Equitum quidem etiam nomen ipsum saepe variatum est — Celeres sub Romulo regibusque appellati sunt etc.

429) Paternus bei *Joannes Lydus* p. 128: *προςτέθεικε δὲ καὶ τριακοσίους ἱππότας ταῖς δυνάμεσι, Κελερίῳ τινὶ οὕτω καλουμένῳ τὴν φροντίδα τούτων παραδούς· ταύτῃ συνεκδοχικῶς ἅπας ὁ στρατὸς κελέριοι τότε προςηγορεύθησαν.* *Dion.* II, 13 u. 64 bezieht den Namen auch auf den ganzen *exercitus.*

430) *Dion. Hal.* II, 13. Siehe die vor. A.

431) *Tzetz.* Chil. IX, v. 900 ed. *Kiessl.*:

Κέλλερας ὀνομάζουσι τοὺς ταχινοὺς Ῥωμαῖοι,
Ἐκ τινὸς Κέλλερε (*Kiessl.* vermuthet *Κέλλερ*) *Τυῤῥηνοῦ, ὃν Κέλλερα ἔφην.*

432) *Plut.* Rom. 10. *Tzetz.* ib. v. 908.

433) *Dion. Hal.* I, 87: *Κελέριον — ὃς ἦν ἐπιστάτης τῶν ἔργων.* *Ovid.* Fast. IV, 837. *Hoc Celer urget opus, quem Romulus ipse vocarat.*

lerum ein Etrusker und die von ihm befehligten Celeres wenigstens theilweise aus Etrurien nach Rom gekommen sind. Diese Annahme findet ihre vollkommene Bestätigung in der Sage, dass unter Romulus der etruscische Feldherr Celes mit seinen Heerbannen nach Rom gezogen ist; und wenn man bedenkt, dass der Name Celes nur eine Nebenform von Celer ist, so wird man selbst annehmen können, dass der unter Romulus erwähnte Celer kein Anderer als eben der etruscische Celes Vibenna gewesen ist. Den halbetruscischen Ursprung des exercitus, so wie des Ritterinstituts bezeugen noch in der spätern Zeit einerseits der entschieden etruscische Ursprung des Kriegswesens zu Rom, andererseits die insignia, welche die Ritter vor den übrigen Ständen auszeichneten. Was das Kriegswesen betrifft, so war nicht nur Vieles in der äussern Tracht und Bewaffnung des römischen Heeres etruscisch [434]), sondern auch die Art der Werbung [435]) der Soldaten, so wie die ursprüngliche Schlachtordnung [436]) und Lagermessung erweist sich als eben daher stammend [437]). Eben so verhält es sich mit den die Ritter auszeichnenden Insignien. Die Rosse scheinen überhaupt aus Etrurien nach Rom gebracht worden zu sein, wenigstens berichtet Li-

434) Die militairische Fussbekleidung (die crepidae) war wahrscheinlich etruscisch. *Serv.* Virg Aen. VIII, 458. Ebenso die metallenen Helme (cassides) und die Wehrgehenke (baltei). Die beiden letztern hatten sogar etruscische Namen. *Isid.* Orig. XVIII, 14. *Varro* bei Sosipater I, p. 51. P. S. *Müller* Etr. I, p. 392.

435) *Liv.* IX, 39: Etrusci lege sacrata coacto exercitu, quum vir virum legisset.

436) *Dion.* IV, 22. *Athen.* Deipn. VI, 106: *῎Ελαβον δὲ καὶ παρὰ Τυῤῥηνῶν τὴν σταδίαν μάχην φαλαγγηδὸν ἐπιόντων.*

437) *Müller* Etr. II, 149 sq.

vius, dass zu den von **Tarquinius Priscus** gestifteten **römischen Spielen Rosse** aus **Etrurien** verschrieben worden seien[438]); und **Servius** meldet nach einer unbekannten Quelle[439]), dass in uralten Zeiten sehr wenige Pferde in Rom gewesen, und dass deswegen sogar bei den Spielen andere Thiere hatten gebraucht werden müssen. Es wird berichtet, dass in uralten Zeiten die Patricier nie der Pferde, sondern nur mit Maulthieren bespannter Wagen sich bedienten[440]). Die Einführung des Rosses aus Etrurien nach Rom erklärt uns, wie dasselbe als ein verruchtes Thier von den Quiriten angesehen werden konnte, und nicht nur die quiritischen Priester sich desselben nicht bedienen durften[441]), sondern selbst der patricische Dictator erst durch ein besonderes Gesetz die Erlaubniss erlangen musste, das Ross zu besteigen[442]). Dieselbe Bewandniss hat es mit den **Ringen** der **Ritter**, ihrer **Trabea**, und der **Bulla** ihrer Söhne. Es wird ausdrücklich gemeldet, dass anfänglich die Patricier keine Ringe getragen haben[443]), und dass die Sitte,

438) *Liv.* I, 38. Equi pugilesque ex Etruria maxime acciti.

439) *Serv.* Virg. Aen. VIII, 636.

440) *Joann. Lyd.* p. 135: *Πρόοδος δὲ τοῖς πατρίκιοις ἐκ ποδὸς μὲν οὐδέποτε, ἀλλ' οὐδὲ ἱππική (κοινὴ γὰρ ἐδόκει) ὀχήμασι δὲ ἐπισήμοις — τεσσάρων ἡμιόνων ἑλκόντων τὸ ὄχημα.*

441) *Plut.* Rom. p. 110.

442) *Liv.* XXIII, 14. Dictator M. Junius Pera, rebus divinis perfectis, *latoque, ut solet, ad populum, ut equum ascendere liceret*, etc. *Zonar.* I, p. 338 ed. Duc.: *πλὴν ὅτι μὴ ἐφ' ἵππῳ ἀναβῆναι ὁ δικτάτωρ ἠδύνατο, εἰ μὴ ἐκστρατεύεσθαι ἔμελλε.* (Die Nachricht gewinnt dadurch an Wichtigkeit, dass sie wahrscheinlich, wie das Meiste bei *Zonaras*, aus *Dio Cassius* geschöpft ist.) *Plut.* Fab. Max. 4: *δικτάτωρ Φάβιος — πρῶτον μέν ᾐτήσατο τὴν σύγκλητον ἵππῳ χρῆσθαι παρὰ τὰς στρατείας· οὐ γὰρ ἐξῆν, ἀλλ' ἀπηγόρευτο κατὰ δή τινα νόμον παλαιὸν κ. τ. λ.*

443) *Plin.* XXXIII, 4.

sie zu tragen, aus Etrurien gekommen sei[444]). Die ritterliche Trabea war eine etruscische Tracht[445]), und die Bulla gehörte zu den Insignien der etruscischen Lucumonen[446]). Nur der etruscische Ursprung der Ritter macht es erklärbar, wie die Ritter von jeher in einer nahen Beziehung zu den etruscischen Spielen in Rom stehen konnten. Ihre Söhne zogen bei der Pompa Circensis jedesmal voran[447]); der Gott der Consualien, Consus, oder Neptunus Equester, trug ihren Namen, sie selbst hatten bei den Spielen von jeher besondere für sie eingerichtete Plätze[448]). Es wird freilich in der neuern Zeit, nach Niebuhrs Vorgange, behauptet, dass die Ritter im nächsten Verhältnisse zu den patricischen Curien gestanden[449]), und dass hiermit das ganze Institut patricisch gewesen sei. Allein mit den Curien können die

444) *Flor.* I, 5.

445) *Flor.* l. l. *Dion. Hal.* II, 70

446) *Plut.* Rom. 25. *Fest.* s. v. *Sardi.* *Plin.* XXXIII, 4: Unde mos bullae duravit, ut eorum qui equo meruissent filii, insigne id haberent.

447) *Dion. Hal.* VII, 72.

448) *Cic.* pro Mur. 19. L. Otho, vir fortis, necessarius meus, equestri ordini *restituit* non solum, dignitatem, sed etiam *voluptatem.* Itaque lex haec, quae ad ludos pertinet, est omnium gratissima, quod honestissimo ordini cum splendore *fructus quoque jucunditatis est restitutus.* *Vell.* Pat. II, 32. Otho Roscius lege sua equitibus in theatro loca restituit. S. *Huschke,* Verfassung des K. Servius. Anders urtheilen die Gebrüder *Stockm.* de legg. Rom. theatr. 2, p. 27. Nach *Livius* waren schon von Tarquinius Priscus den Senatoren und Rittern besondere Plätze angewiesen. (I, 35.)

449) Schon einige von den Alten hegten diese falsche Ansicht, dass die Ritter aus den Curien gewählt worden seien; freilich hielten sie damit die Ritter noch nicht für patricisch, indem sie die Curien fälschlich auf das ganze Volk bezogen. *Fest.* p. 43. *Dion.* II, 13. *Joann. Lyd.* p. 128.

Celeres schon deswegen nichts gemein gehabt haben, weil sie, wie ausdrücklich gemeldet wird, sogar besondere und von den Curien verschiedene sacra und einen besondern Priester hatten[450]). Denn wären dieselben Mitglieder der Curien gewesen, so hätten sie nicht besondere sacra und noch weniger einen besondern Priester bedürfen können. Dieser Priester war der Anführer der Reiterei, der sogenannte Tribunus Celerum. Wir wissen zwar nicht, worin seine priesterlichen Functionen bestanden haben; allein wenn wir bedenken, dass der Etrusker Celer auch ein Tribunus Celerum[451]) war, und dass einige von den nichtquiritischen Königen, anfänglich als solche Anführer der Reiterei unter ihren jedesmaligen Vorgängern gestanden haben[452]), so wer-

450) *Dion.* II, 50. Dass der Tribunus Celerum der Anführer der Reiterei gewesen, darüber berichten *Pomp.* L. 2, §. 15 de O. J. *Dion.* l. l.

451) *Dion.* II, 13: *ὡς δὲ Οὐαλέριος ὁ Ἀντίας φησιν, ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος τοῦτ᾽ ἔχοντες τοὔνομα· ἦν γὰρ* (Celer) *καὶ τούτων ἡγεμὼν ὁ διαφανέστατος, ᾧ τρεῖς ὑπετάγησαν ἑκατοντάρχαι, καὶ αὖθις ὑπ᾽ ἐκείνοις ἕτεροι κ. τ. λ.* *Joann. Lyd.* l. l.

452) Dass die patricische Ueberlieferung die nichtquiritischen Könige nicht als Patricier sich gedacht hat, beweist der Umstand, dass sie nicht nur Peregrini waren, sondern auch sämmtlich von niedriger Abkunft. Romulus ist unter den Hirten aufgewachsen und von einer Buhlerin nicht nur erzogen, sondern nach Einigen selbst adoptirt. Der Vater des Tullus Hostilius war ein in das infame asylum aufgenommener Flüchtling. *Macr.* Sat. I, 6. Er selbst hat seine Jugend als Heerdentreiber zugebracht. *Val. Max.* III, 4, 1. Tarquinius Priscus war Sohn eines Kaufmannes. *Val. Max.* l. l. 2. Servius hatte nach der römischen Sage eine Sklavin zur Mutter, ib. 3. Dass die nichtquiritischen Könige Ritter gewesen, ist höchst wahrscheinlich. Es wird ausdrücklich gemeldet, dass Tullus Hostilius die ritterliche bulla aus der Hand des Romulus (*Macr.* Sat. I, 6) bekommen hat, Tarquinius Superbus von seinem Vater. *Plin.* XXXIII, 4. *Aur. Vict.* 6. *Plut.* Qu. R. p. 157. Von Servius heisst es, dass er als Jüngling in der

den wir nach dem vorher angezeigtem Verhältnisse dieser Könige zu der quiritischen Religion voraussetzen

Reiterei gedient habe. *Dion. Hal.* IV, 3. *Ἀντίπαις — ἐν τοῖς ἱππεῦσι τεταγμένος κ. τ. λ.* — Dass die römischen Könige nicht Patricier gewesen sind, darf uns nicht befremden. Denn das Patriciat vor seiner Verweltlichung durch Ancus war ursprünglich höchst wahrscheinlich eine geschlossene priesterlich-patriarchalische Gemeinde, in welche die nichtquiritischen Könige als Oberpriester eines andern Cultus nicht aufgenommen werden durften. Daher scheinen uns die Nachrichten von der Aufnahme des Servius und Tarquinius Priscus in das Patriciat von den pragmatischen Geschichtschreibern aus dem Grunde erdichtet worden zu sein, dass dieselben einerseits wohl wussten, dass diese Könige ursprünglich keine Patricier gewesen sind, andererseits aber nicht begreifen konnten, wie diese, ohne Patricier zu sein, zur Königswürde gelangen durften. Die priesterlichen Verfassungen des alten Orients bieten uns ein vollkommen analoges Beispiel dar, indem nicht nur in Indien, sondern auch in Aegypten die Könige nicht zu der herrschenden Priestercaste, sondern zur Kriegercaste gehörten. Obwohl von Casten in Rom nicht die Rede sein kann, so bietet doch Aegypten auch noch diese Analogie mit Rom dar, dass dort, wie in Rom, die Könige und der Kriegerstand höchst wahrscheinlich einen fremden Ursprung hatten, und zu einer andern Religion sich bekannten. Allein darüber Mehreres in der folgenden Abhandlung. — Als Tribuni Celerum beurkunden sich die nichtquiritischen Könige dadurch, dass sie entweder ausdrücklich Anführer der Reiterei, oder doch Anführer des Heeres überhaupt genannt werden. Von Tullus Hostilius heisst es freilich nur, dass er als Jüngling im Kriege gegen die Sabiner gute Dienste geleistet habe. S. *Aur. Vict.* de V. ill. 4. Allein dass er kein Anführer des Heeres, wie die übrigen, genannt wird, dies kam wohl daher, dass unter seinem Vorgänger keine Kriege geführt wurden. Tarquinius Priscus hat die Stelle eines Anführers der Reiterei unter Ancus bekleidet. *Dion.* IV, 6. III, 14. *Dio Cass.* Excerpt. p. 9. Denselben Dienst versah Servius unter Tarquinius Priscus. *Dion.* IV, 3: *τῶν ἱππέων ἀποδειχθεὶς ἡγεμὼν κ. τ. λ.* Als der König erkrankte, verrichtete er für ihn seine Functionen (*Dion.* IV, 3 extr. *Liv.* I, 41), ein Zug, welcher namentlich einem Tribunus Celerum zukommt. *Pomp.* L. 2. §. 15 de O. J.: (Trib. Celerum) secundum locum a regibus tenebat. *Inc. Auct. de mag. et Sac.* p. R. ed. *Huschke.* Tribunus Celerum regi proximus erat. *Joann. Lyd.* p. 131 von Romulus: *πάσης αὐτὸν* (den Celer) *δυνάμεως καὶ τύχης καὶ*

müssen, dass die sacra der Celeres keine quiritischen gewesen sind. Wie sollten wir uns demnach wundern können, dass sogar später, wenn der patricische populus dem Dictator, Magister populi genannt, eine ausserordentliche Gewalt verlieh, die Equites einem besondern Anführer, dem Magister equitum, untergeordnet wurden [453]), welcher ausdrücklich als ein Nachfolger des Tribunus Celerum genannt wird [454])? Betrachten wir ferner die andern Handthierungen, welchen die ganze römische Plebs oblag (wir meinen den Handel und die Gewerbe), so müssen wir annehmen, dass dieselben nicht minder als das Kriegswesen aus Etrurien herstammten. Dass der Handel und die Gewerbe in Rom auch etruscisch waren, darüber haben wir zwar keine bestimmten Zeugnisse; allein Vieles macht es uns wahrscheinlich. Der Reichthum erscheint in der römischen Sage überhaupt zuerst mit dem Etrusker Tarquinius; dieser wird ausdrücklich der Sohn eines Kaufmanns genannt [455]); er spendet das Geld dem Volke und macht sich bei dem Könige durch Geldleihen beliebt [456]). In der ältern

διοικήσεως κρατεῖν ἐγκελευσάμενος. Nach dem Tode seines Vorgängers versammelte Servius das Volk (*Dion.* IV, 8 extr.), — eine Befugniss, welche, wie wir bestimmt wissen, ausser den Königen, nur dem Tribunus Celerum zukam. *Dion.* IV, 75. Brutus sagt als Tribunus Celerum: *συνάξω μὲν ἐγὼ τὴν ἐκκλησίαν — ἐπειδὴ συγκεχώρηταί μοι κατὰ νόμον.*

453) *Varro* L. L. V, 82: *Magister equitum,* quod summa potestas hujus in equites et accensos, ut est summa populi dictator, a quo is quoque *magister populi* appellatus. *Cic.* Legg. III, 4. Mehreres über das ursprüngliche Verhältniss der Ritter zu den Patriciern an einem andern Orte.

454) *Pomp.* de O. J. L. 2. §. 12: Et his dictatoribus magistri equitum injungebantur, sic quomodo regibus tribuni Celerum.

455) *Val. Max.* III, 4, 2. *Dion. Hal.* III, 46.

456) *Dion. Hal.* III, 48: *δῶρα διδοὺς, καὶ χρήματα παρέχων εἰς τὰς πολεμικὰς χρείας.* Excerpt. *D. Cass.* p. 9: *πλούτῳ κατὰ*

Zeit Roms ist zwar überhaupt von Reichthum wenig die Rede; allein merkwürdig ist es, dass die Sage den andern Reichen, dessen Namen sie aufbewahrt hat, den Tarutius, welcher die Acca Larentia heirathete, auch einen Etrusker nennt [457]). Das gemünzte Geld und die Schifffahrt, diese Haupthebel des Handels, sind in Rom entschieden unter dem etruscischen Einflusse entstanden. Schon das älteste Gepräge der römischen Münzen, welches den etruscischen Doppeljanus und das Vorderschiff darstellt, und auf den etruscischen Münzen wieder vorkommt [458]), so wie die Sage von der ersten Münzprägung durch Servius [459]), lassen ausser Zweifel, dass das römische Geld aus Etrurien eingeführt wurde. Die Ausrüstung der Schiffe war in uralten Zeiten das Geschäft der reichen Ritter, und der Name Classis, mit welchem die römische Sprache eine Flotte bezeichnet, scheint auf einen innigen Zusammenhang der Schifffahrt mit der Servischen Verfassung hinzudeuten [460]). Daher erscheint beides, Geld und Schiff, in einer Sage als Erfindung des etrus-

καιρὸν χρώμενος. *Liv.* I, 34: Romanis conspicuum eum novitas divitiaeque faciebant. *Dion.* l. l.: *καὶ τὸ δημοτικὸν πλῆθος — χρημάτων μεταδόσει οἰκείως ἔχειν αὐτῷ παρεσκεύασεν.*

457) *Macr.* Sat. I, 10. III, 6. *Gell.* VI, 7. Der einzige Kaufmann, dessen Namen die Sage aufbewahrt hat, der Octavius Hersenna, welcher den Tempel des Hercules erbaute, scheint auch aus Etrurien zu stammen, indem er früher ein Flötenspieler gewesen sein soll. *Macr.* Sat. III, 6. *Serv.* Virg. Aen. VIII, 363.

458) *Müller* Etr. I, 305 sq. Vom Doppeljanus auf den Münzen p. 309.

459) *Plin.* XXXIII, 13.

460) S. oben. Dass die römischen Equites später den Grosshandel zu Lande und zur See trieben, war wohl keine Neuerung, sondern ein alter Brauch. Merkwürdig genug hiessen die Schiffscapitaine *(ductores navis) equisones* (*Non.* s. v.), ein Ausdruck, welcher ursprünglich nur einen Rosselenker bezeichnen kann, und hiermit von der Reiterei entlehnt ist.

cischen Janus[461]), so wie auf ähnliche Weise der etruscische Cloakenbau auf den etruscischen Vertumnus als Flussabwender zurückgeführt wird[462]). Beide zusammen, Vertumnus und Janus, waren zugleich Götter des Handels[463]), weil Handel und Gewerbe vor ihren Standbildern[464]) getrieben wurden. Für den etruscischen Ursprung des Handels und Gewerbe zu Rom spricht der Umstand, dass selbst später ihr eigentlicher Bereich im etruscischen Stadtviertel war. Es wird ausdrücklich gemeldet, dass in diesem Quartier überhaupt alle Kaufleute wohnten[465]). Dort trieben ihre Geschäfte allerlei Handwerker[466]), Salben - und Weihrauchhändler, Seidenfabrikanten, Fischer, Obsthändler, Vogelfänger, Possenreisser und Wurstmacher, Haruspices und Buhlerinnen[467]). Dass

461) Draco von Corcyra bei *Athen.* XV, 46.

462) *Ovid.* Fast. VI, 401. *Serv.* Virg. Aen. VIII, 20. *Prop.* V, 2, 7 sq.

463) *Ascon.* in *Cic.* Verr. Act. II, 1, 59. Vortumnus autem deus invertendarum rerum est, i. e. mercaturae. Der Janus wird zwar nie ausdrücklich als Gott des Handels genannt; allein der Umstand, dass zu Rom vor seinen Standbildern die Wucherer und die Handwerker ihre Geschäfte trieben (Schol. Acron. ad *Hor.* Epist. I, 1, 54. *Cic.* Phil. 7, 6; 6, 5), dass die von ihm benannten Schwiebbogen (Jani) durch die das Forum umgebenden Buden (Tabernae) durchführten, und dass selbst in Colonien die Jani mit den Buden zusammen genannt werden, spricht für seine Beziehung zum Handel. *Liv.* XLI, 27. Vgl. *Schmid* zu *Hor.* Epist. I, 1, 54.

464) Cfr. *Schmid* zu *Hor.* Epist. I, 20. I, 5. Anm. 377 und die vorige.

465) *Schol. Acron.* ad *Hor.* Sat. II, 3, 228: quia omnes ibi (in vico Tusco) habitabant negotiatores.

466) *Schol. Acron.* ad *Hor.* Epist. I, 1, 54: Janus dicebatur locus, in quo solebant convenire feneratores.

467) *Hor.* Sat. II, 3, 228:

Edicit, *piscator* uti, *pomarius*, *auceps*,
Unguentarius ac Tusci turba impia vici etc.
Cum *scurra fartor*, cum Velabro omne Macellum,
Mane domum veniant.

Handel und Gewerbe zu Rom gerade im etruscischen Stadtviertel getrieben wurden, kann gewiss keinem Zufall zugeschrieben werden; und wenn man bedenkt, dass der Weihrauch von auswärts nach Rom gebracht ward [468]), dass die Possenreisser, Haruspices und die Buhlerinnen ursprünglich Etrusker von Geburt waren [469]); so wird man auch die übrigen dort getriebenen Gewerbe für etruscisch halten [470]) und hiermit den etruscischen Ursprung des Handels und der Gewerbe zu Rom nothwendig annehmen müssen. Die Glaubwürdigkeit dieser Annahme wird noch durch den Umstand gesteigert, dass der Handel zu Rom, selbst in späterer Periode, unter der Obhut einer capitolinischen Gottheit, des Mercurius stand [471]), und selbst die Ueberlieferung, dass der Handelsgott von einem etrus-

Schol. Acron. ad h. l: Deinde quod in vico thurario ante *meretrices* prostabant. Dasselbe geht aus *Plaut.* Curcul. IV, 1, 21 hervor; vgl. *id.* Cistell. II, 3, 21. Dort wurden Weihrauch und wohlriechende Salben verkauft nach *Hor.* Epist. II, 1, 269, und Blumen nach *Colum.* de cult. hort. v. 308. Dort trieben ihre Geschäfte die Seidenfabrikanten zu Martial's Zeit (II, 21). Die Haruspices wohnten im Velabrum, also neben dem Vicus Tuscus; s. oben.

468) Siehe A. 399.

469) Von den Haruspices und den Buhlerinnen s. oben. Die scurrae waren wohl keine andern als die sogenannten ludii, welche nicht nur ursprünglich aus Etrurien kamen, sondern auch späterhin immer Etrusker waren. *Liv.* VII, 2. *Plaut.* Curcul. I, 2, 63. Die scenische Kunst zu Rom kam überhaupt aus Etrurien. *Müller* Etr. II, 214 ff. II, 284. Aus Etrurien schrieb sich auch die Fescennina jocatio her.

470) Dies um so mehr, da Etrurien im Alterthume für das Land der Gewerbe gehalten wurde. *Athen.* XV, 60: ποικίλαι γὰρ ἦσαν αἱ παρὰ τοῖς Τυῤῥηνοῖς ἐργασίαι, φιλοτέχνων ὄντων, τῶν Τυῤῥηνῶν.

471) *Ovid.* Fast. V, 671. *Festus:* Majis Idibus mercatorum dies festus erat: quod eo die Mercurio aedes esset dedicata. In einer Inschrift (*Orelli* 1410) liest man: Mercurio Negotiatori. *Liv.* II, 27. *Joann. Lyd.* p. 90.

cischen Herrscher, von dem Sohne des Kaufmanns Damaratus im Capitolium neben den drei Hauptgöttern eingesetzt wurde [472]), dürfte nicht ohne Bedeutung sein.

Wenn also das ursprüngliche Wesen der Plebs so stark mit dem etruscischen Element versetzt, der Patricierstamm aber jeder Berührung mit Etrurien fremd gewesen ist, so dürfen wir nicht mehr läugnen, dass jener von Etrurien hergeleitete Götterdienst vor seiner Erhebung zum gemeinsamen Staatscultus ursprünglich nur den Plebejern angehört habe, den Patriciern aber vollkommen fremd gewesen sein muss. Diese Annahme wird noch mehr bekräftigt einerseits durch die offenbare Verachtung, mit welcher einige etruscische Götter von der patricischen Sage behandelt werden, andererseits durch das spätere Verhältniss der Plebs zu dem etruscischen Cultus und durch den entschieden plebejischen Charakter des Capitoliums. Was das erste anbetrifft, so werden nicht nur Janus als ein aus unehelicher Liebe entsprossener [473]), Flora und die Larenmutter als Buhlerinnen von der patricischen Tradition dargestellt [474]), sondern selbst Jupiter wird als ein blutgieriger Gott charakterisirt und als ein solcher, der durch einfache Verdrehung seiner Worte sich von einem Menschenkind täuschen lässt [475]). Hingegen bewähren sich viele von den etruscischen Gottheiten zu Rom als entschieden plebejische, und überhaupt verräth der nichtquiritische Cultus mehr als eine uralte Beziehung zu den Plebejern. Die plebejischen Aedilen

472) Siehe A. 376.

473) *Plut.* bei Pitisc. Lex. Ant. Rom. s. v. Janus.

474) *Plut.* Qu. R. p. 105. *Tert.* ad nat. II, 10. *Lact.* I, 20. Schol. *Juv.* VI, 250.

475) Siehe oben.

werden ausdrücklich als diejenigen genannt, welche Aufsicht über die Tempel, und die Supplicationen hatten [476]). Bedenkt man, dass die quiritischen Gotteshäuser nur Capellen [477]), aber keine eigentlichen Tempel waren [478]), und dass die Tempelanlage überhaupt zu Rom unter einem offenbar etruscischen Einflusse entstanden ist [479]); so wird man zu dem Schluss kommen, dass das Tempelwesen als zum etrus-

476) *Cic.* Verr. V, 14. *Id.* Legg. III, 3. *Fest.* p. 12: Aedilis initio dictus est magistratus qui aedium non tantum sacrarum, sed etiam privatarum curam gerebat. *Dion. Hal.* VI, 20. *Fest.* p. 174: Murrata potione usos antiquos indicio est, quod etiam nunc *Aediles per supplicationes diis addunt ad pulvinaria* etc. *Goettl.* p. 298.

477) *Serv.* Virg. Aen. I, 8: (Musis) Numa aediculam aeneam brevem posuit. Eine eben solche aedicula brevis war auch bekanntlich der Tempel der Vesta. *Serv.* Virg. Aen. IX, 4. Vestae *aediculam* non *templum* statuit. Die Sage lässt wohl nicht ohne Bedeutung den Quiritenkönig Tatius nur Altäre auf dem Capitolium und in den Curien stiften, aber keine Tempel. Ausserdem unterschied sich der Tempel der Vesta von den tuscischen Tempeln dadurch, dass er rund war (*Fest.* s. v. *Rotundam*), diese aber beinahe quadratförmig. *Müller* Etr. II, 230. Die quiritischen Tempel scheinen alle gewölbt gewesen zu sein. S. Anm. 140.

478) *Serv.* Virg. Aen. I, 446: antiqui enim aedes sacras ita templa faciebant, ut prius per augures locus inauguraretur effareturqûe, etc. *Varro* bei *Gell.* XIV, 7: non omnis aedes sacras templa esse, ac ne aedem quidem Vestae, templum esse. *Serv.* Virg. Aen. VII, 153: Unde templum Vestae non fuit augurio consecratum. Von dem etruscischen Einfluss auf die römischen Augurien wird an einem andern Orte gehandelt werden.

479) *Müller* Etr. II, 124 sq. 137 sq. Daher wurden bei dem Bau des Capitols etruscische Haruspices zu Rathe gezogen. S. oben. Auch sonst gebrauchte man bei dem Bau der Tempel Haruspices. *Plin.* Epist. IX, 39. — Der im Jahre der Stadt 261 von Sp. Cassius erbaute Tempel der Ceres, des Liber und der Libera war auch nach Art der etruscischen Tempel angelegt. *Müller* Etr. II, 229. Auf den etruscischen Ursprung der eigentlichen Templa deutet die Sage dadurch hin, dass sie den etruscischen Janus als den ersten nennt, welcher Tempel erbaut haben soll. *Macr.* Sat. I, 9.

cisch-anthropomorphistischen Cultus gehörend deswegen unter der Aufsicht der plebejischen Beamten stand, weil überhaupt jener ganze Cultus ursprünglich plebejisch war. Die Supplicationen standen auch mit dem anthropomorphistischen Cultus in naher Verbindung. Dass diese Sitte durchaus unquiritisch war, beweist der Umstand, dass die quiritischen Götter nie dabei bedacht wurden, und dass die Supplicationen vor Standbildern der Götter verrichtet und von den sogenannten hostiae majores begleitet wurden [480]). Die Tempel wurden während der Supplication geöffnet und in dieselben Alle eingelassen [481]), — eine Sitte, welche mit dem geheimnissvollen quiritischen Dienst unverträglich war. Dieselben Aedilen besorgten auch die Ausführung der Spiele [482]). Die Spiele aber machten einen Theil des anthropomorphistischen Gottesdienstes aus, und daher stellen sich alle durch die Spiele ursprünglich gefeierten Götter, wie Jupiter, Minerva und Juno, Ceres, Liber, Libera, Vulcanus und Flora als entschieden ursprünglich plebejische Gottheiten heraus. Dass namentlich die drei capitolinischen Götter

480) *Fest.* p. 174. S. Anm. 476. — *Liv.* XL, 2: Senatus — supplicationes — circa omnia pulvinaria decrevit hostiisque majoribus sacrificari jussit. Auf den *pulvinaria* standen die Götterbilder und daher erscheint der ganze Ritus der Supplicationen als mit dem anthropomorphistischen Cultus nothwendig verbunden.

481) *Liv.* l. l.: quum consul edixisset, *ut* omnes aedes sacrae aperirentur, pro se quisque ex concione ad gratias agendas ire Diis. Dass der Tempel der Vesta, sowie die Regia davon ausgeschlossen wurden, braucht nicht erst gesagt zu werden.

482) Die grossen Spiele wurden bis zum Jahre der Stadt 389 von den plebejischen Aedilen besorgt. *Liv.* VI, 42. VII, 1. Ebenso gehörten ursprünglich zu ihrem Bereich die Spiele zu Ehren der Flora, Ceres, des Liber, der Libera und Volcanus, weil der Cultus dieser Götter bedeutend älter als die Stiftung der patricischen Aedilen war.

ursprünglich in der nächsten Beziehung zu den Plebejern standen, bezeugt der Umstand, dass die ihnen geweihten grossen oder römischen Spiele auch kurzweg plebejische hiessen [483]). Daher erklärt sich, warum bei einer frevelhaften Verletzung der Stätte derselben im Jahre 262 der Stadt die Sage den zürnenden Jupiter nicht durch einen Patricier, sondern durch einen Plebejer seinen Willen verkündigen lässt [484]).

Von den übrigen, als etruscisch von uns anerkannten Gottheiten beurkunden sich als ausschliesslich plebejische Neptun, Mercurius, Janus, Vertumnus und Volcanus [484 b]) durch ihre unverkennbare Beziehung zu den plebejischen Beschäftigungskreisen; derselbe Volcanus, Flora, Pomona, Volturnus, Falacer, Furina, Palatua, Janus Portunus und Carmenta dadurch, dass dieselben von plebejischen Priestern bedient wurden [485]). Aber von den

483) Dies geht aus der Vergleichung der Stellen des *Liv.* II, 36 und *Val. Max.* I, 7, 4 hervor, wo die Geschichte vom Traume des Atinius erzählt wird. *Livius:* Ludi forte ex instauratione magni Romae parabantur. *Val. Maximus:* Cum plebeiis ludis, etc. Vgl. *Hartung* l. l. II, p. 17.

484) *Liv.* l. l. Tib. Atinio de plebe homini somnium fuit. *Val. Max.* l. l. T. Atinio homini ex plebe Jupiter in quiete praecepit. *Val. Max.* l. l.

484 b) Wir haben schon oben gesehen, dass Neptunus in Beziehung zu den Rittern, Mercurius, Janus und Vertumnus zu den Kaufleuten, Volcanus zu den Fischern gestanden. *Fest.* s. v. *piscatorii ludi.*

485) *Paull.* p. 102: Majores flamines appellabantur patricii generis, *minores plebeji.* Patricische Flamines waren der Dialis, Martialis und Quirinalis. Orat. pro domo c. 14. Diese allein waren von Numa gestiftet. Von den plebejischen Flamines sind uns nur folgende bekannt: Volturnalis, Palatualis, Furinalis, Floralis, Falacer, Pomonalis (*Varro* de L. L. VII, 45), Portunalis (*Fest.* s. v. Persillum), Carmentalis (*Cic.* Brut. 14)

zwölf plebejischen Flamines ist uns nur die Bestimmung von neun bekannt; dass die übrigen drei auch plebejischen Göttern gegolten, bedarf keines Beweises. Ausser den zwölf Flamines bekleideten noch die Plebejer höchst wahrscheinlich die Stellen der Pontifices minores [486]). Diese verrichteten ausser dem Schreiberamte, welches sie bei dem Pontifex Maximus führten, noch manche andere Functionen, welche sämmtlich sich auf das etruscische Kalenderwesen zu Rom bezogen. Ursprünglich stellte einer von denselben jeden Monat Beobachtungen über das Erscheinen des Neumondes an, und sobald er erschienen, meldete er es dem Opferkönig [487]); nachher berief er, als im Anbeginn eines neuen Monats, nach Verrichtung eines Opfers, in die sogenannte Curia Calabra die Plebs, welche von ihm die Zahl der bis zu den Nonen blei-

und Volcanalis. *Varro* V, 84. Der Cultus der Ceres beurkundet sich auch dadurch als plebejisch, dass im Tempel der Ceres das plebejische Archiv sich befand.

486) Sie waren scribae Pontificum; *Liv.* XXII, 57. L. Cantilius scriba pontificis, quos nunc minores pontifices vocant, und waren später selbst Mitglieder des Collegium Pontificum, nach der Orat. de har. resp. 6. Ein solcher scriba war auch wohl der Libertine Cn. Flavius, welcher die von den Pontifices geheim gehaltenen fasti und actiones veröffentlichte. *Liv.* IX, 46. Civile jus repositum in penetralibus pontificum evulgavit.

487) *Macr.* Sat. I, 15: Priscis temporibus Pontifici minori haec provincia delegabatur, ut novae lunae primum observaret aspectum: visamque regi sacrificulo nuntiaret. Itaque sacrificio a Rege et minore Pontifice celebrato, idem Pontifex calata in Capitolium plebe, juxta Curiam Calabram, — quot numero dies a Calendis ad Nonas superessent, pronuntiabat. An allen Calenden verrichtete derselbe Pontifex Minor der Juno in der Curia Calabra ein Opfer. *Macr.* l. l. Verr. Fast. Praen. Cal. Jan. quos Pontifex minor quo |libet| mense ad nonas sin|gulas calat in Capi|tolio in Curia Cala|bra.| — Pontifices minores kommen auf Inschriften vor. *Orelli* 643. 2153.

benden Tage kennen lernte. Eine ähnliche Beziehung der Plebs zu dem etruscischen Kalender verräth die Nachricht, dass die Plebejer den Tag der Nonen besonders gefeiert haben [488]), und dass der Plebejer D. Brutus, die Parentation nicht im Februar, sondern im December [489]), also nicht nach dem Numaschen, sondern nach dem etruscischen Kalender verrichtete.

Der Dienst des capitolinischen Jupiter wurde zwar später durch den patricischen Priester, den Flamen Dialis verrichtet, allein der Umstand, dass der Flamen Dialis ursprünglich eine andere Bestimmung hatte, spricht dafür, dass dieser Dienst erst in einer spätern Zeit, wohl aus politischen Rücksichten, als der oberste Staatscultus von den Patriciern übernommen wurde. Wenigstens bewahrte das Capitolium noch ziemlich lange einen entschieden plebejischen, dem eigentlichen patricischen Wesen vollkommen fremden Charakter. Es wird ausdrücklich berichtet, dass der Bau desselben mit Hülfe der Plebejer ausgeführt und durch Beiträge der Bundesgenossen gefördert wurde [490]). Nicht nur Plebejer, sondern selbst

488) *Macr.* Sat. I, 13. Dasselbe berichtet er von den Nundinen nach *Granius Licinianus* I, 16. Die Sitte, den Laren an den Calenden, Nonen und Iden zu opfern, war wohl auch plebejisch.

489) *Cic.* de Legg. II, 21, 5.

490) *Cic.* Verr. V, 19, 48: Capitolium apud majores nostros publice coactis fabris operisque imperatis exaedificatum est. *Liv.* I, 56: minus tamen plebs gravabatur templa deum exaedificare manibus suis. *Tac.* Hist. III, 72: sociorum studio. *Ambrosch* 225. A. 91. 491. *Liv.* II, 22: (Latini) Coronam auream Jovi donum in Capitolio mittunt; cum legatis donoque magna circumfusa multitudo venit. *Id.* III, 57: (Latini et Hernici) Coronam auream in Capitolium *tulere.* Carthager und Pamphilier brachten auch Weihgeschenke ins Capitolium. *Liv.* VII, 38. *Id.* XLIV, 14. Da von den Pamphiliern ausdrücklich ausgesagt wird, dass denselben im

die Bundesgenossen, ja Fremde sogar wurden zum Dienst der capitolinischen Götter zugelassen [491]). In den Tagen des Bundesfestes, der sogenannten feriae Latinae, fand immer ein Wettrennen im Capitolium statt [492]); an den circensischen Spielen, welche in nächster Beziehung zum Jupiter Capitolinus standen, nahmen Etrusker und Volsker Theil [493]). Erinnert man sich, dass die feriae Latinae und die an denselben verrichteten Opfer von den plebejischen Aedilen besorgt wurden, welche dabei den Vorsitz hatten [494]), und somit ein plebejisches Fest waren, so wird man über den plebejischen Charakter des Capitoliums nicht mehr im Zweifel sein. Eben daher wird erst begreiflich, wie keiner von den Patriciern um das Capitolium [495]) und wahrscheinlich auch auf demselben [496])

Capitolium ein Opfer darzubringen gestattet wurde (*Liv.* l. l.), so darf dieses Recht desto mehr auch für die Bundesgenossen in Anspruch genommen werden, da diese doch den Römern näher standen, als die Pamphilier und selbst Verehrer des Jupiter waren. Es scheint überhaupt ursprünglich ein religiöser Wechselverkehr unter den lateinischen und römischen Verehrern des anthropomorphistischen Cultus stattgefunden zu haben, indem einerseits Feriae Latinae auch im Capitolium gefeiert wurden; andererseits die römischen Triumphatoren auf dem Mons Albanus dem Jupiter Latialis ein Opfer darbringen mussten. An beiden Orten sind die anthropomorphistischen Culte unter demselben etruscischen Einfluss entstanden. S. Anm. 375.

492) *Plin.* XXVII, 7, 28: Siquidem Latinarum feriis quadrigae certant in Capitolio.

493) *Serv.* Virg. Aen. XI, 134, *Liv.* II, 37.

494) *Dion.* VI, 95: *τὴν δὲ προστασίαν καὶ τὴν ἐπιμέλειαν τῶν ἐν αὐταῖς γινομένων θυσιῶν τε καὶ ἀγώνων, οἱ τῶν δημάρχων ὑπηρέται παρέλαβον, οἱ τὴν νῦν ἀγορανομικὴν ἔχοντες ἐξουσίαν.*

495) *Plut.* Qu. Rom. p. 150 ed. R.

496) *Livius* sagt zwar, dass dieses erst nach der Verurtheilung des Manlius durch ein Gesetz bestimmt wurde. *Liv.* VI, 20: Adjectae mortuo (Manlio) notae sunt: publica una, quod quum domus ejus fuisset, ubi nunc aedes atque officina Monetae est, latum ad populum est, ne quis patricius in arce aut

wohnen durfte, und wie noch in einer spätern Zeit, als die Gallier die Stadt bedrängten, die patricischen Priester

Capitolio habitaret: gentilicia altera etc. Wir sprechen nicht davon, dass die Erzählung des *Livius* ganz ungereimt ist, indem ein solches Verbot nicht sowohl für den todten Manlius, als für den ganzen Patricierstand schmachvoll gewesen sein würde. Wir glauben schon deswegen das Gesetz für uralt annehmen zu müssen, weil, wenn dasselbe wirklich erst nach dem gallischen Kriege erlassen worden wäre, und vor dieser Zeit wirklich Patricier im Capitolium gewohnt hätten, dieselben offenbar zufolge des Gesetzes aus ihren Wohnungen hätten vertrieben werden müssen, was die unverdiente Schmach der Patricier noch erhöhen würde, und fast einer Verurtheilung des ganzen Patricierstandes gleich käme. Die Erlassung des Gesetzes zu dieser Zeit ist schon deswegen nicht denkbar, weil es weder von der Plebs, noch von den Patriciern ausgehen konnte, indem weder die erste durch ein solches Gesetz das Andenken ihres Freundes verletzen, noch die letzteren eine so grosse Schmach freiwillig auf sich laden konnten. Höchst wahrscheinlich ist es, dass dieser Grund erst später erdichtet ist. Als man nämlich bei der vollkommenen Verschmelzung der sacra nicht mehr sich denken konnte, dass die Patricier von jeher vom capitolinischen Berge ausgeschlossen waren, suchte man natürlich dies so zu erklären, als ob erst in einer spätern Zeit eine derartige Bestimmung getroffen worden sei. Da aber gerade keine andere Begebenheit passender dazu schien, um jene merkwürdige Erscheinung zu erklären, als die Verurtheilung des Manlius, so datirte man auch in diesem Falle, was uraltes Herkommen war, von diesem Ereigniss, sowie man auf eine ähnliche Weise die gewiss uralte Befreiung der Priester vom Kriegsdienst auf die Zeiten des gallischen Krieges übertrug. — Schliesslich müssen wir noch bemerken, dass das nach dem Abzuge der Gallier für die capitolinischen Spiele aus den Bewohnern des Capitoliums gebildete Collegium deswegen für uralt und plebejisch zu halten ist, weil die capitolinischen Spiele dem Berichte des *Piso* zufolge nicht, wie *Livius* behauptet, erst nach dem gallischen Kriege (*Liv.* V, 52: *Capitolinos ludos sollemnibus aliis addidimus)*, sondern schon von Romulus (*Tertull.* de Spect. 5) gestiftet wurden, und daher das dieselben besorgende Collegium Capitolinum nicht minder uralt sein muss. Zweitens können die Patricier schon deswegen nicht für Mitglieder des capitolinischen Collegiums gehalten werden, weil die Spiele überhaupt ein ursprünglich plebejisches Institut waren, und als solches damals noch von plebejischen Aedilen besorgt wurden,

es vorzogen, ihre Heiligthümer zu vergraben oder nach einer fremden Stadt zu bringen, als dieselben der Obhut des noch immer ihren Göttern verhassten Capitoliums anzuvertrauen [497]).

Stellt sich aber der etruscische Cultus als entschieden ursprünglich plebejisch heraus, so ist es von selbst klar, dass der quiritische nothwendig nur patricisch gewesen sein kann. In der That behandelte die unter dem patricischen Einflusse entstandene Geschichte die quiritischen Könige mit solcher Vorliebe und begleitete die Stifter des etruscischen Glaubens mit solchem Hass, dass über die ursprüngliche Stellung der Patricier zum quiritischen Cultus kein Zweifel obwalten kann. Dafür, dass namentlich der Curien-Cultus ursprünglich patricisch und höchstens nur den wahrscheinlich ebenfalls quiritischen Clienten zugänglich war, spricht einerseits die Beziehung der Curien zu den patricischen Priestern und zu dem Familienrechte der patricischen Gentes [498]), so wie der Umstand, dass die Patricier ursprünglich schlechthin Curiatii, also Curienmitglieder, hiessen. Aber nicht nur ursprünglich, sondern selbst später betrachteten die Patricier die quiritischen Culte als ihr ausschliess-

497) *Liv.* V, 40. *Val. Max.* I, 1, 10. *Plut.* Cam. 20: *ἐν πρώτοις δὲ τῶν ἱερῶν ἃ μὲν εἰς τὸ Καπιτώλιον ἀνεσκευάσαντο· τὸ δὲ πῦρ τῆς Ἑστίας αἱ παρθένοι μετὰ τῶν ἱερῶν ἁρπασάμεναι ἔφυγον — τὰ πλεῖστα τῶν ἱερῶν τότε τὰς κόρας ἐμβαλούσας εἰς πίθους δύο κατὰ γῆς κρύψαι ὑπὸ τῷ νεῷ τοῦ Κυρίνου. Τὰ δὲ κυριώτατα καὶ μεγίστα τῶν ἱερῶν αὗται λαβοῦσαι φυγῇ παρὰ τὸν ποταμὸν ἐποιοῦντο τὴν ἀναχώρησιν.*

498) In den Curien wurden die drei quiritischen Flamines inaugurirt. *Gell.* XV, 27. Die Testamente, die sacrorum detestatio und die Arrogatio, gehörten bekanntlich auch in den Bereich der Curienversammlungen. — Solchen Versammlungen der Curien, welche das Familienrecht betrafen, präsidirte der Pontifex Maximus.

liches Eigenthum. Während sie zum capitolinischen Dienst nicht nur Plebejer, sondern sogar Fremde zuliessen und für sich nur den Dienst des Jupiter als der obersten Staatsgottheit aus politischen Rücksichten in Anspruch nahmen, versagten sie den Plebejern lange Zeit den Zutritt zu allen quiritischen Priesterwürden und verwehrten hiermit denselben jeden Zutritt zu den nur den Priestern sichtbaren quiritischen Heiligthümern[499]. Nicht einmal später, als die politisch wichtigeren Priesterwürden, das Oberpriesteramt, das Augurat und die Würde des Curio Maximus den Plebejern zu Theil wurden, liessen sie dieselben zu der Verwaltung der quiritischen sacra zu, indem die drei obern Flamines und die palatinischen Salier immer patricisch blieben[500].

Nach diesem Allen scheint es nicht unzulässig zu sein, alles Quiritische für patricisch zu halten, ja selbst den Namen der Quiriten als mit dem der Patricier insofern identisch zu betrachten, als derselbe nicht ein einziges Volk, sondern überhaupt die den römischen Patriciern eigenthümliche quiritische Religionsweise bezeichnet. Die Quiriten werden freilich heutigen Tages kurzweg für Sabiner genommen, und die namhaftesten Gelehrten sprechen von sabinischer Ehe, sabinischen Priesterthumen zu Rom u. s. w.; allein diese Annahme dürfte nicht mehr begründet sein, als jene andere ziemlich verschollene Ansicht, welche den priesterlichen Charakter der patricischen Gemeinde aus Etrurien herleitete. Dass die Sabiner in Rom einigen Antheil an der Ausbildung des

499) Siehe *Varro* VI, 21 vom sacrarium der Ops Consivia in der Regia; *Serv.* III, 12 von den Penaten. *Lamprid.* Heliog. 6 von dem Penus der Vesta.

500) *Fest.* s. v. Majores flamines. Orat. p. d. 14.

römischen Lebens hatten, ist schon deswegen anzunehmen, dass es einige entschieden sabinische und mächtige Patricierfamilien zu Rom gab. Die Aufnahme der Claudier durch Cooptation deutet selbst auf eine Religionsverwandtschaft, und somit darf ein sabinischer Einfluss auf die römische Religion nicht geläugnet werden. Jedoch geschah die Einwanderung der sabinischen Familien gewiss nur allmälig; wenigstens wird die erste unter Tatius erfolgte von Einigen nur auf drei Gentes reducirt[501]), von denen aber nur die Valerische und die Curtische geblieben ist, die dritte später gar nicht mehr vorkommt. Wir brauchen gar nicht zu sagen, wie unwahrscheinlich die andere Ueberlieferung klingt, welche ein ganzes Volk mit seinem Könige aus einem ziemlich entlegenen Orte nach einer feindlichen Stadt übersiedelt. Bei einer nähern Prüfung der einzelnen quiritischen Religionsinstitute wird es klar, dass das Quiritische nicht nur sabinisch, sondern auch lateinisch ist, ja dass das eigentliche Sabinische nur den geringsten Theil desselben ausmacht. Es fällt schon gleich in die Augen, dass, während die meisten römischen Institute von den Grammatikern und Historikern auf Etrurien oder Latium zurückgeführt werden[502]), aus dem Sabinerlande, wenn man die bekannte Stelle des Varro ausnimmt[503]), nur äusserst Weniges hergeleitet wird[504]).

501) *Dion.* II, 46: *Τάτιος δὲ ὁ βασιλεὺς καὶ σὺν αὐτῷ τρεῖς ἄνδρες τῶν διαφανεστάτων ὑπέμειναν ἐν Ῥώμῃ — Οὐόλεσσος Οὐαλέριος, καὶ Τάλλος Τύραννος ἐπίκλησιν καὶ τελευταῖος Μέτιος Κούρτιος.*

502) S. das 1. Cap. und im 2. Cap. die Anm. 544—564.

503) *Varro* L. L. V, 74. S. unten.

504) Vieles Sabinische, was bei den Alten erwähnt wird, findet sich bei den Römern gar nicht wieder. So heisst es, dass die Priester bei den Sabinern Cupenci genannt wurden, und dass Mars bei ihnen Mamers geheissen hat. *Serv.* Virg. Aen. XII, 538.

Von sabinischen politischen Instituten in Rom wissen wir vollends nichts, wenn man das allgemein Italische nicht für sabinisch ausgeben will. Was die Religion anbetrifft, so wird es sich nur von wenigen Gottheiten nachweisen lassen, dass sie sabinisch sind. Von Sancus und Vacuna darf es mit Gewissheit angenommen werden[505]); dasselbe dürfte wohl von dem Sol zu halten sein, da er von der sabinischen Familie der Aurelier verehrt wurde[506]). Allein der Umstand, dass der Sancus nur ein quirinalischer Localgott war[507]), und der Sonnendienst nur zu

Varro L. L. V, 73. Es wird ausdrücklich gesagt, dass der Martius bei den Sabinern der vierte Monat des Jahres gewesen sei, und doch wies ihm der angeblich sabinische Numa in seinem Kalender die dritte Stelle an. *Ovid.* Fast. III, 94. In Alba und Aricia im Gegentheil hatte er dieselbe Stellung wie im quiritischen Jahre. Ib. v. 89, 91.

505) Nach *Cato* war er der Vater des Sabus, des Ahnherrn des sabinischen Volks. *Serv.* Virg. Aen. VIII, 638. *Sil.* VIII, 424:

Ibant et laeti, pars Sancum voce canebant,
Auctorem gentis, pars laudes ore ferebant,
Sabe, tuas, qui de patrio cognomine primus
Dixisti populos magna ditione Sabinos.

Dion. Hal. II, 49. — Schol. Porphyr. ad *Hor.* Epist. I, 10, 49: Vacuna apud Sabinos plurimum colitur dea, quae est sub incerta specie formata: quidam Minervam, alii Dianam putaverunt: nonnulli et Cererem esse dixerunt; sed Varro Victoriam. *Plin.* III, 17.

506) *Fest.* p. 20. Aureliam familiam ex Sabinis oriundam *a sole* dictam putant, quod ei publice a P. R. datus sit locus, in quo sacra faceret soli. *Varro* L. L. V, 68 sagt zwar: Sol vel quod ita Sabini, etc.; allein offenbar hiess die Sonne bei den Sabinern ausum. *Fest.* l. l. p. 8, woher auch die Aurora entstanden sein mag. Dies zeigt uns, wie wenig *Varro* die sabinische Sprache gekannt hat.

507) Eine kleine Kapelle des Sancus stand auf dem Quirinalis. *Liv.* VIII, 20. *Plin.* VIII, 48. Von der Vacuna lässt sich nicht einmal mit Bestimmtheit nachweisen, ob sie in Rom verehrt wurde. Eine morsche, zusammengefallene Capelle der Göttin stand neben dem Landgute des Horaz zu Tibur, eine andere neben

den sacris privatis gehörte, scheint gegen den vermeintlichen grossen Einfluss der Sabinischen sacra auf die römische Religion zu sprechen. Was nun die bekannte Stelle des Varro anbetrifft, aus der das Meiste über den sabinischen Ursprung der quiritischen Götter Roms geflossen ist, so scheint es, als ob der gelehrte Mann theils selbst falsche Schlüsse gemacht habe, theils schon in der von ihm citirten Quelle, den Annales Maximi der Oberpriester, falsche und unbegründete Aussagen vorgefunden hat. Zu Anfange der Stelle[508]) leitet derselbe die Feronia, die Minerva und die Novensides geradezu aus dem Sabinerlande her. Was die Feronia anbetrifft, so ward sie gemeinschaftlich von den Sabinern und Lateinern als eine Bundesgottheit verehrt[509]). Minerva gehörte zur etruscisch-capitolinischen Trias, und hatte selbst einen rein etruscischen Namen[510]). Seine Ansicht über den sabinischen Ursprung der Novensides scheint Varro aus Piso genommen zu haben, welcher die neun von den Sabinern bei Trebia verehrten Götter für die Novensides hielt[511]). Es scheint aber, dass der Zusam-

Reate. *Hor.* Epist. I, 10, 49. *Plin.* III, 17. *Ovid.* Fast. VI, 307 erwähnt die *antiquae sacra Vacunae,* allein der gelehrte Dichter konnte ebenso gut fremde sacra zur Erläuterung des vaterländischen Ritus der Vestalien hinzuziehen.

508) *Varro* V, 74. Feronia, Minerva, Novensides a Sabinis. Paulo aliter ab eisdem dicimus Herculem, Vestam, Salutem, Fortunam, Fortem, Fidem. Et arae Sabinam linguam olent quae Tati regis voto sunt Romae dedicatae; nam ut Annales dicunt, vovit Opi, Florae, Vedio, Jovi Saturnoque, Soli, Lunae, Volcano et Summano itemque Larundae, Termino, Quirino, Vortumno, Laribus, Dianae Lucinaeque.

509) *Dion.* III, 32.

510) *Müller* Etr. II, 48.

511) *Arnob.* III, 470. G. Novensides Piso esse credit novem in Sabinis apud Trebiam constitutos. Hos Granius Musas putat,

menklang des Zahlworts novem mit Novensides eben so der Hauptgrund jener Annahme gewesen ist, wie derselbe offenbar auch den Manilius dazu bestimmte, die Novensides für die neun Götter zu erklären, welchen nach etruscischer Blitzlehre Jupiter die Macht, seine Blitze zu schleudern, verliehen hat. In jedem Falle zeigt die Behauptung des Manilius, so wie eine andere von Cincius ausgegangene Ansicht, welcher behauptete, dass die Novensides überhaupt alle neu aufgenommenen Götter bedeute, dass der sabinische Ursprung derselben nicht allgemein beglaubigt, sondern nur auf einer rein individuellen Ansicht des Piso und Varro begründet war. In derselben Stelle theilt Varro ferner eine aus den Annalen entnommene Nachricht mit, dass der sabinische König Tatius Altäre der Ops, Flora, Vedius, Jupiter, Saturnus, Sol, Luna, Volcanus, Summanus, Larunda, Terminus, Quirinus, Vortumnus, den Laren, der Diana und Lucina gesetzt habe. Augustinus fügt wahrscheinlich nach einem andern Werke des Varro noch die Lux und die Cloacina hinzu[512]); Dionysius Rhea, Mars, Vesta und Juno Curis[513]). Man braucht nur flüchtig diesen Götterkatalog zu betrachten, um zu der Ueberzeugung zu kommen, dass hier die verschiedenartigsten, von verschiedenen Seiten zusammengerafften Gottheiten als ausschliesslich sabinische auf den Ta-

consensum accommodans Aelio. — Cincius numina peregrina novitate ex ipsa appellata pronuntiat. Nam solere Romanos religiones urbium superatarum partim privatim per familias spargere, partim publice consecrare; ac ne aliquid deorum praeteriretur, brevitatis causa uno pariter nomine cunctos Novensides invocari.

512) *Aug.* de C. D. IV, 23. S. *Ambrosch* p. 160.

513) *Dion.* II, 50.

tius bezogen werden. Was die Lux und die Rhea anbetrifft, so ist ihr Cultus in Rom völlig unbekannt. Die Cloacina ist nur ein Beiname der Venus[514]), und wenn man sich erinnert, dass Venus nach dem ausdrücklichen Zeugniss desselben Varro weder unter einem griechischen, noch unter einem lateinischen Namen zur Zeit der Könige vorkam[515]), so wird man schwerlich viel Gewicht auf die Aussage des Varro legen können, da derselbe auf eine so augenscheinliche Weise sich selbst widerspricht. Was die übrigen Gottheiten anbetrifft, welche angeblich von Tatius verehrt wurden, so hat schon Ambrosch nachgewiesen[516]), dass unter ihnen viele lateinische Gottheiten, wie Satnrnus, Ops, Vesta, Diana und Mars, aufgeführt sind. Von den übrigen dürften Flora, Jupiter, Vedius, Summanus, Volcanus, Vortumnus, Larunda und die Laren nach dem oben Gesagten mit vollem Recht als etruscische Götter zu betrachten sein. Schon Ambrosch hat die Entstehung des Varronischen Katalogs sehr scharfsinnig dadurch zu erklären gesucht, dass er annahm[517]), Varro hätte darin alle diejenigen Götter aufgenommen, von denen alte Heiligthümer in den von ihm für sabinisch gehaltenen Stadtquartieren sich vorfanden. In der That wissen wir einerseits, dass Varro nicht nur den Quirinal und das Capitol, sondern auch den Aventin und einen Theil vom Esquilin als ursprünglich von den Sabinern besetzt sich dachte; andrerseits, dass die

514) *Plin.* XV, 36.

515) *Marc.* Sat. I, 12: Cincio etiam Varro consentit, affirmans nomen Veneris ne sub regibus quidem apud Romanos vel Latinum vel Graecum fuisse. Sie kam auch in den salischen Liedern nicht vor. *Cincius* bei *Macr.* ib.

516) l. l. 161 ff.

517) l. l. 168 sq.

meisten von den angeblich von Tatius verehrten Gottheiten gerade in diesen vier Theilen der Stadt ihre Heiligthümer hatten[518]). Aber der Schluss muss nicht erst von Varro, sondern schon von den Verfassern der Annales Maximi gemacht worden sein, da Varro seine Behauptung auf deren Zeugniss gründet, und dies giebt allerdings seiner Aussage einen gewissen Schein der Glaubwürdigkeit, da die Annales Maximi als eine ursprüngliche Quelle, wenigstens für die echteste, gehalten werden müssen. Allein die ganze älteste Geschichte Roms war ja auch aus den priesterlichen Urkunden geschöpft, und doch kann man nicht behaupten, dass dieselbe durchaus wahr sei. Die Autorität der Annalen darf uns hier gar nicht irre führen, weil es vielmehr sehr wahrscheinlich ist, dass die Aussagen der Urkunden der römischen Priester entweder überhaupt wenig positiv ausgesprochen wurden, oder doch bei den Alten selbst in keinem grossen Credit gestanden haben. Denn wie anders kann das Schwanken der Nachrichten, so wie der Zweifel der Alten über fast alle die Thatsachen der innern Urgeschichte Roms entstanden sein? Gehen wir die Urgeschichte der hauptsächlichsten religiösen und politischen Institute Roms durch, so werden wir gewahr, dass jedes derselbeu zwei oder drei Königen zugetheilt wird. So wird die Errichtung des Curiendienstes bald dem Tatius, bald dem Romulus zugeschrieben[519]). Die Nachrichten über die Entstehung des Vestacultus [520]), der Auspicien [521]), des Flamen

518) *Ambrosch* l. l.
519) S. oben. *Dion.* II, 65, 50.
520) *Dion.* II, 64. An einer andern Stelle schreibt Dionysius die Stiftung des Vestacultus dem Tatius zu. *Plut.* Num. 22.
521) Siehe A. 59. *Cic.* de N. E. III, 2.

Dialis und Martialis[522]) schwanken zwischen Romulus und Numa; die über die Einführung des Fecialenrechts zwischen Numa und Ancus[523]). Nicht minder schwankend ist die Geschichte der Entstehung der Salier[524]), des allmäligen Wachsthums des Senats[525]), des Ritterstandes[526]) und der Stadt[527]), der Stiftung der königlichen Insignien[528]), des Triumphes[529]), der Nundinae[530]), der Intercalation[531]), des Numaschen Jahres[531b]), des Cloaken-

522) *Plut.* Num. 7: (*Νουμᾶς*) *τοῖς οὖσιν ἱερεῦσι Διὸς καὶ Ἄρεος τρίτον Ῥωμύλου προςκατέστησεν, ὃν Φλαμῖνα Κυρινάλιον ὠνόμασεν.* *Aur. Vict.* de V. ill. 3. *Liv.* I, 20. S. Anm. 76.

523) Numa stiftete das Fecialenrecht nach *Plut.* Cam. 18, Ancus nach *Liv.* I, 32.

524) *Liv.* I, 20. S. Anm. 83. *Varro* vermuthete, die Salier wären vielleicht schon vor Numa dagewesen. L. L. VII, 3.

525) *Dion.* II, 47. III, 67. *Liv.* I, 30. *Plut.* Rom. 20. S. *Göttling* p. 150 sq.

526) Nach *Liv.* I, 12 wurden die ersten drei Centurien der Ritter erst nach der Vereinigung mit den Quiriten gestiftet; nach *Plut.* Rom. 20 ward damals die Zahl der Ritter nur verdoppelt. *Livius* schreibt die erste Vermehrung der Ritter dem Tullus Hostilius zu und dieses nimmt auch *Val. Maximus* III, 4, 2 an. *Dion. Hal.* II, 30 u. 31 spricht nur von der Aufnahme der Albaner in die Tribus und Curien, erwähnt aber die Vermehrung der Rittercenturien unter Tullus gar nicht. Die Verdoppelung der Rittercenturien durch den Tarquinius Priscus wird von *Livius* (I, 36) und von *Cicero* (de Rep. II, 20) abweichend angegeben.

527) *Bunsen* Beschr. der Stadt Rom I, p. 131 ff. *Sachse* G. u. B. der alt. Stadt Rom I, p. 46 ff.; 58 ff. *Liv.* I, 7, 30, 33, 45. *Strabo* V, 3, 7. *Dion.* II, 2. *Plut.* Rom. 10. *Dion.* II, 37. *Serv.* Virg. Aen. VI, 781. *Dion.* II, 62, 52. IV, 13, 14, 43. *Varro* bei *Serv.* Virg. Aen. VI, 657. S. *Aur. Vict.* d. V. ill. 4, 5, 7.

528) *Macr.* Sat. I, 6. *Dion.* III, 61. *Joann. Lyd.* p. 119. *Liv.* I, 8.

529) *Dion.* II, 34. *Plut.* Rom. 16. *Eutrop.* 5.

530) *Macr.* Sat. I, 16.

531) *Macr.* Sat. I, 13.

531b) *Censor.* 20.

baues[532]), der Zünfte[533]); die Nachrichten über den Augur Nävius[534]), den Ursprung des carmen perduellionis[535]), und die Ankunft des Coeles[536]). Was namentlich die Geschichte des Tatius, anbetrifft, von welchem eben die Rede war, so sind die Nachrichten über ihn durchaus abweichend. Bald lässt man ihn mit seinem ganzen Heer sich in Rom niederlassen[537]), bald behauptet man, dass nur drei sabinische gentes mit ihm in Rom geblieben[538]), und dass die Hauptmacht der Sabiner erst mit Claudius angekommen sei[539]). Nach Einigen erscheint Claudius schon gleich bei der ersten Einwanderung, nach Andern vor der Schlacht am Regillischen See[540]). Ferner wird zwar allgemein angenommen, dass die Quiriten nach ihrer Aufnahme auf gleichen Fuss mit den Römern gestellt wurden, dass beide Rathsbehörden in einer Rathsversammlung sich verbunden hätten[541]); und doch behaupten einige Berichte, dass beide Könige besondere Rathsversammlungen hielten[542]), andere sogar, dass die Quiriten nicht einmal das jus suffragii besassen[543]). Dieses Schwanken der Nach-

532) Siehe A. 55.

533) *Plin.* XXXIV, 1. *Flor.* I, 6. *Plin.* XXXV, 46.

534) *Cic.* N. D. II, 3. Augurio Navii rex Hostilius multa bella gessit. Die gewöhnliche Ueberlieferung nennt ihn einen Zeitgenossen des Tarquinius Priscus.

535) Dieses erwähnt *Livius* (I, 26) unter Tullus Hostilius. *Cicero* schreibt es dem Tarquinius Superbus zu. *Cic.* Rab. 4.

536) *Tac.* Ann. IV, 65. *Dion.* II, 37. *Varro* L. L. V, 46.

537) *Liv.* I, 13.

538) Siehe A. 501.

539) Siehe A. 11.

540) *Serv.* Virg. Aen. VII, 706. *Suet.* Tib. I. S. Anm. 11.

541) *Liv.* I, 13. *Serv.* Virg. Aen. VII, 710. *Dion.* II, 47.

542) *Plut.* Rom. 20. *Zonar.* p. 318.

543) *Serv.* Virg. Aen. VII, 709.

richten lässt uns eins von beiden schliessen, entweder dass dasselbe schon in den priesterlichen Urkunden selbst sich vorfand, oder dass die Ungewissheit ihrer Aussagen so sehr aller Welt bekannt war, dass keiner daran sich kehren zu müssen glaubte und jeder Forscher die von den römischen Pontifices einmal construirte Geschichte auf eigene Hand wieder aufzubauen für seine Pflicht hielt. In beiden Fällen aber glauben wir uns für vollkommen berechtigt, die Autorität der priesterlichen Urkunden nicht zu hoch anzurechnen, und ihre Aussage über die von Tatius verehrten Götter, weil gewichtige innere Gründe dagegen sprechen, vor der Hand völlig zurückzuweisen.

Den hauptsächlichsten Beweis für den lateinischen Ursprung des quiritischen Cultus dürfen wir nur aus der Identität der Religionsweise benachbarter lateinischer Stämme mit der Religion der römischen Quiriten entnehmen. Betrachten wir nämlich die namentlich von Numa gestifteten Culte, so werden wir gewahr, dass dieselben nicht nur, wie Ambrosch nachgewiesen hat, in vielen andern lateinischen Städten sich wieder finden, sondern offenbar aus Latium nach Rom gebracht worden sind. Die römischen Penaten finden wir namentlich in Lavinium und Alba[544]); die Vesta, ausser diesen beiden Städten, noch in Tibur[545]); die Indigetes zu Präneste[546]). Auspicien werden in Tibur und Alba genannt[547]); mit den gabinischen stehen die quiri-

544) S. oben. *Serv.* Virg. Aen. III, 12. *Schol. Juv.* IV, 61. *Serv.* Virg. Aen. II, 296. *Macr.* Sat. III, 4. Auch in den übrigen altlateinischen Städten muss der Cultus der Penaten und der Vesta stattgefunden haben, da diese Städte von Alba aus gestiftet wurden.

545) *Juv.* Sat. IV, 61. *Orelli* Inscr. 1393. 2240. — zu Tibur: *Orelli* 2239.

546) *Serv.* Virg. Aen. VI, 678.

547) *Plin.* XVI, 87. *Plut.* Qu. Rom. p. 139. Reisk.

tischen in einer offenbaren Verwandtschaft[548]). Selbst quiritische Priester werden in andern lateinischen Städten gefunden, so Pontifices in Alba und Präneste[549]), Salier zu Alba, Tibur[550]), Tusculum[551]) und wahrscheinlich auch zu Lavinium[552]), Vestalinnen zu Alba[553]) und wahrscheinlich auch in Lavinium und Tibur[553b]); Flamines zu Lanuvium[554]), und ausserdem wahrscheinlich nicht nur zu Alba[555]), sondern überhaupt in ganz Latium[556]). Allein nicht nur einzelne Aehnlichkeiten zwischen lateinischen und quiritischen Culten lassen sich nachweisen, es scheint selbst unbezweifelt zu sein, dass die wichtigsten Culte des Numa Filialculte der lateinischen Städte waren. Der römische Vesta- und Penatendienst, welcher doch in dem ganzen quiritischen Cultus den ersten Platz einnimmt, erscheint auch später als ein Filialcultus des Lavinischen. Die römischen sacra, welche diesen Gottheiten zu Ehren verrichtet wurden, waren selbst später an das Local dieser Stadt gewissermassen gebunden. Dort verrichteten die römischen Magistrate jährliche Opfer[557]), und

548) *Varro* L. L. V, 33. Auf die Religionsverwandtschaft der Gabier und Quiriten weist der Umstand hin, dass die von Tarquinius verbannten Patricier nach Gabii flüchteten. *Dion.* IV, 53.

549) *Serv.* l. l. *Orelli* 3420.

550) *Serv.* Virg. Aen. VIII, 285. *Orelli* 2247. 2248.

551) *Serv.* l. l.

552) *Fest.* p. 255. At Critolaus Saonem ex Samothrace cum Aenea deos Penates, qui Lavinium transtulerit Saliare genus saltandi instituisse.

553) S. Anm. 545. *Ascon.* Arg. in Mil. p. 41.

553b) Weil in Lavinium und Tibur die Vesta verehrt wurde.

554) *Cic.* Mil. 10.

555) *Ambrosch* p. 56 u. 76.

556) *Varro* L. L. V, 84. Flamines quod in Latio capite velato erant semper.

557) Siehe oben. *Serv.* Virg. Aen. VII, 150.

die Sage lässt selbst den Quiritenkönig Tatius, auffallend genug, nicht in Cures, sondern in Lavinium opfern[558]). Von einem unmittelbaren Einflusse Tiburs spricht zwar keine Ueberlieferung ausdrüklich; allein eine merkwürdige Nachricht bei Joannes Lydus, zusammengehalten mit dem Vorhandensein des Salierinstituts und der Augurien zu Tibur, lässt uns an eine quiritische Niederlassung aus Tibur schliessen. In dem Caseolinischen Fragment des Joannes Lydus[559]) lesen wir nämlich eine freilich lückenhafte Stelle, wo ein collis Tiburtinus unter den sieben Bergen Roms vorkommt, welchen wir aus mehrfachen Gründen für den Quirinalis halten zu müssen glauben. Diese Stelle lautet so: *ὀνομα|τὰ δὲ αὐτῶν* (der sieben Berge) *ὄρος Παλ|ατῖνον, Ἐσκύλιον, Ταρπήϊον, Ἀβεντῖνον, Τιβο|ρτῖνον* ———————, *Κίσ|τιον, Βιμινάλιον.* Dass die Lücke nach *Τιβορτῖνον* mit *Κυρινάλιον* auszufüllen ist, und nicht mit *Ἰανοῦκλον*, wie es Becker gethan hat, scheint erstens daraus nothwendig sich zu ergeben, dass der zu dem weitern städtischen Septimontium nothwendig gehörende Quirinalis in dem Verzeichnisse nicht fehlen darf; zweitens weil der Weg von Tibur (via Tiburtina) nicht nach dem Janiculum, sondern nach dem Quirinalis führte, eine Tiburtinische Niederlassung also eher diesen als jenen besetzen musste; drittens weil in der VI. Region der Stadt, welche auch den Quirinalis umfasst, bei den Regionariern selbst in späterer Zeit ein vicus Tiburtinus genannt wird. Eben so scheint die Gegend von Aricia in der innigsten Beziehung

558) *Liv.* I, 14. *Dion.* II, 52: *ἅμα Ῥωμύλῳ παραγεινόμενος εἰς τὸ Λαβίνιον ἕνεκα θυσίας ἣν ἔδει τοῖς πατρῴοις θεοῖς ὑπὲρ τῆς πόλεως θῦσαι τοὺς βασιλεῖς κ. τ. λ.*

559) p. 118.

zu den von Numa gestifteten sacra gestanden zu haben. An den Ufern des aricischen Flusses Numicius ist nach Einigen das heilige Schild vom Himmel gefallen[560]); nur aus seinen Gewässern durfte man nach der Vorschrift des Numa das Wasser zum Vestadienst holen[561]). In dem Heiligthume des den Gewässern des Numicius präsidirenden Indiges wurde jährlich von den Pontifices und den Consuln ein Opfer gebracht[562]). Nicht weit von Numicius zwischen Laurentum und Ardea befand sich die Quelle Juturna, deren Wasser zu allen Opfern nach Rom gebracht wurde, und der zu Rom eine Capelle und ein Teich geweiht war[563]). Die aricische Wassernymphe Egeria genoss, wie wir bereits gesehen haben, auch zu Rom göttliche Ehre, und, was noch mehr ist, die ganze Götterlehre des Numa Pompilius galt für ihre Eingebung[563b]). Wenn also die Sage selbst den Stifter des quiritischen Cultus seine Weisheit nicht etwa aus den sabinischen Cures, sondern aus der lateinischen Aricia holen lässt, und wenn die hauptsächlichsten der

560) *Plut.* Num. 13.

561) Siehe oben.

562) *Dion.* I, 64. *Interpr.* Virg. ad Aen. I, 260.

563) *Serv.* Virg. Aen. XII, 139. S. oben.

563 b) *Lact.* I, 22. Quod ut faceret aliqua cum auctoritate, simulavit cum Dea Egeria nocturnos se habere congressus. Erat quaedam spelunca peropaca in nemore Aricino, unde rivus perenni fonte manabat. Huc, remotis arbitris, se inferre consueverat, ut mentiri posset, monitu Deae conjugis ea sacra populo se tradere, quae acceptissima diis essent — — — Itaque Pontifices, flamines, Salios, augures creavit; Deos per familias descripsit. — Hier ist noch zu bemerken, dass das Fecialenrecht nach *Gellius* bei *Dion.* II, 72 von Numa aus Ardea entlehnt wurde. Auch zeugen für eine uralte religiöse Beziehung der Römer zu den Ardeaten die jährlichen Opfer, welche im ardeatischen Gebiet der Göttin Nascio von den Römern dargebracht wurden. *Cic.* de N. D. III, 18.

von ihm gestifteten sacra als aus Latium gekommene sich herausstellen, so dürfte die Annahme vollkommen begründet erscheinen, dass die quiritischen sacra hauptsächlich nicht aus dem Sabinerlande, sondern aus den lateinischen Städten nach Rom eingewandert sind. Damit schliessen wir aber in keinem Falle das Vorhandensein eines sabinischen Elements in Rom aus, wir erkennen im Gegentheil an, dass auch Sabiner, als Religionsverwandte an der Fortbildung des quiritischen Glaubens einen gewissen Antheil gehabt haben mögen. Wir läugnen nicht, dass viel Quiritisches auch bei den Sabinern vorgekommen sein mag; wir geben nur nicht zu, dass dasselbe von dort allein nach Rom gekommen sei. Aber eben der Umstand, dass das Quiritische in Rom nicht etwa von einem einzelnen Stamme ausgeht, und auf denselben sich beschränkt, sondern offenbar als ein Gemeingut vieler und verschiedener Stämme erscheint, welche nur durch Religionsverwandtschaft verbunden waren, macht uns glaublich, dass der Name der Quiriten nicht auf ein einziges Volk zu beschränken ist, sondern dass alle, sich zu jener eigenthümlichen Religionsweise bekennenden Stämme, die wir die quiritische nennen, als Quiriten im weitern Sinne anzuerkennen sind. Forschen wir weiter nach dem wahrscheinlichen Ursprunge des Namens der Quiriten, so können wir unmöglich mit der von den Alten gegebenen Ableitung von Cures uns einverstanden erklären. Denn da dasjenige, was die Quiriten von den übrigen Römern unterschied, also ihre Glaubenslehre, offenbar nicht aus Cures, sondern aus lateinischen Städten nach Rom gekommen ist, so dürfen wir vollends nicht mehr ihren Namen mit Cures in Verbindung setzen, und müssen uns nothwendiger Weise nach einer andern

Ableitung umsehen. Schon die Alten haben eingesehen, dass der Name der Quiriten nur von der quiris vernünftiger Weise sich ableiten lasse[564]). Allein man muss nicht diese Ableitung so verstehen, als hätten die Quiriten diesen Namen daher, weil sie Lanzen führten. Denn da die meisten alten Völker, und namentlich die Römer, sich ebenfalls der Lanze bedienten, konnte die Lanze unmöglich als ein ausschliesslich die Quiriten charakterisirendes Merkmal hervorgehoben werden. Daher bleibt uns nichts übrig, als an die oben entwickelte Bedeutung der quiris, als Göttersymbol hier zu erinnern, und die Quiriten überhaupt für Symbolenverehrer zu erklären, ein Name, durch welchen dieselben sich streng von den Bekennern des anthropomorphistischen Cultus zu Rom unterschieden hätten. Dass die Patricier wirklich von den Plebejern mit dem Namen der Quiriten belegt wurden, liesse sich mit ziemlicher Gewissheit aus dem sogenannten quiritischen Recht schliessen, da dasselbe in seinen Bestandtheilen als ursprünglich rein patricisch sich herausstellt. Die Rechtsquellen schweigen zwar von der Beschaffenheit dieses Rechts, als von einer den Römern allgemein bekannten Sache; allein der Umstand, dass ein Lateiner, um Vollbürger zu werden, das jus Quiritium, ein Peregrine aber das jus civitatis erlangen musste[565]), spricht dafür, dass dieser Name den Inbegriff derjenigen Rechte bezeichnete, welche dem Lateiner an dem vollen römischen Bürgerrechte fehlten. Nun wird aber bestimmt gemeldet, dass die Lateiner kein jus connubii hat-

564) *Isidor.* Orig. p. 291.

565) *Gai.* Inst. III. §. 72. *Ulp.* III, 2. *Plin.* Epist. X, 4, 6, 22, 23, 105, 108.

ten[566]). Dass dieselben auch kein jus suffragii und kein jus honorum besassen, wird zwar nicht ausdrücklich erwähnt, scheint aber höchst wahrscheinlich zu sein, da diese Rechte gerade zu den höchsten bürgerlichen Rechten gehörten, und es demnach nicht wahrscheinlich ist, dass die minder bevorzugten und nach dem vollen Bürgerrechte strebenden Lateiner diese wichtigsten politischen Rechte schon inne gehabt hätten[567]). Daher scheint Haubold mit Recht angenommen zu haben, dass das jus Quiritium gerade aus jenen drei Rechten bestand[568]), eine Ansicht, welche auch von Rein getheilt wird[569]). Es fällt aber in die Augen, dass diese drei Rechte, welche den Inhalt des quiritischen Rechts ausmachten, eben diejenigen sind, welche von den Patriciern, den Plebejern so lange vorenthalten wurden. Es versteht sich von selbst, dass, wenn in Bezug auf die Plebs von der Zulassung zum jus suffragii die Rede sein kann, man dies nur auf die Berechtigung beziehen darf, in ihren eigenen Comitien für alle Staatsmitglieder gültige Beschlüsse zu fassen, ein Charakter, der namentlich in der ersten Zeit der Republik den plebejischen Tribuscomitien völlig abging[570]). Was das jus honorum

566) *Ulp.* V, 4.

567) Dagegen hatten die Lateiner das commercium und daher die Berechtigung zu quiritischem Eigenthum und zu den Handlungen, welche sich auf dasselbe beziehen. Vgl. *Savigny*, über die Entstehung der Lat., p. 202. *Ulp.* XIX, 4. XX, 8.

568) *Haubold* Opuscula Academica Vol. II. Praefat. Stieb. p. LXXXIII.

569) *Rein.* p. 46.

570) Sie erhielten diese Geltung erst durch die Lex Valeria Horatia, welche den Beschlüssen der plebejischen Tribuscomitien eine allgemein bindende Kraft verlieh. *Liv.* III, 55.

anbetrifft, so wird man uns gewiss nicht einwenden, dass die Plebejer das Amt der Tribunen und Aedilen bekleideten, also auch im Besitze des jus honorum einigermassen gewesen zu sein scheinen. Denn das jus honorum bezog sich nur auf die Magistraturen, das Tribunat aber wurde nicht als eine solche von den Patriciern anerkannt[571]). Wenn also diese drei Rechte den Plebejern ursprünglich vollkommen vorenthalten wurden, so war es natürlich, dass die nach ihnen strebenden Plebejer dieselben, als nur den Quiriten gehörend, unter dem Namen eines quiritischen Rechts zusammenfassten. Allein auch später, als sie durch die lex Valeria Horatia das jus suffragii, durch die lex Canuleja das jus connubii und durch den Zutritt zu den curulischen Magistraturen das jus honorum erhielten, blieb doch der Name immer, indem, wie es scheint, die Lateiner allmälig in dasselbe Verhältniss zu der nun einen römischen Civitas getreten waren, in welchem früher die Plebejer zu den Patriciern standen. Da nämlich den Lateinern gerade diejenigen Rechte versagt wurden, welche die frühern Plebejer entbehrten, so erbte sich der Name des Quiritenrechts immerfort, obgleich natürlich bei der vollkommenen religiösen und politischen Ausgleichung der Quiriten mit den Plebejern derselbe seine frühere Bedeutung verloren hatte.

Auf diese Weise ergiebt sich, dass der Name der Quiriten nicht etwa nur auf die Sabiner, sondern auf alle Patricier ursprünglich sich bezogen hat; und hiermit wird unsere Annahme, dass der quiritische Cultus eben so patricisch, wie der anthro-

571) *Liv.* II, 56.

morphistische plebejisch war, vollkommen gerechtfertigt. Sollte noch ein Zweifel übrig sein, so wird er durch die Betrachtung des ursprünglichen Verhältnisses der Plebs zu den Patriciern und des Rex zu beiden vollkommen gehoben werden. Diese Betrachtung aber würde hier zu weit führen; wir glauben dieselbe zum Gegenstand einer besondern Abhandlung machen zu müssen, in welcher wir zugleich versuchen werden, die Geschichte des Kampfes und der Verschmelzung beider Culte, so viel unsere Quellen erlauben, ihren Hauptzügen nach darzustellen.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Berichtigungen.

Im Texte:

S.	V	Z. 24	lies	statt:	einiger bisher einiger ihm bisher.
„	10	„ 12	„	„	Eucheier Eucheir.
„	15	„ 4	„	„	er Dionysius.
„	16	„ 3	„	„	gebührende gebührenden.
„	24	„ 10	„	„	kannten kannte.
„	26	„ 25	„	„	Götter Göttin.
„	30	„ 11	„	„	Verwandtschaft einer Verwandtschaft seiner.
„	32	„ 22	„	„	fremder etruscischer Dämonen eines fremden etruscischen Dämon's.
„	36	„ 9	„	„	Lamprodius Lampridius.
„	58	„ 5	„	„	in gleicher Maasse in gleichem Maasse.
„	83	„ 7	„	„	Volturnum Volturnus.
„	83	„ 9	„	„	Vulturnus Vulturnum.
„	91	„ 16	„	„	diese als Gefangene die Gefangenen.
„	102	„ 4	„	„	von auswärts höchst wahrscheinlich aus Etrurien.

In den Anmerkungen:

S.	19	Z. 5	lies	statt:	*Hor. Flor.*
„	21	„ 12	„	„	Mediae Medice.
„	46	„ 11	„	„	plandere collo plaudere collo.
„	66	„ 2			Eine Behauptung des Servius wird fälschlich dem Labeo zugeschrieben.
„	83	„ 2	„	„	*Muff Maff.*
„	87	„ 5	„	„	rei res.
„	90	„ 13	„	„	bis zum vor dem.
„	98	„ 23	„	„	die nicht quiritischen Könige einige von den nichtquiritischen Königen.
„	110	„ 12	„	„	ist schon ist ferner.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1842.






UNIVERSITY OF CHICAGO
44 755 611

